

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —  
Redaktioneller Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bittmann, Magdeburg, Beranzenstr. 10.  
Für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg, Schiffs-  
straße 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: W. Müngler, S. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 461.

Bezahlerzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangolohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. —  
In Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. —  
monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. —  
Anzeigengebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restenteil Zeile 50 Pf. —  
Wochensatzung Seite 405

Nr. 112.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

## Das neue „Untertanen“-Recht in Sachsen.

Bei der ersten Beratung der Wahlrechtsvorlage der sächsischen Regierung im Landtag sprach der Staatsminister Graf Hohenthal von den sächsischen „Untertanen“. Wenn auch der Ministerpräsident nachträglich, auf die Beschwerde eines liberalen Abgeordneten erklärte, er habe das Wort nicht im alten, überlebten Sinne gebraucht, so ist doch die Tatsache, daß der Vertreter der sächsischen Regierung überhaupt von Untertanen reden konnte, bezeichnend für den Geist, der die sächsische Regierung besetzt. Und hatte Graf Hohenthal schon durch das Monstrum seines Wahlrechtsentwurfs gezeigt, daß er im Volke in der Tat nur Untertanen sieht, so hat er im Verlauf der Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage sich immer mehr als ein reaktionärer Junter entpuppt, der auch nicht im geringsten von der Blässe liberaler Ideen angefränkt ist! Erklärte er doch vor einigen Tagen, daß ihm ein Pluralwahlrecht mit drei Zusatzstimmen noch zu weit gehe, weil es ihm nicht die Garantie böte, gegen eine „Überflutung“ der Kammer durch „unerwünschte Elemente“. Er wird es daher noch als eine große Konzession an den „Fortschritt“ und an die sächsischen „Untertanen“ betrachten, wenn er dem reaktionären, plutokratischen Klassenwahlrecht seine Zustimmung gibt, auf das sich die Konservativen und Nationalliberalen durch ein Kompromiß geeinigt haben. Es steht außer allem Zweifel, daß die sächsische Regierung zu dem neuen Klassenwahlrecht ja und Amen sagen wird, wie sie 1896 dem jetzigen Klassenwahlrecht ihren Segen gab. Nicht minder steht fest, daß damit an dem jetzigen politischen Zustand in Sachsen gar nichts geändert wird, und die Wahlrechtsbewegung in Sachsen mit ihr keinen Abschluß findet, sondern von neuem beginnt!

Voraussetzlich wird Sachsen in wenigen Tagen ein neues Wahlrecht haben: ein Pluralwahlrecht! Drei Pluralstimmen sollen erteilt werden. Jeder Anfähige mit mindestens 75 Steuereinheiten — also einem Vermögen an Grundbesitz von etwa 8000 Mark — oder jeder, der mindestens 50 Jahre alt ist, soll eine Zusatzstimme erhalten. Eine zweite Zusatzstimme ist an die Ausübung eines selbständigen Berufs bei Beschäftigung von mindestens zwei Gehilfen geknüpft; auch Beamte mit mindestens 1800 Mark Gehalt erhalten diese Zusatzstimme; ferner wer das Einjährigengeld abgelegt hat. Die dritte Zusatzstimme wird auf eine Steuerleistung für mindestens 2200 Mark Einkommen gegeben. Aber wahlberechtigt soll überhaupt nur sein, wer mindestens 25 Jahre alt ist, seit 2 Jahren Sache ist, und bereits zwei Jahre im Wahlkreis wohnt! Um Abgeordneter werden zu können, muß man mindestens 30 Jahre alt sein, mindestens seit vier Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen und auch seit vier Jahren im Wahlkreis wohnen!

Um zu einem solchen Wahlrecht zu kommen, hat der Landtag 4 Jahre gebraucht, denn so lange steht die Wahlrechtsfrage im Vordergrund seiner Verhandlungen. Aber es ist auch anzunehmen, daß er sich nur auf dieses Wahlrecht geeinigt hat, um aus der Verlegenheit herauszukommen und irgend etwas getan zu haben, ganz gleich, was es ist — wenn es nur die Arbeiter rechtlos läßt! Denn darüber wird sich in Sachsen wohl niemand einer Täuschung hingeben, daß dieses mehrstimmige Klassenwahlgesetz nicht einmal die unzufriedenen Bürgerlichen Elemente unter den Minderbemittelten wird befriedigen können! Nur um nicht der Lächerlichkeit zu verfallen, haben die Nationalliberalen und Konservativen — sie hatten feierlich verkündet, der Landtag dürfe nicht auseinandergehen, ehe er nicht die Wahlreform beendet habe — dieses Kompromiß in letzter Stunde noch hastig beschlossen. Denn eine Wahlreform, welche keine Reform ist und den alten Zustand beläßt, wird als ein Scheinmanöver sehr bald erkannt werden, und muß den Zustand verschlimmern, der durch die Wahlreform beseitigt werden sollte. Weil aber die herrschenden Parteien eingesehen haben, daß der Unzufriedenheit des sächsischen Volkes nur mit einem allgemeinen und gleichen Wahlrecht begegnet werden könnte, sie aber das gleiche Wahlrecht nicht wollen, weil sie eben das Volk fürchten, haben sie alles beim alten gelassen und nur die äußere Form des Klassenwahlrechts geändert. Damit bleibt in Sachsen aber auch der Wahlrechtskampf bestehen, und das Schauspiel wird sich wiederholen, das sich in den letzten Jahren in Sachsen abgespielt hat.

Welche Wirkung das beschlossene Pluralwahlrecht haben wird, das hat der Abgeordnete Dr. Kühnborn in der Wahlrechtskommission, als Berichterstatter die Beschlüsse rekapitulierend, wie folgt ausgerechnet. Damals wollte man

fünf Zusatzstimmen gewähren: 1. dem Alter vom 45. Jahre ab, 2. der Selbständigkeit, 3. der Anfähigkeit, 4. der Steuerkraft über 1900 Mark Einkommen, und 5. dem Einjährigengeld. Nach den statistischen Unterlagen, sagte er, gäbe es in Sachsen 656 000 Wahlberechtigte, davon seien 264 821 über 45 Jahre alt, 200 000 seien mit Wohnhäusern angelesen, 286 978 seien Selbständige im Sinne der gefaßten Beschlüsse, Wahlberechtigte mit mehr als 1900 Mark Einkommen seien 160 698 vorhanden, davon 3740 Arbeiter und 29 000 mit dem Einjährigengeld. Bei Anwendung eines solchen Pluralwahlrechts würde sich eine Gesamtsumme aller Stimmen von 1 597 497 ergeben, davon seien 310 596 Arbeiterstimmen. Sozialdemokratische Stimmen würden sich nach seiner Schätzung ergeben: Aus der Grundstimme 310 000, Altersstimmen 130 000, Wohnhausbesitzer 50 000, Selbständige 80 000, Einkommen über 1900 Mark 30 000 und Vorbildung 5000 Stimmen. Von den auf diese Art erzielten 1 597 497 Stimmen wären dann 605 000 auf die Sozialdemokratie gefallen und 992 497 auf die Gegner. Die Wahlrechtskommission sah aber selbst ein, daß bei einem solchen Pluralwahlrecht die Sozialdemokratie kaum ein einziges Mandat erhalten würde.

Nun sind die Zusatzstimmen zwar auf drei beschränkt, aber alle Arbeiter, kleinen Beamten und kleinen Handwerker sind von den Zusatzstimmen ausgeschlossen, der Grundbesitz erhält nur eine Pluralstimme bei 75 Steuereinheiten, die Altersstimme wird erst beim 50. Jahr erteilt, der Handwerker, der nicht zwei Gehilfen beschäftigt, bleibt auch minderwertig, und die Einkommengrenze ist auf 2200 Mark erhöht. Dazu kommt noch, daß Tausende überhaupt kein Wahlrecht haben werden, da in einem Industriegebiet wie Sachsen der Wechsel im Aufenthalt ein sehr großer ist, weshalb bei den Arbeitern, und jeder vom Wahlrecht ausgeschlossen sein soll, der nicht bereits seit 2 Jahren im Wahlkreis wohnt. Und auch die Einteilung der Wahlkreise in städtische und ländliche wird beibehalten. Das Kompromiß sieht also ein noch plutokratischeres Wahlrecht vor als das, von welchem der Abgeordnete Kühnborn sagte, es werde die Sozialdemokratie von der Kammer fernhalten! Die Sozialdemokratie wird daher auch fernerhin vom Landtag ausgeschlossen sein, wenn dieses Pluralwahlrecht Gesetz geworden ist.

In den letzten 6 Jahren hat die Sozialdemokratie in Sachsen bei den Landtagswahlen — die alle 2 Jahre stattfanden, bei denen jedesmal ein Drittel der Abgeordneten der Neuwahl unterstanden — in 24 Wahlkreisen über 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Und sie erhielt in vier städtischen und acht ländlichen Wahlkreisen sogar über 60 Prozent und in einem städtischen und in vier ländlichen Kreisen über 70, bis 75,9 Prozent aller Stimmen. Bei den drei Zusatzstimmen, die das neue Wahlrecht vorsieht und die so gewählt sind, daß nur sehr wenige Sozialdemokraten, vor allem aber gar keine Arbeiter eine Zusatzstimme erhalten, mit Ausnahme der wenigen, die das seltene Glück haben, über 50 Jahre alt zu werden, wird die sozialdemokratische Majorität auch in dem Wahlkreis Chemnitz-Land verschwinden, wo wir 75,9 Prozent aller Stimmen erhielten. Die Sozialdemokratie, welche selbst unter dem Dreiklassenwahlrecht, wo viele Arbeiter der völligen Ausfachlosigkeit wegen gar nicht wählen gingen — die Wahlbeteiligung betrug nur 43,5 Prozent! —, im ganzen Lande 147 212 Stimmen erhielt gegenüber 164 800 der Gegner, also 46,7 Prozent aller abgegebenen Stimmen, wird wieder leer ausgehen und untertreten bleiben.

Damit ist aber in Sachsen die Sozialdemokratie nicht aus dem Lande gejagt, und da die Sozialdemokraten sich auch gar nicht als „Untertanen“ fühlen, die mit dem zufrieden sind, was ihnen eine hohe Regierung gnädigst gewährt, so werden die Herrschenden in Sachsen auch jetzt wieder erfahren, was ihnen nach 1896 sehr deutlich zum Bewußtsein gebracht wurde: ohne den rechtlichen Boden, auf dem die sozialdemokratischen Arbeiter ihren Einfluß ausüben können, gibt es in Sachsen keine ruhige politische Entwicklung mehr, ohne diesen Rechtsboden steuert Sachsen Katastrophen zu! Dieser Rechtsboden aber kann nur durch das allgemeine und gleiche Wahlrecht geschaffen werden!

-ef-

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Mai 1908.

### Brandstifter am Werke.

Das deutsche Marokko-Komitee, das seit Jahren den Plan verfolgt, das westliche Nordafrika zu einer deutschen Kolonie zu machen, und das, um seinen Zweck zu erreichen, auch nicht vor einem Weltkrieg zurückzureden würde, ist

der eigentliche Instifter jener verwerrenen Machenschaften, die zu der Entsendung der hasidischen Gesandten nach Berlin und zu neuen gefährlichen Reibungen zwischen Deutschland und den Westmächten geführt haben. Die beiden Mohammeds sind sichtlich nur zu dem Zwecke nach Berlin gebracht worden, um mit ihrer Hilfe einen antifranzösischen und antienglischen weltpolitischen Nummel zu inszenieren und mit Hilfe einer chauvinistischen „Volks“-bewegung die deutsche Regierung in eine aggressive Politik gegen Frankreich hineinzuzerren.

Schon jetzt hat das Prestreben, das sich an den Besuch der beiden Marokkaner knüpft, so ziemlich das Dreifache geleistet, was sich auf dem Gebiet internationaler Brandstiftung denken läßt. Die Interviews, die mit den marokkanischen Gesandten veranstaltet werden, und bei denen man — wer kann es kontrollieren? — die naiven Wüstenjöhne sagen läßt, was einem in den Kram paßt, nehmen von Tag zu Tag einen aufreizenderen Charakter an. Jetzt wird uns verkündet, daß der legitime Sultan Abd ul Aziz ein Franzosenfreund ist, während der rebellische Muley Hafid als „Freund aller Europäer“, insbesondere aber der Deutschen erscheint. „Alle Marokkaner lieben und verehren den deutschen Kaiser!“ Sie würden „sich sehr freuen, wenn die Deutschen noch zahlreicher nach Marokko kämen“ und ihnen „helfen würden, große Unternehmungen zum Wohle des marokkanischen Volkes“ zu gründen. Muley Hafid wird — nachdem er seinem Bruder Abd ul den Kopf abgehakt haben wird — „der Sultan des Fortschritts und der Kultur“ sein. Um aber diese Herrlichkeit zu erreichen, „ist es unerlässlich, daß die Franzosen ihre Truppen zurückziehen“.

Solche und ähnliche Aussprüche der Marokkaner werden von der deutschen Sekspresse als reine Offenbarung verkündet und mit gehässigen Kommentaren gegen Frankreich begleitet.

Nicht genug, daß durch die Presse so schamlose Verleumdungen betrieben wird, das deutschmarokkanische Komitee will sogar das „Volk“ in Bewegung setzen. Zu diesem Zwecke soll noch während der Anwesenheit der beiden Marokkaner in Berlin eine Versammlung abgehalten werden, in der diese der Mehrheit des deutschen Volkes höchst unerwünschten Gäste dem deutschen Publikum die „freundliche Gesinnung des marokkanischen Volkes“ aussprechen sollen. Ähnliche Versammlungen werden auch in anderen deutschen Städten geplant.

Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß der Empfang der Marokkaner durch die Regierung abermals um einen Tag hinausgeschoben worden ist. Offenbar schweben sehr wichtige diplomatische Verhandlungen, von deren Ausgang es abhängen wird, ob die Gesandten Muleys überhaupt Zutritt zum Auswärtigen Amte bekommen. Dieser Empfang wird aber mit jedem Tag unmöglicher, da der verwerfliche Charakter dieser abenteurlichen Mission von Tag zu Tag deutlicher hervortritt.

Um so deutlicher, als jetzt aus Paris — wie eine Bombe wirkend — eine Nachricht kommt, die, wenn sie sich bestätigt, die ganze Lage der Dinge grundstürzend verändern wird. In Paris ist nämlich eine sehr rühmliche Gesandtschaft Muley Hafids angelangt, die als die „einzige offizielle“ am Mittwoch Audienz bei dem Präsidenten der französischen Republik nehmen will, und die den beiden in Berlin weilenden untergeordneten Herren das Recht, irgendeine politische Mission auszuüben, nachdrücklich bestreitet. Die beiden Mohammeds werden ziemlich rüchichtslos als bloße „Raffas“, als bessere Briefträger, bezeichnet, die den europäischen Regierungen die Nachricht von Muley Hafids Erhebung zum Sultan überbringen sollen, deren Aufgabe also eine „rein zeremonielle“ ist.

Bestätigt sich diese Meldung, dann sind die deutschen Marokkoheger wieder einmal die blamierten Europäer. Der Schein, den sie mit ihren marokkanischen Drahtpuppen getrieben haben, bricht dann mit einem Schlage zusammen, und die Verbohrtheit, die sich angesichts ihres gefährlichen Treibens der Welt bemächtigt hat, löst sich aus in ein großes Gelächter. —

### Die mecklenburgische Verfassung.

Die Bewohner der beiden Mecklenburg lebten bislang in der Verfassung, keine Verfassung zu haben. Einige Monate des toten Jahres 1848 abgerechnet wurde dort nach bewährter mittelalterlicher Methode regiert. Bürgerrechte gab's nicht, nur Untertanenpflichten. Zwar gab's einen Landtag, aber gewählt wurde nicht. Der Sitz rückte an der Scholle. So kam es, daß einstmals Berta Rother, das Modell des verstorbenen Malers Graf, durch Kauf eines mecklenburgischen Ritterguts in den Besitz eines Land-

...Tagessitz kam. Leider übte sie ihr Recht, als die erste Befehlshaberin Deutschlands zu wirken, nicht aus.

Mit diesem Landtag der Ritters, unter denen verschämmt und bescheiden einige städtische Bürgermeister schweigen dürften, kam der angestammte Fürst gut aus. Die Beschlüsse des Reichstags, die die Einführung einer modernen Verfassung in Mecklenburg verlangten, wurden von dem einen wie dem andern ignoriert. In Mecklenburg selber regte sich sehr wenig. Die Arbeiter waren geknebelt, denn politische Versammlungen wurden ihnen nicht erlaubt; die bürgerlichen und bäuerlichen Schichten wurden von Jahr zu Jahr indolenter, denn der Schinken und die Mettwurst gehen ja auch ohne Verfassung, und das war für sie die Hauptsache.

Da kam vor Jahresfrist der Fall, daß der Landtag sich mit der großherzoglichen Regierung überwarf. Des Gesetzes wegen. Die Ritter halfen der großherzoglichen Kammereizaffe auf, was nach Meinung des Großherzogs aus den allgemeinen Mitteln bezahlt werden müsse. Nun wurde plötzlich der ritterschaftliche Landtag für überlebt erklärt und erklärt, daß die verfassungslose Zeit ein Ende haben müsse.

Ein Jahr verfloß und das Ende ist jetzt da. Ein dieses Ende, das bei solchen Dingen ja immer nachkommt. Wie die das Ende ist, mag aus der folgenden auszugsweisen Skizze über die künftige Verfassung und das kommende Wahlrecht ersehen werden:

Der Landtag ist den beiden Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz gemeinsam (allgemeiner Landtag). Neben dem allgemeinen Landtag besteht ein besonderer Landtag für jedes Großherzogtum. Der allgemeine Landtag besteht erstens für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin aus 63 gewählten Abgeordneten, nämlich aus 38 Abgeordneten, welche von besonderen Wahlkörpern zu wählen sind, und aus 25 Abgeordneten, welche durch allgemeine Wahlen zu wählen sind, ferner aus vier vom Großherzog auf Lebenszeit ernannten Abgeordneten; für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz erstens aus 16 gewählten Abgeordneten, nämlich aus 9 Abgeordneten, welche von besonderen Wahlkörpern zu wählen sind, und 7 Abgeordneten, welche durch allgemeine Wahlen zu wählen sind; zweitens aus einem vom Großherzog für Lebenszeit ernannten Abgeordneten. Die von besonderen Wahlkörpern zu wählenden Abgeordneten bestehen erstens für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin aus 17 Abgeordneten der Ritterschaft, zwei der Stadt Rostock, 13 Abgeordneten der Landschaft, nämlich aus je einem Abgeordneten der Städte Schwerin, Wismar, Parchim, Güstrow und 9 Abgeordneten der Landstände, 6 Abgeordneten der Landesuniversität, der Superintendenten der Landeskirchen, der Geistlichen, welche der Landesherode angehören, der Landwirtschaftskammer, der Handelskammer, der Handwerkskammer; zweitens, für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz aus 4 Abgeordneten der Ritterschaft des Herzogtums Strelitz und der Besitzer der Allodialgüter des Fürstentums Rostock, aus einem Abgeordneten des Magistrats von Neubrandenburg, 2 Abgeordneten der sechs übrigen landständigen Magistrats und einem Geistlichen, welcher der Landesherode angehört. Die Abgeordneten der Ritterschaft werden nach Kreisen gewählt. Durch die allgemeinen Wahlen werden gewählt: für Mecklenburg-Schwerin 10 Abgeordnete der städtischen und 15 Abgeordnete der ländlichen Bevölkerung, für Mecklenburg-Strelitz 3 Abgeordnete der städtischen Bevölkerung des Herzogtums Strelitz, 3 Abgeordnete der ländlichen Bevölkerung des Herzogtums Strelitz, 1 Abgeordnete der Gesamtbevölkerung des Fürstentums Rostock. Der Landtag wird für eine Legislaturperiode von 6 Jahren gewählt. Die durch allgemeine Wahlen zu wählenden Abgeordneten werden von Wahlmännern der Wahlkreise gewählt. Das Großherzogtum wird in 9 städtische und 15 ländliche Kreise geteilt. Die Bildung der Wahlkreise erfolgt durch das Ministerium des Innern; in jedem Wahlkreis wird ein Abgeordneter gewählt. Die Wahlmänner werden von den Wählern in Wahlbezirken gewählt. Drei von weniger als 1500 Seelen werden mit einem oder mehreren benachbarten Orten zu einem Wahlbezirk vereinigt, kein Wahlbezirk darf weniger als 1500 und mehr als 3499 Seelen umfassen.

In dieser Skizze fehlt noch die Bestimmung, daß das Wahlrecht nach „Bildung und Besitz“ abgestuft werden soll, so zu dem indirekten, wenn auch vielleicht geheimen, noch das Pluralwahlrecht eingeführt werden soll.

Zusammen mit Sachsen marschieren Mecklenburg, um das Mehrstimmwahlrecht in Deutschland einzuführen. Für Preußen wollen es die Nationalliberalen haben, und die Freirepublikaner wie die Modereformanten werden in diesem Punkte gern mit sich reden lassen.

Es wird schwere Kämpfe kosten, um diese Karikaturen eines Wahlrechts zu vernichten oder doch ihre Verfaßlung nach Preußen zu vereiteln.

### Die Polizei im Metallarbeiter-Streik.

Unter der Auflage der Verteidigung, des Widerstands und der Begünstigung hat sich am Dienstag vor der Berliner Strafkammer der Leiter des seitige Gewerkschaftsbundes des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Blumenthal, zu verantworten. Bekanntlich fanden nach den Arbeitslosenversammlungen am Sonntag des 21. Januar heftige Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen statt, die bereits Gegenstand mehrerer Prozesse waren. Die Polizei hatte blank gezogen und die Menge auseinandergejagt. Ein Teil der Menge wurde vom Schützenbataillon in die Charitékaserne getrieben, in der auf dem Grundstück Nr. 3 der Deutsche Metallarbeiterverband seine Versammlungshalle hat. Vor diesem Hause hatte sich eine größere Versammlung angehalten, als letztere Schützen anrückten. Der Kommandant des Bataillons wollte zunächst beim Kommando der Polizei die Kontrolle übernehmen, die Polizei brach aber herein, und es soll dabei der Kommandant erschossen sein: „Hol die Wunde heraus!“ Dieser Schuß war eine Anzahl Schützen unter Führung des Polizeikommandanten Schmidt in das Grundstück ein.

Bei der in der dritten Etage gelegenen Versammlung des Metallarbeiterverbandes fanden eine Anzahl Männer und Frauen, die warteten, bis die Versammlung nach der Kasse wieder geöffnet werden sollte, als die Schützen mit gezogenen Säbeln hereinbrachen. Der Metallarbeiter Kommandant, der an demselben Tage von der Reise zurückgekommen war und sich wieder am selben Orte, wurde von dem Schützen Kommando mit dem Säbel angegriffen. „Machen Sie, daß Sie weiterkommen!“ Als Kommandant erwiderte, er gehe hierher, erhielt er sofort zwei Schüsse. Dem Kommandant fehlte ein Arm, weil er sich wehrte. Während dieses Schusses öffnete der Angeklagte Blumenthal die Tür des Versammlungssaals und versetzte seine Wertschätzung über den Angriff der Beamten. Er wurde darauf gewarnt und soll sich nach der Angabe der Beamten seiner Wertschätzung widersetzt haben. Die Verhandlung ergab genau das gleiche Bild wie die früheren Prozesse. Es fanden wieder die Aussagen der Beamten, die be-

lunden, daß eine Schaar von Demonstranten in das Haus gelassen und von ihnen die Treppe hinauf verfolgt worden seien, denen der Zeugen gegenüber, die Angaben, daß Kommandant, Blumenthal und sie selbst mit den Vorfällen gar nichts zu tun gehabt haben. Unter den Zeugen, die auf der Treppe gemartet hatten, bis das Verbandsbureau geöffnet wurde, befanden sich auch mehrere Arbeiter. Der Angeklagte Blumenthal bestritt, daß er sich irgendwie widersetzt habe. Man habe ihn sofort gepackt und die Treppe hinuntergezerrt. Er habe zunächst gar nicht gewußt, daß man ihn festnehmen wollte. Unten habe er die Beamten aufgefordert, ihn loszulassen, da er freiwillig mitgehen wolle. — Letztere Angabe wurde auch von den Beamten, ebenso von einer Reihe von Zeugen bestätigt.

Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 50 Mark wegen Verleumdung. Der Gerichtshof erkennt an, daß von Widerstand keine Rede sein könne. Der Angeklagte war berechtigt, das Verhalten des Schutzmanns Frei als unverständlich zu bezeichnen. Er wäre freizusprechen gewesen, wenn er nicht das Gesamtverhalten der Polizei, die durchaus berechtigt gewesen war, in das Haus einzudringen, dem Polizeihauptmann Schmidt gegenüber als „unverschämmt“ bezeichnet hätte.

## Deutschland.

**Der neue Landtag.** Die Einberufung des neu zu wählenden Landtags, nur für einen Tag und lediglich zum Zwecke der Konstituierung beider Parlamente, soll, wie eine Korrespondenz meldet, für den 26. Juni in Aussicht genommen sein.

**Das Vereinsgesetz in Württemberg.** Die Zweite Kammer hat die Beratung der Anträge beendet, die eine möglichst liberale Ausgestaltung der Polizeiverfügung zum Vereinsgesetz bezwecken. Minister v. Fischer versicherte, daß die Ueberwachung politischer Versammlungen auch künftighin eine seltene Ausnahme sei, und daß die Parteien gleich behandelt werden sollten, hielt aber daran fest, daß für die Anmeldung von Versammlungen eine 24 stündige Frist notwendig sei. In der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs betreffend die landesgesetzliche Regelung der Sprachenfrage noch im Laufe dieser Tagung mit 37 gegen 35 Stimmen angenommen.

**Der Sprachen-Paragraph in Elsaß-Lothringen.** Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat in bezug auf den Sprachen-Paragraphen des Vereinsgesetzes angeordnet, daß bei den Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen der Mißbrauch der französischen Sprache ausnahmslos zugelassen sein soll. In einzelnen Fällen ist der Bezirkspräsident aber auch beauftragt, Ausnahmen in der Anwendung einer anderen nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen zuzulassen, so daß beispielsweise in den Reichsländern vorhandene italienische Arbeiter an dem Gebrauch ihrer Sprache nicht gehindert werden. Mit andern Worten, der Sprachen-Paragraph existiert in Elsaß-Lothringen einstweilen nicht.

## Aus der Parteibewegung.

**Das Opfer des „Nationaldenkmals“.** Der wegen Majestätsbeleidigung im sogenannten Schandfäulenprozeß zu 1 1/2 Jahr verurteilte Redakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Genosse Markwald, tritt am Donnerstag die überaus harte Strafe im Gefängnis zu Allenstein an.

**Eine Hausdurchsuchung** fand am Dienstag in der Redaktion des Braunschweiger Volksfreunds und in der Privatwohnung des leitenden Redakteurs, Genossen Friedrich, statt. Es wurde natürlich vergeblich nach dem Manuskript eines Artikels gesucht, der bereits am 19. September 1907 (!), also vor mehr als einem halben Jahre, veröffentlicht wurde. Wer nur ein klein wenig mit den technischen Eigenheiten des Zeitungsbetriebs vertraut ist, weiß, daß man Manuskripte schon nach wenigen Tagen nicht mehr finden kann!

**In die Redaktion der „Königsberger Volkszeitung“** ist Genosse Schiller, früher in Köln, eingetreten.

**Einen Heinsfall** hat ein angeblich „beleidigter“ Braunschweiger Herr erlebt, als er gegen den Redakteur des „Volksfreunds“, Genossen Friedrich, als Kläger auftrat. Der Beleidigungsprozeß sollte in zweiter Instanz verhandelt werden und der Vorsitzende machte den üblichen Vergleichsvorschlag. Genosse Friedrich lehnte jedoch denselben ab und machte dem Gericht die Entdeckung, daß er den inkriminierten Artikel gar nicht verantwortlich gezeichnet habe. Er sei vor dem Schöffengericht gar nicht getagt worden, ob er der verantwortliche Redakteur sei. Die Frage habe nur gelautet: „Sind Sie Redakteur des „Volksfreunds“? Darauf habe er selbstverständlich mit Ja geantwortet. Der Kläger mußte eben genau wissen, daß er den richtigen Verantwortlichen verfolge. Das Gericht verlagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit und beschloß, die Schöffen und Gerichtspersonen, die den Prozeß in erster Instanz verhandelt haben, zu laden. Diese sollen bekunden, ob der Beklagte in der ersten Verhandlung die Verantwortung für den Artikel übernommen habe.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Friede im Hamburger Baugewerbe?** Der Friede im Baugewerbe ist auch in Hamburg wiederhergestellt. Nachdem die Gewerkschaft die Wiederannahme der Arbeit beschlossen hatte, ist von den Arbeitgebern beschlossen worden, von der am Mittwoch geplanten Stilllegung aller Baubetriebe abzusehen.

**Die Aussperrung in den Mühlen und den Brotfabriken in Dresden** ist als beendet anzusehen. Das frühere Personal ist wieder eingestellt worden. Zu dem Umschwung im Verhalten der Unternehmer der Arbeiter gegenüber hat jedenfalls der Umstand beigetragen, daß die Konjunktur vereine als Abnehmer abstragen. Im ganzen kann gesagt werden, daß die Forderungen der Arbeiter erfüllt wurden.

**Transportarbeiterstreik in Prag.** Die Bauhütten und Arbeiter der Eisenbahnfirmen streiken wegen Lohndifferenzen.

**Hirsch-Dundersche in Verlegenheit.** Dem „Volksblatt“ zu Folge ist ein vertrauliches Zirkular auf den Tisch geflogen, das vom Verlag der „Mitteldeutschen Volkszeitung“ — dem in Weisensfeld erscheinenden Gewerkschaftsorgan — an die Ortsvereine der Hirsch-Dundersche gerichtet ist und den ganzen Hammer dieser Organisations dokumentarisch darlegt. In dem Zirkular wird angekündigt, daß die Zeitung genötigt ist, den Abonnementsbetrag zu erhöhen. Dann heißt es wörtlich weiter:

... Sie schon gesagt, wird aus die hierdurch angekündigte Erhöhung von 15 Pfg. eine erhebliche Erhöhung von 150 Mark einbringen. Wir werden also auch nach dem 1. Juli, sollte der Abrechnungsstand derselbe bleiben, immerhin noch monatlich 150 Mark zuziehen. Wir sind hierzu aber keineswegs bereit, und sind gewillt, das traurige Geschäft, mit dem der höhere Betrag von Soupe u. Köder geendet, ist nicht zuletzt auf das Konto der Gewerkschaftsvereinigungen zu legen. Und es ist doch wahrlich kein gutes Zeichen für den Geist der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaft, daß es ihnen nicht gelingen will, die einzige in ganz Deutschland erscheinende Gewerkschaftszeitung lebensfähig zu erhalten. Sollten uns am 1. Juli nicht so viele neue Abonnenten hinzutreten, daß das trug Abonnementserhöhung verdrängende Defizit gedeckt wird, so werden Sie sich entsinnen, ob Sie dann bereit sind, dasselbe durch Beiträge aus ihrer Ortsvereinskasse zu decken. ... Sollten Sie wider Erwarten unsere Anregung ablehnen, das uns erscheinende Defizit aus Ihren Mitteln aufzubringen, dann sind wir genötigt, je nach dem Ausmaß des Abonnementsmangels am 1. Juli d. J. das Erscheinen der Zeitung einzustellen.

Welch harter Schlag das für die gesamte Gewerkschaftsbewegung, statt vorwärts, rückwärts, ist, mag hier erwähnt bleiben. Das unterliegt Ihrem Urteil. An Ihnen liegt es, das Schlimmste zu vermeiden!

Außer der „Mitteldeutschen Volkszeitung“ gibt der Verlag noch die „Sächsische Gewerkschaftszeitung“ und die „Schlesische Arbeiterzeitung“ als Kopfschlatter heraus. Daß die geistlosen Fabrikate der gewerkschaftlichen Kasse auch bei den Gewerkschaften selbst keinen Anklang finden, ist immerhin ein Zeichen dafür, daß bei den Arbeitern dieser Richtung noch mehr Geschmack vorhanden ist, als bei ihren Führern.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Mai 1908.

### Seht die Wählerlisten ein!

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend liegen die Wählerlisten zum Landtag in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und am Sonntag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags zur Einsichtnahme amtlich öffentlich aus, und zwar:

- Für **Altstadt, Friedrichstadt, Werder und Wilhelmstadt:** im Steuerbureau Spiegelstraße 1, I. Zimmer 9; Kommissar: Magistratssekretär Koch;
- für **Sudenburg:** im Rathaus daselbst; Kommissar: Obersekretär Loepke;
- für **Neustadt:** im Rathaus daselbst; Kommissar: Obersekretär Meyer;
- für **Buckau:** im Rathaus daselbst; Kommissar: Obersekretär Gülke;
- für **Rothensee:** im Hause Nr. 39 daselbst; Kommissar: Amtsvorsteher a. D. Wartenberg.

Außer an den amtlichen Stellen können die Wählerlisten in den Bezirken an folgenden Stellen eingesehen werden:

- Magdeburg-Nord** bei Ed. Thiering, Tischlerkrugstraße 28
- Süd** bei A. Wollenhauer, Kaiser- u. Blumenthalstr.-Ecke
- Sudenburg** bei der Witwe Königstedt, Schönninger Straße 28
- Buckau** in der „Thalia“, Dortheenstraße 14
- Neue Neustadt** im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz 2
- Alte Neustadt** bei Wilhelm Lademacher, Ottenbergstraße 13
- Wilhelmstadt** im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c
- Friedrichstadt und Werder**, Turmschanzenstraße 4.

Wir fordern alle Parteigenossen und Arbeiterwähler auf, die Listen einzusehen. Einspruch gegen die Richtigkeit der Liste müssen innerhalb der 4 Tage angebracht werden.

Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen!

### Krupp-Schwindel.

Den Abgeordnete von Ditzien wandelte am Donnerstag im Reichstag die Luft an, zu beweisen, daß er mindestens ebenso tüchtige Unwahrheiten über die Kruppische Wohlfahrtsanlage weiter verbreiten kann, wie der Staatssekretär Nieberding. Vielleicht in dem Glauben, daß eine Berichtigung an derselben Stelle nicht mehr möglich sein werde, leistete sich der Junker von Ditzien folgende Unwahrheit und grobe Beschimpfung Tausender betrogener Arbeiter: „Ich ... will nur feststellen, daß ich den Beweis liefern könnte, daß, wo Arbeiter von Krupp ohne Pension entlassen worden sind, die Entlassung wegen Diebstahls oder anderer Vergehen erfolgte, daß aber Arbeiter, die wegen Arbeitsmangels entlassen werden mußten ... entschädigt worden sind.“

Das ist wirklich der tollste Schwindel, der bisher über die Krupp-Wohlfahrt verbreitet worden ist! Viele Tausende Arbeiter sind Jahr für Jahr von Krupp entlassen worden, entweder wegen Arbeitsmangels oder auch aus politischen Gründen. Und unter den Hinausgeworfenen waren Leute, die 10 bis 20 Jahre zur vollsten Bußriedenheit dort beschäftigt waren! Von der viele Tausende zählenden Schaar der Gefährdeten und freiwillig Abscheidenden hat bis vor einigen Jahren kein einziger auch nur einen Pfennig von den zwangsweise einbehaltenen Beiträgen zurückbekommen. Erst seitdem die Kenntnis über solche skandalöse Wohlfahrtspolitik in die Öffentlichkeit gedrungen ist und großen Unwillen erregt, bequeme sich die Firma dazu, in einzelnen Fällen auf untertäniges Bitten an Stelle der Rückzahlung der Beiträge ein „Gnadengeschenk“ zu bewilligen. Und nun kommt ein preußischer Junker her und beschimpft die Tausende geprellter Arbeiter als Spitzbuben! Welche Antwort die Wohlfahrtsfirma auf Geheiß um Erstattung der Beiträge gab, das zeigt folgendes, dem „Vorn.“ vorliegendes Originalschreiben:

Mitteilung für Herrn ..... von Friedr. Krupp, Gußstahlfabrik, Essen, Rheinprovinz, (Datum) Lit. C. R. N. Antwort auf Ihr Geheiß vom ... Die Pensionskasse ist gemäß § 15 ihres Statuts zur völligen oder teilweisen Rückzahlung geleisteter Beiträge nicht berechtigt. Von einer Zuwendung aus anderen Mitteln muß gleichfalls abgesehen werden. Friedrich Krupp.

So sieht die Krupp-Wohlfahrt aus. Und Junker von Ditzien tut ein übriges: er bekämpft die Geprellten! Das ist die Noblese der Edelkisten der Nation.

### Der Streik beim Bahnbau in Rothensee ist beendet.

Nach 8 1/2 tägiger Dauer wurde der Kampf durch Vergleichsverhandlungen zwischen dem Betriebsleiter, den Streikenden und dem Leiter des hiesigen Zweigvereins des Bauarbeiter-Verbandes am Sonnabend den 9. Mai beendet, so daß am Montag den 11. Mai die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Es wurde für die Arbeiter eine Lohnzulage von 2 bis 5 Pfennig pro Stunde erzielt. Am Montag sind jedoch trotz des ehrenwürdigen Verzeichnisses des Betriebsleiters, alle Leute wieder einzustellen, 40 Streikende nicht eingestellt worden. Auf eine Anfrage des Verbandsvertreters wurde diesem vom Betriebsleiter die Zusicherung gegeben, daß alle Leute bis Ende dieser Woche eingestellt würden. Wir hoffen, daß das Versprechen gehalten wird, andernfalls würde in dem Betriebe nie Ruhe herrschen, denn die Arbeiterchaft wird sich das nicht so ohne weiteres gefallen lassen. Infolge des plötzlichen und unvorbereiteten Ausbruchs des Kampfes war es nicht möglich, noch weitere Vorteile für die Arbeiter herauszuschlagen, wie Einhaltung der Bauzeit, Ausschlag für Ueberstunden usw. Es wird an den dort beschäftigten Arbeitern liegen, dies noch durchzusetzen. Das ist natürlich nur möglich, wenn sie an der Organisation einen Rückhalt haben, der sich auszuwirken eines jeden Pflicht ist. — Ueber das Verhalten der Polizei bei dem Streik haben wir schon Mitteilungen gemacht; es sei noch hinzugefügt, daß auch wiederholt Streikposten spitiert wurden.

### Die Sperre über den Bau der Ruedelitzer auf dem städtischen Wasserwerk ist aufgehoben.

nachdem sich die Firma Schabai aus Frankfurt, welche die Arbeiten ausführt, bereit erklärt hat, den tariflichen Bestimmungen betreffs Lohnzahlung und Arbeitszeit nachzukommen. Da die bauausführende Firma durch Vertrag mit dem Magistrat verpflichtet ist, den Tariflohn zu zahlen, so ist es eigne Schuld der dort beschäftigten Arbeiter, wenn sie nicht den richtigen Lohn erhalten. Jeder Arbeiter wird ersucht, sofort dem Geschäftsführer des Bauarbeiterverbandes Mitteilung zu machen, ob er den tariflichen Lohn erhält, der 40 bis 44 Pfg. beträgt, so daß ein Durchschnittslohn von 43 Pfg. gezahlt wird. Bei diesem Kampf um Anerkennung des Tarifs hat leider ein Teil der

Magdeburger Arbeiterchaft eine traurige Rolle gespielt. Von einigen Arbeitern wurde die Arbeit aufgenommen, bevor die Betriebsleiter bereit erklärt hatten, den tariflichen Lohn zu zahlen. Sie haben dadurch nicht nur sich selbst und ihrer Familie, sondern vor allem auch der übrigen Arbeiterchaft einen schlechten Dienst geleistet. Daher kommt es auch, daß der Betriebsleiter die in den Umständen getretenen Arbeiter nicht wieder einstellen will. Es ist also sehr erwünscht, daß der Löhne noch möglichst ferngehalten wird. Bei dem Kampfe hat wie gewöhnlich auch die Polizei mitgewirkt, indem sie verschiedentlich die Streikposten stützte.

Der Ausstand beim Tischlermeister Grimpe ist zur Friedlichkeit beider Teile beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. An Herrn Grimpe wird es nun liegen, ob dauernder Friede in der Werkstatt Platz greifen soll.

Die Maschinenfabrik Budau (M.-G.), deren Arbeitsverhältnisse wir in der Dienstagnummer der „Volksstimme“ besprochen haben, läßt jetzt der bürgerlichen Presse mitteilen, daß sie in den ersten Tagen des Mai Aufträge im Wertbetrage von weit über 1 Million Mark erhalten hat, die im wesentlichen die Einrichtung von Briffabrikfabriken zum Gegenstand haben.

Verbesserung an den Fahrkartenschaltern. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers sollen jetzt an allen Fahrkartenschaltern in Mundhöhe Schallöffnungen, womöglich mit Sprechrosetten angebracht werden, um eine bessere Verständigung des Publikums mit den Schalterbeamten zu bewerkstelligen. Bisher war dies mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft. Bekanntlich ist der Schalterbeamte der erste, der fast von jeder dritten Person, die an den Schalter kommt, um eine Fahrkarte zu lösen, mit Fragen der verschiedensten Art bestrimmt wird. Eine Verständigung war aber bisher beiden Personen nur in gebückter Stellung möglich, da die Scheiben des Schalters bis dicht über das Haupt hinabreichen. Diejenige Uebelstand soll durch die angegebene Neuerung abgeholfen werden.

Vom Feuerlösch- und Straßenreinigungswesen. Dem letzten erschienenen Bericht über die Verwaltung des Feuerlösch- und Straßenreinigungswesens der Stadt Magdeburg für das Jahr 1907 entnehmen wir folgendes: Die Stadt hatte am 31. März 1908 245 982 Einwohner. Die Grundfläche betrug zur selben Zeit 5552,25 ha, davon bebaut mit Häusern (einschließlich Hofräume und Gärten) 909,92 ha. Die Zahl der bewohnten Wohnhäuser betrug am 31. März 1908 7188. Die im Jahre 1905 zur Durchführung gelangten Reorganisationsmaßnahmen haben sich weiter gut bewährt. Ihnen wird zum Teil der bedeutende Rückgang in der Zahl der Großfeuer zugeschrieben werden können. Auch die Mittelfeuer haben sich nicht unerheblich verringert, während die Kleinfreuer sich auf derselben Höhe hielten wie im Vorjahre. Ungenügen fällt auch der allmähliche Rückgang der Alarmierungen aus. Infolge dessen ist das Wohl mit ein Erfolg der neuen mit Kesselwecker versehenen Wecker in den Stadtteilen Budau und Sudenburg. Ebenso hat auch die Anzahl der Störungen im Leitungszweig wieder abgenommen. Zugewonnen hat dagegen die Anzahl der Fälle, in welchen die Feuerwehreinheiten mitwillig zerschlagen wurden, ohne daß eine Alarmierung erfolgte. Der weitere Ausbau der Feuerwehreinheiten, welcher von den städtischen Körperchaften schon beschlossen war, mußte vorläufig leider unterbleiben, da die finanzielle Lage der Stadt eine möglichst schnelle Einschränkung ihrer Ausgaben wünschenswert erscheinen ließ. Ganz außerordentlich hat das Kran- und Transportwesen zugenommen, welches sich einer stets wachsenden Beliebtheit erfreut. Um den Anforderungen an die Sanitätsabteilung gerecht zu werden, mußte der Bau eines weiteren Krankentransportwagens in Auftrag gegeben werden. Es geschah das im Februar des Jahres, und zwar bei der Firma Braun in Nürnberg. Der neue Krankentransportwagen wird elektrisch betrieben, seine Ausrüstung ist im Juni d. J. zu erwarten. Gleichzeitig wurde im Interesse des Krankentransportwesens eine Vermehrung der Mannschaften um 4 Feuermäner beschlossen. Der Personalbestand am 1. April 1908 betrug: 1 Branddirektor, 1 Brandinspektor, 2 Brandmeister, 2 Feldwebel, 3 Bizefeldwebel, 1 Maschinenmeister, 14 Oberfeuermäner, 5 Gefreite, 146 Maschinisten, Telegraphisten, Feuermäner, Fahrer. Zusammen 175 Köpfe.

Marne fanden im Berichtsjahr 220 statt. Sie wurden veranlaßt 8 mal durch Großfeuer, 32 mal durch Mittelfeuer, 137 mal durch Kleinfreuer, 32 mal durch blinde Lärm und 11 mal durch Schornsteinbrände. Außerdem fanden noch 1073 Feuer statt, welche der Feuerwehr nicht gemeldet wurden, so daß im ganzen 1293 einschließlich der blinden Lärme im Stadtgebiet zu verzeichnen sind. Zum Löchen wurden 1 267 912 Liter Wasser gebraucht. Die Ausgaben für die Feuerwehr beliefen sich nach dem Vorschlage auf 310 939,02 Mk., die Einnahmen auf 15 239,02 Mk., so daß die Stadt danach einen Zuschuß von 295 700 Mk. zu leisten hätte. In der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 sind 1252 Transporte mit den Krankentransportwagen ausgeführt worden.

Anpflanzungen in der Kruppstraße. Die äußerst öde Kruppstraße, die die Leipziger Straße in der Sudenburg mit der Döbendorfer Straße in Budau verbindet, soll nunmehr auf Vorschlag der Garten-Deputation durch Anpflanzungen ein etwas freundlicheres Aussehen erhalten. Für Anpflanzung von Bäumen werden 3600 Mark, für Anlage eines Pflanzstreifens in dieser Straße entlang der Einfriedigung des Südfriedhofs 2200 Mark, im ganzen 5800 Mark gefordert. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten soll hierüber beschließen.

Eine vorteilhafte Ergänzung der Satzungen der Sparkasse der Stadt Magdeburg wird jetzt vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zur ev. Beschlußfassung unterbreitet. Es handelt sich um Einrichtung des Uebertragbarkeitsverkehrs. Danach bewirkt die Sparkasse auf Verlangen sowohl die Ueberweisung von Spareinlagen Abziehenden an eine andere Sparkasse, als die Einziehung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Zugezogene. Nachdem sich der Minister des Innern auf Vorschlag des deutschen Sparkassenverbandes mit der Einführung des Uebertragbarkeitsverkehrs bei den öffentlichen Sparkassen einverstanden erklärt hat, ist vom Vorstand der hiesigen städtischen Sparkasse eine dahingehende Ergänzung der Satzungen beim Magistrat beantragt worden. Die Kosten der Ueberweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Sparbuchs trägt in jedem Falle die Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes. Der Annahme der Ergänzung der Satzungen steht wohl nichts im Wege.

Der Lotterieschwindel vor Gericht. Der völlig mittellose Gärtner Alfred Köhler, geboren 1882, erwarb sich in der letzten Zeit seinen Lebensunterhalt damit, daß er in den Restaurants Blumensträuße feilbot, ohne den Handel angemeldet zu haben. Dabei kam er aber nicht zu größeren Summen und so plante er einen großen Voss-Schwindel. Er bestellte unter falschen Vorpiegelungen bei dem Buchdruckereibesitzer Bergau nach einem vorgelegten Muster 10 000 Stück Anteilsscheine einer Serien-Fahrradlotterie, die er dann als echte Anteilsscheine zu vertreiben gedachte. Dieser große Schwindel scheiterte aber daran, daß Bergau, dem die Sache verdächtig vorkam, die Druckfahnen nicht ohne Geld herausgab und da Köhler die nötigen 40 Mark nicht befaß, dessen Verhaftung veranlaßte. Wegen des gegen Bergau verübten Betrugs wurde auf 4 Monate Gefängnis erkannt. Wegen der Uebertretung erfolgte Freisprechung.

Eine Serenade. In der Nacht zum 21. Februar d. J. fanden sich zwei junge Leute vor der im Erdgeschosse gelegenen Wohnung des Portiers des Domgymnasiums ein, darunter der Kaufmann Bruno Peters aus Hamburg, und verübten eine Katzenmusik, indem der eine Handharmonika spielte und der andere die Begleitung mit seinem Stöße auf den eisernen Gitterstäben trugte. Zeitweise verstärkten sie den Lärm durch Pfeifen und Schimpfen, so daß nicht nur der Portier und seine Familie, sondern auch die Umwohner in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Grund zu der nächsten Szene war, daß der Portier es nicht litt, daß seine Tochter die Braut von Peters' Begleiter wurde. Peters, der ein Strafmandat über 15 Mark erhielt und wohl meinte, 15 Mark seien eine zu harte Strafe für den Freundschaftsdienst, erhob Einspruch, aber ohne jeden Erfolg; das hiesige Schöffengericht beließ es am Dienstag bei 15 Mark Geldstrafe.

Einem schweren Unfall erlitt am Dienstag nachmittag der Hausdiener Ernst Wolter, Hohendobeleer Straße 20 wohnhaft. Der Unglückliche erhielt von einem Pferde einen so heftigen Schlag gegen den Unterleib, daß fast sämtliche Zähne herausflogen. Der Schwerverletzte wurde den Krankenhause in der Sudenburg zugeführt.

Schiffsunfälle. Auf der Elbe von der sächsischen Landesgrenze abwärts bis zur See- und Mündung an der Grenze des lauenburgischen Gebiets, sind im Jahre 1907 nicht weniger als 69 erhebliche Schiffsunfälle vorgekommen. In 41 Fällen ging das Fahrzeug mit der Ladung unter und galt als verloren. Menschen sind bei sämtlichen Unfällen nicht zu Schaden gekommen.

Ringkämpfe. Durch das Hinzukommen des Meisterringers von Bayern und Deutschland, Michael Hixler, sowie des rheinischen Riesen Urban Christoph haben die Ringkämpfe bedeutend an Interesse gewonnen. Das Resultat des 16. Abends war folgendes: Urban Christoph, der rheinische Riese, siegte nach 18 Minuten 45 Sekunden über den Schotten Macdonald. Der Weltmeister Uberg besiegte den Engländer Schlop nach 22 Minuten 55 Sekunden. Der Marokkaner Mourzouk warf den Riesendonkosaken Nipenko nach 24 Minuten 45 Sekunden. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf den Kampf zwischen Georg Lurich und Michael Hixler. In der 48. Minute zwang Lurich den Bayern auf beide Schultern. Am Mittwoch abend ringen Hixler gegen den Berliner Mittelgewichtsmeister Fein und den rheinischen Riesen Urban Christoph, Uberg, Weltmeister gegen Mourzouk (Marokko) und Georg Lurich gegen Kara Mustapha (Konstantinopel).

Sinweis. Der heutigen Nummer liegt für Alte und Neue Neustadt ein Prospekt über Bilz-Sinalco bei, worauf hierdurch aufmerksam gemacht sei.

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. Mai 1908.

Körperverletzung. Der Sattler Hermann Körge von hier, geboren 1879, geriet in der Nacht zum 28. Dezember 1907 auf der Straße mit dem Monteur Mann in Wortwechsel und schlug ihn mit einem Schraubenzieher auf den Arm. Das Schöffengericht erkannte am 1. April d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte nahm die eingelegte Berufung zurück.

Diebstahl. Die Arbeiter Karl Schwabe, geboren 1882, und Karl Dieb, geboren 1878, zu Kalbe a. S., vorbestraft, stahlen am 15. Januar d. J. in der Feldmark Brumbach aus einer Wiese des Rittergutsbesitzers Kühne eine größere Menge Karottensoden und schickten daselbst vom Schöffengericht am 17. März je 3 Wochen Gefängnis. Die Berufung der Angeklagten wurde zurückgenommen.

Schwindel. Der viermal vorbestrafte frühere Fleischer Wilhelm Roth, genannt Wolfemann, von hier, geboren 1883 zu Stößen, erschwindelte sich im September 1907 von der Schankwirtin Rütler unter Vorpiegelung falscher Laßaden 3 Mark und 2,50 Mark Darlehen. Als er nochmals 2 Mark forderte, wurde er abgewiesen. Den Angeklagten traf wegen vollendeten und versuchten Betrugs im strafschärfenden Rückfall 4 Monate 2 Wochen Gefängnis.

### Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 13. Mai. (Fig. Drahtb. d. „Volksst.“) Der Antrag des Justizrats Wronter auf Haftentlassung des Fürsten Eulenburg ist vom Beschlußsenat des Kammergerichts jetzt endgültig abgelehnt worden.

Hd. München, 13. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das bei dem Zeugen Jakob Ernst in Starberg beschlagnahmte Material ist für den Fürsten Eulenburg nicht durchweg besaßend, da in den meisten Briefen von erotischen Dingen nicht die Rede ist. Nur in zwei Briefen zeigt Fürst Eulenburg Besorgnis, daß Ernst über vertrauliche Dinge plaudern könnte. Die Anrede „Lieber Jakob!“, die sich in den Briefen häufig findet, erklärt Eulenburg dahin, daß er seine Diener und Angestellten sämtlich so „patriarchalisch“ anspreche. Die schwerste Belastung wird in einem Briefe gefunden, den Eulenburg an Ernst schrieb, als dieser plötzlich die ihm geliehenen 20 000 Mark ohne vorherige Benachrichtigung an die Kasse des Fürsten zurückzahlte. Darauf fürchtete Eulenburg, daß Ernst plaudern könnte, jedoch beruhigte ihn dieser und meinte, der Fürst könne auf seine Verschwiegenheit rechnen, wie auf die eines Granitblocks.

Dresden, 13. Mai. Staatsminister Graf Hohenthal gab gestern im Landtag die Erklärung ab, daß die Regierung in der Wahlrechtsvorlage nur dann dem Kompromiß der Parteien zustimmen würde, wenn es wirklich Besseres enthalte als die Vorlage der Regierung. Eine möglichst geringe Anzahl Sozialdemokraten in die Kammer zu bekommen, sei nicht allein maßgebend. Der erste und vornehmste Gesichtspunkt sei der, das Vertrauen des Volkes zu fassen. Die Regierungsvorlage biete hinsichtlich der Verhältniswahl den gangbarsten Ausweg. Die Wahlrechtsdeputation der Zweiten sächsischen Kammer hat den Kompromißvorschlag mit 17 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. (Siehe den heutigen Zeitartikel. Red.)

Reg. 13. Mai. Der seit mehreren Wochen flüchtige Leutnant Rumbach vom 9. Dragoner-Regiment in Reg hat sich seinem Regiment gestellt und wurde verhaftet. Rumbachs Geliebte hatte einem französischen Agenten zur Geheimhaltung bestimmte militärische Aktenstücke übergeben.

Hd. Neuport, 13. Mai. (Fig. Drahtb.) Infolge eines Wirbelsturms sind acht kleinere Städte im Staate Arizona vernichtet. Ganze Häuser wurden umgestürzt und zertrümmert, Tausende von Bäumen mit ihren Wurzeln ausgerissen und davongetragen. Auch im Staate Illinois sind schreckliche Verheerungen angerichtet. Die Stadt Millersburg ist völlig vernichtet. Mehrere hundert Personen sind dem Sturm zum Opfer gefallen.

Simferopol, 13. Mai. Arrestanten des Ortsgefängnisses unternahmen einen Massenfluchtversuch, nachdem sie sich in den Besitz von Waffen gesetzt hatten. Der Chef des Gefängnisses wurde verwundet, sein Gehilfe, der Gefängnisarzt und zwei Aufseher getötet. Die Zahl der Entflohenen ist noch nicht festgestellt.

Hd. London, 13. Mai. Bei der Eröffnung in Montrose, die infolge Uebertritts John Morleys in das Oberhaus notwendig wurde, erhielt der liberale Kandidat Harcourt, ein Sohn des früheren liberalen Parteichefs, 3083 Stimmen und wurde gewählt. Der Arbeiterkandidat erhielt 1937, der der Konservativen 1576 Stimmen. Die Liberalen und die Arbeiterpartei hatten bei der Wahl 1905 zusammen 4416 Stimmen erhalten.

Abk. Jekaterinowslaw, 13. Mai. Bei dem Ausbruchversuche der Sträflinge aus dem hiesigen Gouvernementsgefängnis wurden 25 Flüchtlinge getötet oder sind nachher den erlittenen Verwundungen erlegen; ferner wurden 28 Sträflinge verwundet, darunter 11 schwer. (Siehe kleine Chronik.)

### Wettervorhersage.

Donnerstag den 14. Mai: Zeitweise aufklarendes, tagsüber wärmeres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Schönebeck.  
Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr  
Versammlung  
im kleinen Saale des „Stadtparcs“.

Tagesordnung:  
1. Der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1907. (Referent: Kollege D. Bremer.) 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes.  
Wir machen hierdurch bekannt, daß sich das Metallarbeiterbureau Breiteweg 57 im „Bürgerhaus“ (Saad), Hof 1 Tr., befindet und alle Sendungen und Anfragen nach dort zu richten sind. Das Bureau ist für den Verkehr vormittags von 11 bis 1 und nachmittags von 5 bis 7 Uhr geöffnet. 5245 Die Verwaltung.

## Schönebeck! Stadtpark Schönebeck!

Gr. Volks-Versammlung  
am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:  
Die bevorstehende Landtagswahl!  
Referent: Stadtverordneter Robert Greiner (Mehrschleßen).  
Parteienossen, agitiert für guten Besuch dieser Versammlung. Die Massenbeteiligung soll als ein wichtiger Protest gegen das jetzt bestehende schmachvolle Wahlrecht gelten. Wer mit dem freien Wahlrecht! soll unsere Lösung sein. Keiner darf fehlen.  
5234 Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

## Kartoffeln

gute magnum bonum (Sandboden gew.), à Pir. 3.10 Mk., bei mehreren Ptn. etwas billiger, 10 Pfd. 33 Pf.  
Emil Ruschke  
Schützenstr. 12.  
Legis. f. 2. Halberst. Str. 88a, 5. 31.

## Frauen- u. Mädchen-Bildungsverein Magdeburg

Freitag den 15. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr  
im großen Saale des „Sachsenhofs“, Große Storchstraße 7  
Außerordentliche Generalversammlung

5246 Tagesordnung:  
1. Vortrag über: Der Befreiungskampf der Frau. Ref.: H. Bei ms.  
2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand. 399

## Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

der Freien Vereinigung der Bau- und Erdarbeiter Magdeburgs u. Umgegend  
am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Beck, Knochenhauerufer Nr. 18 (Altstädtischer Hof).  
Tagesordnung:  
Was ist Syndikalismus?  
Referent: Fritz Kaiser (Berlin).  
Freunde u. Gäste sind willkommen. Redefreiheit ist gestattet.  
J. H.: Hermann Köppen.

## Barleben

Geschäfts-Eröffnung.  
Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich in

Barleben, Breiteweg 76, eine Filiale  
meiner Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik eröffnet habe.

Wie allgemein bekannt, sind meine sämtlichen Fabrikate garantiert rein und verkaufe ich dieselben einzeln zu Fabrikpreisen.  
Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Hermann Klingenberg  
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik  
Schmidtstr. 45/46 in Magdeburg-Neustadt in Morgenstr. 18  
Telephon 4371. Zirka 60 Filialen. Telephon 4371.

## Barleben

wird niemals der Erfolg b. Gebr. v. Steckenpferd: Oerschwefelcreme v. Bergmann & Co., Raabeboul mit Schugmarke: Stedenpferd Es ist die beste Seife gegen alle Arten Schmutzreinigkeiten u. Hautanschläge, wie Milcheiter, Fimern, Pusteln, Blüthen, rote Flecken, Flecken usw. 5062 à Stück 50 Pf. in Magdeburg: H. Jentsch, Altmarkt 28. Hennenberg u. Co. M. H. Wilhelmstr. 19. Bitoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b. Sudenburg: Hugo Starkhoff. Gr.-Osterleben: Hugo Starkhoff.

## Für Brautpaare!

Komplette, maßbaum furnierte Wohnungs-Einrichtungen: 275 Mk. Hochelegante, selbstgefertigte, echt maßbaum Ausstattungen 408 Mk. Einzelne Erfolge sind möglich.  
Rhell Mählschläger  
Braunstraße 10.

Sicherung der Privatbeamten zu schaffen, und ersucht das Reichsamt des Innern, den Bundesrat und den Reichstag, diesen Bestrebungen nicht Folge zu leisten. Der Kongress fordert die Herbeiführung einer erhöhten Fürsorge für die gesamte lohnarbeitende Bevölkerung und sieht den besten Weg dazu in der Erweiterung und dem Ausbau des Unfallversicherungs-Gesetzes auf den ganzen Kreis der Arbeiter und Angestellten gemeinsam. Die maßgebenden Instanzen bitten der Kongress, in diesem Sinne eine weitergehende Herbeiführung der Versicherungseinrichtungen zu verhindern.

Auf Antrag Kunde (Hamburg) nimmt der Kongress ferner eine Protestresolution gegen die Verdächtigungen der bürgerlichen Presse an, als trage er einen parteipolitischen sozialdemokratischen Charakter. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Der Kongress verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die systematisch aufgestellte unwahre Behauptung, als sei eine parteipolitische Aktion. Es ist eine von den Arbeitgebern in der Klassenverwaltung rückhaltlos anerkannte Tatsache, daß die Krankenkassen in ihrer modernen Entwicklung lediglich den Interessen der Arbeiter dienen, und die Personen ihres Vertrauens ohne Rücksicht auf die Parteistellung wählen. Unter der gemeinsamen Leitung der Arbeiter und Arbeitgeber haben sich die Krankenkassen zu einem bedeutungsvollen sozialpolitischen Gebilde entwickelt, während überall da, wo eine von sozialpolitischen Gesichtspunkten unberührte bürokratische Verwaltung besteht, eine ungenügende Fürsorge für die Versicherten zu verzeichnen ist. Die moderne Krankenkassenbewegung ist nach dem Urteil aller Einsichtigen und Vernünftigen auf dem richtigen Wege. Um so nachdrücklicher ist der Versuch zurückzuweisen, Regierung und Gesetzgebung durch wahrheitswidrige Behauptungen in einer ihnen feindlichen Weise zu beeinflussen zu suchen.

Die Krankenkassen zu Koburg legen eine Resolution vor, die im Hinblick auf die erhöhte Krankheitsziffer durch die Steigerung aller Lebensmittelpreise zum Protest gegen die Inflation aufruft. Der Vorsitzende erklärt jedoch, daß diese Resolution einen politischen Charakter trage und läßt sie zur Beiprägung nicht zu.

Die Zentrale der Krankenkassen wird damit beauftragt, eine Zusammenstellung der Leistungen der Krankenkassen vorzunehmen, die über das Mindestmaß hinausgehen.

Der nächste allgemeine deutsche Krankenkassentag wird wiederum in Berlin stattfinden. Den Zeitpunkt seines Zusammentritts zu bestimmen, wurde dem Vorstand überlassen. Wahrscheinlich wird er erst nach der Veröffentlichung des endgültigen Regierungsentschlusses einberufen werden.

Zum Schluß hielt Professor Dr. Born einen Vortrag über Zahnpflege und Krankenkassen. Er demonstrierte Präparate von Zahnkrankheiten und betonte besonders den hohen finanziellen und gesundheitlichen Nutzen einer vorbeugenden Behandlung.

## Provinz und Umgegend.

### Wald und Publikum.

Der durch seine Aufzucht zum Schutze des Waldes bekannt gewordene Forstmeister Kottmeier hielt auf dem zweiten allgemeinen wärschischen Touristenitag in Berlin einen bemerkenswerten Vortrag über das Verhalten des Publikums bei Waldspaziergängen. Herr Kottmeier, will durchaus nicht das Vergehen und den Genuß der gerade von den Großstädtern so ersehnten Erholungsstunden im Walde beschneiden. Im Gegenteil hat er durch manche Anordnung ein gewisses Pflichtgefühl bei den nicht immer wohl disziplinierten Waldbesuchern zu wecken gesucht. Auch sein Vortrag möchte zur Erziehung des Publikums für zweckmäßige Besuche im Walde beitragen, gibt aber auch Rats für Naturgenuss, persönliche Sicherheit der Besucher usw.

Den freien, deutschen Wald, führte er aus, gibt es heute nicht mehr. Der Wald ist nicht mehr frei, er ist Eigentum einzelner oder der Gemeinden und des Staates. So wie ein einzelner unbezweifelbar das Licht hat, eine Mauer um seine Besitzung zu ziehen, so muß es auch jedem Waldbesitzer freistehen, Waldteile oder Wege zu sperren. Das Recht hierzu ist von den höchsten richterlichen Instanzen jetzt festgestellt. Besonders das Verbot von Wegen kann jagd-, kultur- oder beschützungswürdige Gründe haben. Im letztern Falle hält Herr Kottmeier die von ihm in der Oberförsterei Köpenick eingeführten Schilder „Fortweg, Fußgänger sind verboten“ für richtig. Wie man von Waldbesitzer verlangt, daß er andrer am Genuß des Waldes teilnehmen lasse, müsse man auch fordern, daß das waldbehütende Publikum sich ebenfalls solcher Forderungen bewusst sei. So wird durch Wärschen von Zweigen und Ästern bei jungen Bäumen und Sträuchern, die Kindern gleichen, ein zehnfach größerer Schaden angerichtet als bei alten Bäumen. Ebenso ist das Krauchen zu unterlassen. Auch das Zertreten der Beerensammler und Blumen möge man vermeiden, man erkenne aus den Spuren stets, ob das „zarte“ Geschlecht der Damen oder der robusten Herr der Schöpfung z. B. Erdbeeren gepflückt hat; allerdings nicht zum Vorteil der Damen, denn der Mann sieht sich vor, aber die Damen achten mehr auf ihre Kleider als auf die Blumen.

Wenn ein Bild von fern gesehen wird, soll man stehenbleiben, sich ruhig verhalten und die Wandererführer nur durch eine Handbewegung verständigen, was man aber gerade in lebhafter Unterhaltung und angst das Bild nicht, kann weitergehen, weil das plötzliche Verstummen das Bild ebenfalls leidend werden läßt. — Ein gutes Erfrischungsmittel ist, mit der flachen Hand auf einem Ameisenhaufen leicht zu klopfen und dann die ausgegangene Ameisenhaute zu riechen. — Beim Verstreuen im Wald beachte man, daß die Längsreihen der Jagen, d. h. der Waldwege, nach Norden, die Schmalreihen nach Ost und West führen. Die Richtung erkennt man außer am Stande der Sonne auch an den Bäumen, besonders an Laubbäumen, deren Südwestseite stets dunkler, rippig und krumm ist. — Gerat man auf einen sogenannten Holzweg, so beachte man die Spuren der Pferdebeine, die des Morgens in den Wald und abends zur Lückhaft führen. — Bei Gemütern gehe man in der Mitte des Weges, falls Telephonbrüche vorhanden, möglichst von diesem fort. Auch vermeide man alles Holz. Am liebsten befindet man sich im jungen Laub, wenn alle Stämme in der Höhe sind. — Auch bei heftigem Sturm vermeide man alles Holz.

**Diedorf, 13. Mai.** (Die Wählerlisten) zu den Landtagswahlen liegt am 13. bis 15. Mai von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags aus. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß eine Abkunft bei Wahlberechtigung nicht in der Lage ist, die amtliche Liste einzusehen, möge — und zwar auch während der 3 Tage — die Abkunft einsehen. Einsprüche nach Ablauf der 3 Tage können nicht mehr gemacht werden.

**Wärschen, 13. Mai.** (Gewerbegerichtswahlen) Zu der Zeit vom 13. bis 19. Juni finden die Wahlen der Richter zu dem Gewerbegericht statt. Die verschiedenen Bezirke sind bekanntlich in Gruppen eingeteilt. Es haben diesmal in jeder Gruppe Wahlen stattgefunden, mit Ausnahme der Gruppe der Lebensmittelhändler. Die zu den einzelnen Gruppen gehörigen Bezirke haben somit baldigst zur Ausstattung von Kandidaten Stellung zu nehmen. Dergleichen müssen die Eintragungen in die Wählerlisten erfolgen.

(Wählerlisten.) Die Listen zu den Urwahlen liegen am 14., 15. und 16. Mai im Zimmer Nummer 6 im Rathhaus und können von jedem Wähler, ab sein Name eingetragen ist, die an der Eintragung befindlichen Parteigruppen wollen ihre Abzüge bei H. Greiner, Stadtkassier, abholen.

(Reißer und Lehrlinge.) Der bei der Firma Meißner & Co. in Chemnitz beschäftigte Lehrling Hermann Meißner hat gegen seinen Vorgesetzten nicht recht können zu sein. Einige Lehrlinge hatten das Versehen begangen, auf dem Wege zur

Fortbildungsschule zu ranzen. Dies „Versehen“ hatte der Meister Meißner zu sühnen. Zu dem Zwecke ließ er die „Sünder“ in einen abgeschlossenen Raum kommen, wo ihnen eine sühnbare Bestrafung zuteil wurde. Das Gefährlichere bei der Handlung lag aber darin, daß die Lehrlinge sehr leicht Gefahr liefen, von der Transmiffion erfaßt zu werden. In dem Räume steht ein Motor und liegt eine Transmiffion zu ebener Erde. Bei der Größe des Raumes konnten die Lehrlinge, wenn sie es versuchten, den Schlägen auszuweichen, sehr leicht von der Transmiffion erfaßt werden. Als ein großes Verbrechen dürfte doch wohl das Tun der Lehrlinge nicht anzusehen sein, so daß es mit einer angemessenen Bestrafung gesühnt werden konnte. Großen Unmut hat infolgedessen das Verhalten des Meisters Meißner unter den dort beschäftigten Arbeitern verursacht. Empfehlen dürfte es sich aber, wenn die Betriebsleitung dem Meister eine solche Art der Züchtigung unterlagt.

**Burg, 13. Mai.** (Die Wählerlisten) zu den Landtagswahlen liegen am 14., 15. und 16. Mai d. J. im Rechnungsbureau (Zimmer Nr. 13 im Rathhaus) während der Geschäftsstunden, vormittags von 8 bis 1 Uhr mittags und nachmittags von 3 bis 6 Uhr abends, öffentlich aus. Innerhalb der vorbezeichneten Frist können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen bei dem Magistrat schriftlich angebracht oder im Stadtkassariat (Zimmer Nr. 8 im Rathhaus) zu Protokoll gegeben werden. Arbeiter, sehr die Listen ein! Wer nicht eingetragene ist, kann nicht wählen.

**Burg, 13. Mai.** („Gratisporträts.“) Vor einigen Wochen sammelte ein „Reisender“ für die Firma Hansa (Berlin) Photographien hiesiger Einwohner, um diesen ein vergrößertes Porträt herstellen zu lassen. „Es kostet Ihnen nichts; es ist zur Reklame für die Firma.“ Solche und ähnliche Aussprüche gebrauchte der Herr dort, wo er Mißtrauen begegnete. Wenn sich auch durch diese „Billigkeit“ noch lange nicht alle Leute, bei denen er vorsprach, bewegen ließen, sich „gratis“ malen zu lassen, so ist doch trotzdem eine ganze Menge Einwohner auf diesen Leim geschöpft. Das gesuchte Publikum für solche Reisende sind selbstverständlich die Arbeiter und besonders deren Frauen. Und so muß leider wieder einmal festgestellt werden, daß der Herr seine Ausnahmeprovisionen in der Hauptsache der Leichtgläubigkeit der Arbeiter zu verdanken hat. Jetzt nun kommt ein — anderer Reisender, der denjenigen, die ihre Photographien zur Verfertigung gestellt haben, ausgelegene Porträts vorzeigt und bekennt, daß, wenn ein Bild gewünscht würde — 7,50 Mark zu entrichten seien. Wird ihm die Antwort gegeben, daß ein solches doch gratis geliefert werden sollte, so besteht er jedesmal darauf, daß sein Vorgänger ein Betrüger gewesen sei. Die Zahl derjenigen, die nun noch ein Bild wünschen, wird allerdings nur noch ein Bruchteil von der Zahl derjenigen sein, die gratis ein solches zu bekommen hofften. Nachgerade aber mußte es doch einleuchten, daß alle Reisenden, die etwas zu verdienen haben, das größte Mißtrauen verdienen.

**Carlsberg, 13. Mai.** (Die Urwählerlisten) zu den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Landtag liegen am 14., 15. und 16. d. M. im Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind innerhalb dieser Tage schriftlich oder mündlich zu Protokoll beim Magistrat anzubringen. Arbeiter, sehr die Listen ein und sichert euch euer Wahlrecht!

**Zhensburg, 12. Mai.** (Auf zur Agitation für die Landtagswahlen!) Überall rüft man sich zu den bevorstehenden Landtagswahlen, und so dürfen auch wir hier am Orte nicht untätig sein, sondern müssen das Bestreben zeigen, mit den andern Orten bezüglich der Agitation zu den Wahlen gleichen Schritt zu halten. Es ist noch nicht lange her, seitdem die Arbeiterschaft bei öffentlichen Wahlen zum erstenmal selbstständig vorgegangen ist. Die Position, die wir uns durch unser Vorgehen bei den Gemeindevertreterwahlen errungen haben, müssen wir stärken und ist in der gegenwärtigen Periode der Landtagswahlen die beste Gelegenheit geboten. Gilt es doch auch bei den diesjährigen Wahlen vor allen Dingen einen hunderttausendfachen Protest zu erheben gegen die Dreiklassenwahl des preussischen Volkes, durch welche es einer kleinen bevorzugten Klasse möglich gemacht wird, das Volk in Knechtschaft hineinzudrängen und zu erhalten. Je größer daher die Zahl derjenigen Arbeiter ist, die durch die Beteiligung an der Wahl und dadurch, daß sie für die Kandidaten der Sozialdemokraten ihre Stimmen abgeben, Front gegen das in Preußen herrschende Dreiklassenwahlrecht machen, desto mächtiger wird die Stimme sein, die der Vater Staat, der dieses Unrecht duldet, in der ganzen Kulturwelt erntet. Aber soll die Wahlbeteiligung der Arbeiter eine imposante sein, dann ist es notwendig, daß wir tüchtig arbeiten, über das Unrecht aufzuklären und dafür sorgen, daß es sich jeder zur Pflicht macht, mitzuarbeiten an dem großen Werke der Befreiung der Arbeiterschaft. Deshalb tue auch hier in Zukunft jeder seine Pflicht. In den nächsten Tagen findet eine Flugblattverbreitung statt, und wir hoffen, daß die Zahl derjenigen, die sich daran beteiligen, eine recht große sein wird. Dergleichen wird sich eine Verammlung mit den bevorstehenden Landtagswahlen befassen, die nicht nur für die Arbeiter Preußens, sondern für die ganze deutsche Arbeiterschaft von der größten Bedeutung sind.

**Kronspitz, 13. Mai.** (Kontraktverhandlungen und verbottene Lokale.) Anlässlich der diesjährigen Kontrollverammlung teilte der aufsichtführende Offizier mit, daß während des ganzen Tages das Betreten sozialdemokratischer Lokale verboten sei. Da nun von den Beteiligten niemand Kenntnis hatte, daß auch in Kronspitz der Militärposten über ein Lokal verhängt ist, gingen etwa 16 Mann in das dortige Arbeiterlokal. Es dauerte jedoch nicht lange, bis auch die Polizei erschien und alle Anwesenden notierte. Die Beteiligten sind nun an einem Sonntag nach dem Rathaus zitiert worden. Dort wurde ihnen eröffnet, daß das Verbot einseitig ist, weil der Herr Bezirkskommandant die verbotenen Lokale nicht näher bezeichnet hat.

**Neubrandenburger, 13. Mai.** (Die Stadtverordnetenversammlung) besaß sich am Montag mit einem Antrag des Magistrats auf Einführung der Vermögenssteuer. Obgleich aus der Munde der Versammlung diese Steuer als die gerechteste bezeichnet wurde, ließ sie bei der Mehrheit auf Widerstand. Ein Beschlussesantrag fand mit 12 gegen 8 Stimmen Annahme. Daß diese Steuer in großen Städten eingeführt wird, wurde wohl als gut bezeichnet; doch für unsere Kleinstadt soll sie inabkömmlich sein. Die Grundsteuer ist hier in den letzten 20 Jahren um 50 bis 100 Prozent gestiegen. Das ist höher, als der beste Beweis für die Schädlichkeit der Steuer, denn alles, was gegen den Profit gemacht wird, ist schädlich. Gegenständig für den Steuerfiskus sind in den Augen der Neubrandenburger die Steuern, welche von der dritten Klasse des Volkes eingezogen werden. Die Mehrzahl unserer Stadtverordneten, welche erst nach längerer Zeit zur Information kommen, werden schon einen Beschluß in die Welt setzen, welcher ihnen nicht viel Schaden an ihrem Geldbeutel tun kann.

(Aus der Handjuchindustrie) hört man seit mehr als Jahresfrist nichts Gutes. Fast ein Jahr ist bald der größte Teil der hiesigen Handjuchmacher aus den beiden Fabriken von Herzmann und Heintz u. Köhl arbeitslos. Obgleich die Arbeiter ohnehin schon nicht viel verdienen, wurde von beiden Fabriken für die Zukunft ein geheimer Lohnabzug angekündigt. Gegenverhandlungen waren vergeblich. Nur eine geringe Zahl von Handjuchmachern fand zu dem herabgesetzten Lohn Arbeit. Die Hoffnung auf baldige Besserung der Geschäftslage scheint sich nicht zu verwirklichen. Im Gegenteil, die Firma Heintz u. Köhl hat die Zahlungen eingestellt. Als Lieferant der Arme wird die Firma von hiesigen Lokalfabrikanten bezeichnet. Nach unserer Auffassung ist es der kapitalistischen Wirtschaftsweise zum Vorteil gefallen, dass Arbeiter die Löhne nicht bekommen, sondern die die Arbeiter ausgezehrt und ausgebeutet werden und für die sie Glück und Gesundheit opfern müssen.

**Parz, 13. Mai.** (Das rätselhafte Leichenbegängnis.) Während des Streiks der Bannenschnitter im Herbst 1906 hatten 71 Schnitter aus Parz und Berken, meistens Berkenheim, an dem Begräbnis ihres Kollegen Roth teilgenommen. Der Aufwand, das dem Begräbnis ein Kranz mit roter Schleife auf

den Sarg gelegt worden war, hatte die Parzer Polizeibehörde in große Aufregung versetzt. Besonders der Polizeibeamte Kettig tat sich hervor, in dem er die rote Schleife vom Sarg entfernte. Einem Strafantrag der Frau des Verstorbenen gegen den Polizeibeamten wegen Vergehens an fremdem Eigentum wurde nicht Folge gegeben. Dagegen erhielten die 71 Teilnehmer am Begräbnis polizeiliche Strafverfügungen in Höhe von je 6 Mark, wegen Übertretung des Vereinsgesetzes. Sämtliche „Uebelthäter“ erhoben gegen die Strafverfügung Widerspruch und verlangten richterliche Entscheidung. Das Amtsgericht Genthin, welches sich mit dieser Angelegenheit zuerst zu beschäftigen hatte, beschäftigte die Strafverfügungen. Die 2. Strafkammer des Landgerichts Magdeburg als Berufungsinstanz erkannte die Strafverfügungen dem Grunde nach für berechtigt an, setzte die Strafe jedoch auf 3 Mark für jeden Angeklagten herab. Die entstandenen Kosten sollten die Angeklagten tragen. Gegen dieses Urteil wurde durch die Rechtsanwälte Landsberg und Dr. Hammerich Revision eingelegt, die sich in der Hauptsache auf Verzählung rückte. Der 2. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin hat in seiner Sitzung vom 7. April 1908 der Revision stattgegeben, das Urteil des Landgerichts Magdeburg aufgehoben und sämtliche Angeklagten freigesprochen. Die Kosten, einschließlich der Verteidigung, wurden der Staatskasse auferlegt. Die Parzer Polizeibehörde sowohl als der Vordrucker hatten übersehen, daß Verzählung eingetragen war. So endete diese „raatsreiterische“ Polizeitaktion mit einer Niederlage für die Polizei, die — die Kosten bezahlt.

**Schönebeck, 13. Mai.** (In der „Metallindustrie“) (Wetrad) Schönebeck ist von der allgemeinen Krise nichts zu merken. Die Fabrik befindet sich in der Hochkonjunktur, so daß nach Meinung der Betriebsleitung die Arbeit nicht gespart werden kann, ohne daß Ueberstunden gemacht werden. Die Arbeiter auf dem „Wetrad“ haben sich nun auch, um der Firma entgegenzukommen, bereit erklärt, einige Ueberstunden in der Woche zu machen. Aber gezwungen wird keiner dazu, nur freiwillig sollen Ueberstunden gearbeitet werden, sagt der Meister Wuschad. Mit diesen seinen Worten ist allerdings seine Handlungsweise den Arbeitern gegenüber nicht in Einklang zu bringen. So entläßt er Arbeiter ohne weiteres, weil sie sich nicht dazu einverstanden haben, Ueberstunden zu arbeiten. Andre schläft er einen Tag nach Hause, und wenn sie am darauf folgenden Tage wieder kommen, wird ihnen die Arbeit verweigert und sie können ihre Papiere mitnehmen. Herr Wuschad meint so handeln zu müssen, damit die andern Arbeiter Furcht kriegen. Die Direktion sollte sich einmal um das Verhalten des Meisters kümmern; sie wird dann wohl auch entdecken, daß es nicht dazu beiträgt, das Renommee der Firma zu heben. Herr Wuschad könnte sich ein größeres Verdienst erwerben, wenn er dafür sorgte, daß die Mißstände, die sich in seinem Betriebe befinden, beseitigt werden. Es soll bei dieser Andeutung bleiben, gegebenenfalls werden wir ausführlich darauf zurückkommen. Ueber die Akkordrechnung wird allgemein von den Arbeitern geklagt, weil es vorkommen kann, daß sie kein Geld bekommen, wenn ein Akkordzettel verloren geht, den sie bei Fertigstellung der Arbeit in der Lohnrechnung abgeben müssen, trotzdem nachgewiesen werden kann, daß die Arbeit geleistet worden ist. Ein dergleicher Akkordzettel ist bar Geld, aber verschließbare Schränke sind nicht vorhanden. So ist z. B. in der vorigen Woche der Zettel eines 16jährigen Arbeiters nicht zu finden gewesen, und ihm fehlten am Sonnabend 11,90 Mark an seinem Verdienst. Trotzdem der Arbeiter sofort zum Meister Bericht gab und dieser feststellte, daß die Arbeit nebst Begleitkarten vorhanden ist, bekam er kein Geld nicht, weil der Lohnschreiber behauptete, der Akkordzettel sei nicht abgegeben. Kaum dem Lohnschreiber nicht auch ein Fehler untergelaufen sein? Der 16jährige Arbeiter muß eine frange Mutter und drei schulpflichtige Geschwister ernähren und kann die 11,90 Mark nicht missen. Es ist anzunehmen, daß der Direktion von diesem allem nichts bekannt ist. Hoffentlich wird sie dafür Sorge tragen, daß dem Arbeiter sein verdienter Lohn wird. Den Arbeitern aber sei zugeufen: Hinein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband, denn nur vereint könnt ihr euer Recht eringen!

**Stahlfurt, 12. Mai.** (Zur Verlegung des Kalenders.) Gestern fand im „Deffauer Hof“ in Leopoldshall die zur Stellungnahme in dieser Frage einberufene öffentliche Versammlung statt. Sie war gut besucht, obwohl sie nach der Meinung des Referenten, Herrn Pastors Baumacker, bei der ihr zukommenden Bedeutung noch viel besser hätte besucht sein müssen. Der Herr Referent führte aus, wie sehr Großstädter, Hannover, Berlin, Magdeburg, sich um den eig. des Kalenders bekümmern, wie sie ihm Steuerfreiheit, ja sogar die kostenlose Hergabe eines entsprechenden Gebäudes zusichern, so wie es jetzt Steuerfreiheit vom antwortlichen Staate genießt. Referent schilderte in knappen Zügen die gewaltige Entwicklung der Kalendrierindustrie. In gleicher Weise habe sich das Syndikat entwickelt, das jetzt 20 000 Mark allein für Porto, fast 2 Millionen Mark für Propagandazwecke ausbeutet. Von den Beamten des Syndikats wohnen 93 in Leopoldshall mit einem Jahresgehalt von 265 000 Mark, 46 in Stahlfurt mit einem Jahresgehalt von 212 000 Mark, zusammen 477 000 Mark. Der Wegfall dieser Summe würde das Geschäftsleben in Stahlfurt-Leopoldshall gewaltig beeinträchtigen, die Wohnungen würden, besonders in Leopoldshall, leer stehen, die Grundstücke entwertet werden, vielen Leuten würde der Lebenserwerb durch Vermietung von möblierten Zimmern an Syndikatsbeamte entzogen werden. Auch die Lieferungen der Geschäftskunde für das Syndikat, von denen 22 000 Mark auf Leopoldshall, 83 000 Mark auf Stahlfurt im vorigen Jahre entfallen seien, würden weggelassen, ebenso die reichen Zuwendungen zu wohltätigen Zwecken, die von vielen Syndikatsbeamten gemacht werden. Mit der Verlegung des Syndikats würden auch einige große Salzfirmer verschwinden, es würde für beide Orte ein allgemeiner Niedergang eintreten. Sie seien an sich schon durch den lokalen Rückgang der Industrie sowie durch die Vergleichen schwer getroffen, so daß auch die Regierungen beider Staaten für das Verbleiben des Syndikats in Leopoldshall eintreten sollten. Redner wies die Gründe zurück, die für die Verlegung des Syndikats sprechen sollten. Einer von ihnen sei der, die Beamten fänden nicht die genügende Anregung. Redner erinnerte an das Spottgedicht auf Stahlfurt, das damals erschienen sei, als der chinesische Sühnepreis auch Stahlfurt besucht habe und in dem gesagt sei, daß die härteste Sühne für ihn eben dieser Besuch Stahlfurts gewesen sei. Aber Stahlfurt weiß auch sein Gutes auf. Redner verlas schließlich zwei Petitionen, eine an den Herzog von Anhalt, die andre an sämtliche Reichskreise und den preussischen Handelsminister, in denen um Befreiung des Syndikats in Leopoldshall unter ausführender Darlegung der Gründe gebeten wird. Diese Petitionen wurden genehmigt und unterschrieben. Die Diskussion zeitigte noch den Wunsch, in Stahlfurt in ähnlicher Weise vorzugehen. Herr Stadtrat Gildensperg sprach energische Schritte des Magistrats von Stahlfurt nach dieser Richtung hin. Zur Sprache wurde auch gebracht, daß Herr Bürgermeister Kleff von Leopoldshall ebenfalls schon tätig gewesen sei.

**Stahlfurt, 12. Mai.** (Mit dem Bau der Waijenhäuser) an der Nordstraße ist begonnen worden. Man hofft, es noch in diesem Jahre fertigzustellen. Von dem Bau der Sauerbrunnischen Turn- und Badeanstalt merkt man noch gar nichts. Sie läuft bereits an in das Reich der Röhre überzugehen.

**Stendal, 13. Mai.** (Mit der Entlassung eines hiesigen Arbeiters) beschäftigte sich die letzte Stadtverordnetenversammlung. Der Arbeiter Raubereit, der acht Jahre in hiesigen Diensten stand, wurde plötzlich am 10. Februar ohne Angabe eines Grundes entlassen. Der Lohn für die gesetzliche Kündigungsfrist wurde ihm ausgezahlt und außerdem erhielt er ein durchaus genügendes Führungszugnis. Er beschwerte sich wegen der Entlassung und wurde mit seiner Beschwerde an die Stadtverordneten-Versammlung verwiesen. Aus der Debatte ging hervor, daß Raubereit entlassen worden war, weil er einer Gewerkschaft angehörte und sich als Sozialdemokrat bekannte. Bürgermeister Dr. Schühe sprach deffenungeachtet das große Wort gelassen aus, daß es ihm gleichgültig sei, ob ein hiesiger Arbeiter

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 112.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Mai 1908.

19. Jahrgang.

## Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Quedlinburg, 10. Mai 1908.

Die sechste Konferenz der Gewerkschaftskartelle wurde Sonntag vormittag 11 Uhr im Restaurant „Vorwärts“ eröffnet. Zur Einleitung derselben sangen im gemischten Chor die Arbeitergesangsvereine von Quedlinburg einige wirkungsvolle Lieder. Genosse W. Bernier (Quedlinburg) begrüßte die Delegierten mit herzlichen Worten. Hierauf erklärte der Vorsitzende des Vorwärtskartells Magdeburg die Konferenz für eröffnet. In die Mandatsprüfungskommission wurde je ein Delegierter der Kartelle Stendal, Schönebeck und Mühlhausen gewählt. Der Bericht derselben ergibt die Anwesenheit von 54 Delegierten, die 53 Kartelle mit 75 131 Gewerkschaftsmitgliedern vertreten. Nicht vertreten sind die Kartelle von Barby, Erfurt, Gardelegen, Genthin, Langensalza, Merseburg, Mühlberg, Nordhausen und Sangerhausen. Außerdem sind als Gäste amvond der Kartellesekretär für den Regierungsbezirk Magdeburg, Genosse Weims, die Gauleiter Vog, Metallarbeiter (Halle), Koch, Maurer (Magdeburg), Strauß, Gemeinde- und Staatsarbeiter (Magdeburg) und Gante (Leipzig), Agitationsleiter für den 5. Bezirk des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins.

In das Bureau werden gewählt die Genossen Gähnen (Magdeburg) und Gildenberg (Halle) als Vorsitzende, die Genossen Gesselfarth (Bernburgerode) und Bernide (Magdeburg) als Schriftführer.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Sekretärs und Kassenbericht. Debatte.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.

Gähnen (Magdeburg) erstattet vor Eingang in die Tagesordnung zunächst Bericht der Kommission, welche von der vorjährigen Konferenz in Nordhausen mit der Anstellung eines Sekretärs beauftragt war. Am 7. Juli vorigen Jahres hat diese unter zahlreichen Bewerbungen den bisherigen Bezirksleiter der Metallarbeiter Genossen Uwe Udeusch als Sekretär gewählt, welcher sein Amt am 1. Oktober vorigen Jahres antrat. Gähnen schließt nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen mit dem Wunsch, daß die neugegründete Institution sich immer mehr entwickeln und zum Wohle der Allgemeinheit beitragen werde.

Kunmehr wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der Bezirkssekretär, Genosse Udeusch (Magdeburg), erstattet seinen halbjährlichen Bericht. Es könne sich nur darum handeln, führt Redner aus, von einem solchen jungen Institut einen kurzen Ueberblick der Tätigkeit und dessen künftigen Aufgaben zu geben. Die Anstellung eines Sekretärs für die Kartelle eines Bezirks habe namentlich in der Gewerkschaftspressen-Bereitstellung hervorgerufen. Immerhin habe diese Einrichtung in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich durchaus als notwendig erwiesen. Die Verarbeitung von Statistiken nehme eine große Arbeitsleistung in Anspruch, ungeheures Material müsse bereits verarbeitet werden. Es muß den herrschenden Kreisen gezeigt werden, welches Elend in Arbeiterkreisen herrscht. Der Zerplitterung im Krankentassenwesen müsse Einhalt getan werden, gerade dieser Bezirk sei auf diesem Gebiete vor vielen andern vorherrschend. Aufgabe der Kartelle sei, die Erhöhung der ortsüblichen Löhne herbeizuführen. Der Versuch ist bereits in 23 Kartellorten gemacht worden, wovon bisher in 10 Orten Erfolg zu verzeichnen ist. Es ist charakteristisch, wenn in 37 Kartellorten 170 Ortskrankentassen und 190 Betriebs- und Gemeindefrankentassen existieren. Mit besonderem Raffinement wird hierbei seitens einiger „Arbeitervertreter“ vorgegangen. Zeitgestellt sei, daß in 19 Orten die Arbeiter die Versicherungsbeiträge aus eigener Tasche zahlen, daß also kein Arbeitgeber dazu zahlte. Namentlich Burg ist in dieser Art berühmt. Es ist eine Notwendigkeit, um erfolgreich auf dem Gebiete des Krankentassenwesens zu arbeiten, sich der Vereinigung der Ortskrankentassen anzuschließen. Bei den von dem Sekretariat beantragten Arbeitslosenverzeichnissen haben wir gesehen, daß in einigen Städten eine ganz eminente Arbeitslosigkeit herrscht, sehr wenige Gemeindevereinigungen haben sich

dazu verstehen können, Kostbararbeiten auszuführen zu lassen. Aufklärung über die Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung zu geben, muß unsere Pflicht sein. Es müssen Unterrichtskurse von den Kartellen eingerichtet werden; wir haben bereits in Schönebeck und Dessau damit den Anfang gemacht und schöne Erfolge erzielt. Bei den Wahlen zu den Schiedsgerichtsbeisitzern für Arbeiterversicherung herrscht eine große Gleichgültigkeit. Es müssen die Mitglieder mehr wie bisher für die Krankentassenwahlen, als das Fundament und den Träger der Arbeiterversicherung, interessiert werden. Die Kartelle haben die Aufgabe, in eine intensivere Agitation einzutreten, denn auch die Selbstverwaltung der Krankentassen ist in Gefahr. Energischer Protest, energischer als beim Reichsvereins-Landarbeitern muß mehr Beachtung geschenkt werden, dies beweisen uns ja auch schon die uns heute vorliegenden Anträge. Die Landdistrikte sind es immer, die sich hindernd in den Weg stellen. In der Altmark, dem dunkelsten Teil unjeres Bezirks, machen sich infolge unjrer Agitation bereits Erscheinungen bemerkbar, die zur Besserung auf diesem Gebiete führen. Gerade in dieser Gegend wird mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln versucht, die Bewegung hienan zu halten. Landräte, Polizei und Pfaffen leisten hierbei ganz Erkelliches. Auch die „Christlichen“ haben in diesem Bezirk ein sogenanntes „Achtwocentend“ als Agitator hingestellt. Wir können in Deutschland keine Fortschritte machen, wenn nicht zur Organisierung der Landarbeiter geschritten wird. Es muß den Leuten bei kleinem Beitrag ein kleiner wirtschaftlicher Vorteil gegeben werden. Bei der Regelung des neuen Vereinsgesetzes hat man den Landarbeiter ganz außer acht gelassen. Die Agitation ist seitens des Sekretariats sehr umfangreich gewesen, in der Berichtszeit hielt der Sekretär 105 Vorträge. Eine Reihe von Flugschriften für die einzelnen Organisationen und Kartelle gelangten zur Ausgabe. Der Leitfadens über den Zweck des Bezirkssekretariats hat fast überall gute Aufnahme gefunden. Leider wurde nicht danach seitens einiger Kartelle gearbeitet, denn es bedurfte oftmals Anmahnungen, um nur eine Antwort von den Kartellen zu bekommen. Eine große Leinheit machte sich bisher bei Erledigung der Korrespondenz mit dem Sekretariat bemerkbar, welche sich jetzt scheinbar gebessert hat. Die Aufstuferteilung und Anfertigung von Schriftstücken nahm einen großen Teil der Arbeit des Sekretärs in Anspruch, neben welcher noch mündlich bei Abhaltung von Versammlungen in großer Anzahl Rat erteilt wird. Es ist eine Tatsache, daß nicht nur in den Kleinstädten, sondern auch in den Großstädten kolossale Unkenntnis herrscht, dessen Beseitigung unsere vornehmste Aufgabe sein muß. Viel Arbeit bleibt noch übrig, die gemacht werden muß. So läßt zum Beispiel unser Herbergswesen viel zu wünschen übrig, auch in der Lokalfrage haben wir außerordentlich zu kämpfen. Vielfach mußte der Sekretär bei Grenzstreitigkeiten eingreifen. Leider haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß Gauleiter einzelner Gewerkschaften oft den Kartellen entgegenarbeiten. Dies muß unter allen Umständen unterlassen und ins Gegenteil umgekehrt werden. Es muß immer mehr Fühlung gesucht werden; zentralistisch zu wirken sei die Pflicht jeder Funktionäre. Ein besserer Ton seitens dieser Genossen müsse bei den Verhandlungen über Grenzstreitigkeiten angeklagen werden. Auf diesem Gebiete lassen sich noch viele Mißstände beseitigen, damit der arbeitenden Bevölkerung angenehmere Stunden in ihrem täglichen Kampfe bereitet werden. Wenn auch noch nicht das erreicht ist, was vielleicht gewünscht, so müsse man berücksichtigen, daß das Sekretariat noch in den Kinderschuhen steht und sich erst zur vollen Blüte entfalten kann, nachdem alle diese Erklärungsfragen überstanden sind. Möge daher die heutige Konferenz Anregungen und Wünsche geben. Helfen Sie alle, wie Sie hier versammelt sind, damit endlich einmal Breche geschlagen wird in den dunkelsten Teilen unjeres Bezirks, damit wir sagen können: Wir haben wieder ein gut Stück Arbeit geleistet!

Rönigstedt (Magdeburg) erstattet den Kassenbericht. Es ist eine Einnahme an Beiträgen von 2094,09 Mark vorhanden. Diese konnte jedoch die Ausgabe nicht decken, so daß das Kartell Magdeburg noch 45 Mark auf Konto übernehmen mußte. Trotzdem haben wir uns mit unjrer vorjährigen Etat nicht verrechnet. Die Notwendigkeit ist eingetreten, welche wir im Vorjahr andeuteten, daß ein Beitrag von 5 Pfg. gezahlt werden müsse, trotzdem in der Berichtszeit geradezu sparjam gearbeitet worden

ist. Wenn seitens der Kartelle Unzufriedenheit über die Tätigkeit des Vorstandes herrscht, so wolle man heute Klarheit schaffen. Es wird nunmehr in die Diskussion eingetreten, in welcher Bernide (Magdeburg) den vorjährigen Planenburger Vortag der Brauerei Glinau erörtert. Er wünscht, daß die Konferenz heute bindende Beschlüsse fäßt, die solche Vorkatzenhänge unmöglich macht. Man hat die entscheidenden Instanzen einfach übergangen. Die Leitung des Brauereiarbeiterverbandes ist nicht korrekt vorgegangen, so daß uns erhebliche Binden geschlagen wurden. Solcher leichtfertigen Verhängung von Vorkatzen müsse vorgebeugt werden. Die Instanzen der Gewerkschaft und Partei haben hier in Zukunft unbedingt mitzureden. Seitens des Zentralvorstandes und des Bezirksleiters der Brauer ist bei diesem Vorkatzen unfollegal und leichtfertig vorgegangen.

Schmidt (Dessau) ist der Ueberzeugung, daß dem Bezirkssekretariat ein großes Tätigkeitsfeld zur Verfügung stehe. Aufgabe der Großstädte sei, den Sekretär möglichst wenig in Anspruch zu nehmen. Denn in den Kleinstädten liege noch viel mehr im argen. Die Zentralisation der Krankentassen müsse mehr ausgebaut werden, um zu einer einheitlichen Versicherung zu kommen. Ein krasses Beispiel hierfür biete Bitterfeld. Dort bestähe bei 13 000 Einwohnern nur die Gemeindefrankentassenversicherung, also keine Ortskrankentasse. Die Errichtung einer solchen wurde seitens der Behörde einfach abgelehnt. Ein noch viel verderblicheres Spiel dabei trieben die „Kirche“, welche gegen die Errichtung einer Ortskrankentasse eine Protestversammlung einberiefen, weil sonst ihre Unterstühtungseinrichtungen leiden könnten. Das Sekretariat wird imstande sein, auf diesem Gebiete ganz Vortreffliches zu leisten. Mit dem Arbeitsplan des Sekretariats könne man im großen und ganzen zufrieden sein.

Gesselfarth (Bernburgerode): Man solle den Sekretär unterstützen, die Großstädte mögen sich angetöhnen, auf ihn zu verzichten. Redner schlägt vor, für die einzelnen Aufgaben der Kartelle diverse Arbeitskommissionen einzurufen, damit die Kartellvorsitzenden entlastet werden. Auf dem Gebiete der Statistik können wir gute Resultate erzielen.

Röfeler (Stassfurt) erklärt die Nichtbezahlung ihrer Beiträge damit, weil sie in Nordhausen gegen die Anstellung gestimmt haben. Bis jetzt habe man sich in Stassfurt noch nicht zu der Ansicht durchgerungen, daß das Sekretariat unbedingt notwendig sei. Die Stassfurter erklären sich jedoch bereit, zu einigen Ausgaben ihr Teil beizutragen, aber den Anschluß an das Vorkatzen kartell lehnen sie ab.

Widau (Betz): Da die Zerplitterung im Krankentassenwesen groß ist, müsse überall eine Verschmelzung der kleinen Krankentassen angebahnt werden. Auch bei den Ausnahmestellen liege vieles im argen. Einige Kartelle haben noch keine errichtet, es sei aber für die organisierte Arbeiterschaft durchaus eine große Notwendigkeit.

Sael (Bernburg): Die Schaffung des Sekretariats könne nur mit Freude begrüßt werden.

Gildenberg (Halle): Der Wunsch, daß die Großstädte den Sekretär mehr verschonen mögen, sei mehr als berechtigt. Wir haben uns in Halle überzeugt, daß Udeusch kein Lokalbeamter der Magdeburger Gewerkschaften sei. Die Konferenz möge aber durch Unterstützung und Anregungen die Sache zu fördern suchen. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Stassfurter Delegierten. Es sei doch nicht mehr als demokratisch und liberal, wenn sich die Minorität der Majorität füge.

Ethe (Magdeburg): Wenn die Stassfurter Delegierten noch nicht von der Notwendigkeit des Bezirksverbandes überzeugt sind, so mögen sie sich doch die Abrechnungen ansehen. Man muß heute als moderner Gewerkschaftler auf dem Standpunkte der Zentralisation stehen. Hier treibe Stassfurt bedauerliche Eigenbräutelei.

Hierauf findet Schluß der Debatte statt, und erhält der Bezirkssekretär Udeusch das Schlußwort, in dem er die Versicherung gibt, daß die Anregungen und Wünsche, welche vorgebracht worden sind, Beachtung finden werden. Meine erste Aufgabe war vornehmlich, überall Ausnahmestellen einzurufen. Man müsse jedoch dabei vorsichtig vorgehen, es kann mit einer Ausnahme manchmal mehr geschadet als genützt werden. Nicht das Bezirkssekretariat habe für Magdeburg gearbeitet, sondern Magdeburg für die Provinz. In der Berichtszeit wurden 243 Aus-

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Gembrihks.

Roman von Hans von Kahlenberg.

(12. Fortsetzung.)

Felix sollte beichten. Seine ewigen Liebesabenteuer bildeten für Su den Gegenstand beständiger Eiferjucht, — aber auch nicht ernstlich. Eigentlich war sie stolz auf seine Erfolge, magnifizierete sie, fand immer neue heraus, die ihn „lieben“ sollten. Wenn man sie hörte, hatte er kleine Mädchen an allen zehn Fingern, verheiratete Frauen, Gräfinnen, die ihm das Haus einließen. Er sollte ihr davon erzählen. Sie wollte wissen, wie sie es gemacht hätten, was sie sagten, taten. Sie traute ihm nicht über den Weg bei der kleinsten Verhinderung, Zögerung; selbst wenn es eine Zitation zu seiner Schwester war. „Ich kenne Deine Schwestern und Cremkameraden.“ Er hatte „was“ mit der Wirtstochter, der Büfettmamsell von unten. Sie beobachtete hinter dem Vorhang hervor die Frau „von drüben“. „Sie ist so verliebt in Dich. Nein, das Weib!...“ Su war ordentlich moralisch entriest.

Das waren natürlich alles Gründe, um sich noch dichter an ihn anzunesteln.

„Sagt mich denn ein bißchen lieb? Bist mir denn gut? — Ach, Du schlechter Mensch, Du!“

In der Zwischepause kam er mit einer Seftpulle, Hochheimer Moussieur. Er hatte keinen Pfennig Bargeld in der Tasche, aber Sekt für eine Dame, die ihn besuchte, hätte Felix Gembrihks immer gehabt; das war gerade das Netze an ihm, was Su gefiel, und Lotte „ohne Prinzipien“ fand.

Sie wurden jetzt sentimental. „Dies infame Geld! Jemand so 'n dummer Judenjunge hat's. Und unjereiner kann hinterherlaufen und das Nachsehen haben.“

Su meinte dann. Es war zu schrecklich, daß Felix kein Geld hatte. Manchmal malten sie sich auch aus, daß er seinen Abschied nähme und Posthalter oder Weinreisender würde. Su würde mit dem Korb auf den Markt gehen. Sie würden in zwei Zimmerchen hocken, irgendwo hochoben unter dem Dach in Schöneberg oder Wilmersdorf, und auch

Sekt trinken und gebrannte Mandeln essen. Ohne Sekt und gebrannte Mandeln ging es nicht. Ja, und ein Kind würden sie haben, einen dicken, rofigen Jungen mit einem Lockenkopf, und Otto sollte er heißen, nach Bismarck. Für Bismarck schwärmten sie beide, er aus reiner Begeisterung, und Su, weil Lotte für ihn schwärmte.

Zuweilen wurde er grob. „Das ist ja doch nur fauler Zauber alles. Du nimmst ja doch bloß einen mit Gummirädern. Ihr Weiber seid ja alle ja.“ Felix kam sich dann sehr männlich-großartig und opferfreudig vor.

Dann mußte er getröstet werden. „Aber Dich liebe ich doch. Ich kann doch nicht, wie ich will, Felix!“

„Nicht's denn wahr?“

Er hielt das Mädchen auf den Knien. Sie weinte. Sie hatte ihr Gesicht an seiner Brust verstaft. Er küßte sie. Seine heißen, suchenden Hände öffneten ihr den Halsfragen, die Taille. Er siegelte seine Lippen auf ihren Hals. Er grub sich tief in das weiche, köstliche Fleisch ein. Er sog ihren Duft ein. Er drückte. Er hätte sie beißen können. „Süße Wonne Du! Sündchen! Lump! Du Lump!“

Er hatte sie nach der Chaiselongue gezogen. Er warf sie hintenüber. Er schüttelte sie. Er strömte von Schweiß. Er bat. Er drohte... Sie wehrte sich, halb von Tränen überströmt. „Nein — nein — Felix — Felix, mein Engelchen! mein süßes Herz! — Es geht ja nicht. Wir dürfen's doch nicht...“

Darin war sie unerbiulich trotz ihres Leichtsinns — mit einem feinen Instinkt der Hausfrau, der künftigen Familienmutter.

Er sah es schließlich ja auch selbst ein. Es war eben ein Hundeleben.

Zum Schluß aßen sie Butterstullen mit Leberwurst, und sie versprach, am Donnerstag wiederzukommen. Donnerstag war sein Tag.

Sie entdeckte, daß sie eine ihrer großen Schildpatt-nadeln aus dem Haar verloren hatte! „Gott! wenn Piterke die findet!“

„Piterke“ war der Burjche, ein Phänomen von Dummheit. Trotzdem hatte sie immer Angst vor ihm.

„Dann jag ich ihm, es wäre ein Zahnstocher.“

In der Pferdebahn, auf dem Vorderperron — Su bevorzugte Vorderperron, wegen der Luftigkeit, vielleicht auch, weil man da am besten gesehen wurde — stieß sie plötzlich auf Axel in Zivil mit Schlapphut, ziemlich räuberhaftig. Er lachte: „Na, wo kommst Du denn her, Käferchen?“

Su log, daß sie noch eine Freundin in der Kaiser-Friedrich-Straße besucht hätte bei ihrer alten Mutter.

„Na na. Ob's nicht eine Freundin ohne Unterröde war? Nach altem Mutterbesuch kommst Du mir gar nicht vor!“

„Dummer Axel! Und wo treibst Du Dich selber rum?“

Er gab ihr einen freundschaftlichen Klaps auf die Breitseite: „Kleine Mädchen brauchen nicht alles zu wissen.“

Er brachte sie noch nach Hause. Das war seine Ritterpflicht.

Aber er schien ziemlich elegisch gestimmt. „Die verdammte Armut! das nagelt einen immer runter. Man kommt nicht raus, nach keiner Richtung, Dienst, moralisch, Weiber. Wenn ich jetzt zwanzigtausend Taler hätte, heiratete ich mein kleines Dachhöschen in Kördlingen. Wir hätten nette Kinder. Ich bliebe des Abends zu Haus. Es ist eine faule Welt.“

„Aber Du kannst doch zu was kommen,“ sagte Su. Sie hörte das täglich von Lotte, daß ein Mann im preussischen Staat einfach alles könnte, und dann kamen die Blutarthgeschichten von Derfflinger, Gneisenau, Moltke.

„Ach, das ist's ja gerade. Die ewige Streberei und Knapserei! Man wird gemein dabei. Das bißchen Sprit geht zum Teufel. Und um was schließlich? Daß man als Hauptmann erster Klasse seine Stiefelredung bar bezahlt und eine halbe Flasche Mosel zu Mittag trinkt.“

„Aber wenn Du etwas sehr Großes würdest, wie Koon oder Moltke!“ lachte Su.

„Die Koons und Moltkes laufen auch nicht so jodeweise rum und werden mit königlich preussischen Kadetten-Korps-Bouletten großgefüttert. Und wenn man heutzutage nicht mindestens bei der Garde steht oder einen reichen Vater hat... Das Wahre ist schon, ich nehme meinen Abschied, wenn ich die Majorpension habe, und kumpfe mich in irgend so'm kleinen Neste ein bei einer bequemen, runden Wirtin, die gut kocht.“

„Aber Axel.“

(Fortsetzung folgt.)

für den Bezirk erteilt. Die Erfahrung sei gemacht, daß über den Verlauf der Sachen nur selten Mitteilungen gemacht werden. Das muß sich bessern.

Auf Antrag Gähnen wird dem Bezirksleiter einmütig Entlassung erteilt.

Demnach tritt die Mittagspause ein, während welcher die Delegierten auf Veranlassung des Quedlinburger Kartells eine Besichtigung des historischen Marktes unternahmen.

Die Nachmittagspause wird vom Genossen Gildenberg (Halle) eröffnet und festgelegt, daß die Redezeit 5 Minuten betrage und die Abstimmung nach der Delegiertenzahl erfolgen solle. Es erfolgt nun die Beratung der zahlreich eingegangenen Anträge. Der Antrag Reuhaldensleben, welcher gewerkschaftliche Neugründungen vermeiden sehen will, wurde dem Gewerkschaftskongress überwiesen. Der Antrag Köthen, welcher die Schaffung von Industrieverbänden verlangt, wird abgelehnt, weil dieses Aufgabe der Zentralverbände sei. Der Antrag Langermünde, welcher partielle Generalsstreiks fordert und zur Abgabe dieses ein internationales Bureau wünscht, wird durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, bezügl. ein weiterer Antrag bezügl. des Kartells, der bezweckt soll, daß Großstädte beabsichtigte Lohnkämpfe im Interesse der Kleinstädte zurückstellen sollen.

Die Anträge Halberstadt und Magdeburg, daß Boykotts nur mit Zustimmung des Bezirkssekretariats, des Bezirksvorstandes der sozialdemokratischen Partei und des in Frage kommenden Kartells verhängt werden dürfen, begründet in kurzen Worten Genosse Weims (Magdeburg), der um Annahme bittet. Die Abstimmung ergibt die einmütige Annahme. Ebenfalls gelangt der Antrag Halberstadt zur Annahme, daß Sekretate auf der Konferenz möglichst kurz gehalten werden sollen, um den Kartellen Gelegenheit zu geben, die gestellten Anträge zu begründen.

Der Antrag Staßfurt, als besonderen Punkt die gelben Gewerkschaften zu behandeln, wurde dahin erledigt, daß an die Delegierten die Mahnung gerichtet wurde, besonderes Augenmerk auf die „Gelben“ zu richten. Solche Anträge bittet der Vorstand frühzeitig genug einzureichen. Der Antrag Mühlhausen wird zurückgezogen. Der Bezirkssekretär erklärte, diese Wünsche zu berücksichtigen, hofft aber von den Kartellen, solche Anforderungen auf Haltung von sozialpolitischen Vorträgen frühzeitig genug anzumelden. Der Antrag der Staats- und Gemeinde-Arbeiter, welcher die Unterstützung der Zentralverbände durch die Kartelle bei Neugründungen von Verwaltungsstellen wünscht, gelangt einmütig zur Annahme. Absatz 1 des Antrags Bernigerode: „Die Gew- oder Bezirksbeamten der einzelnen Gewerkschaften haben Mitglieder, die an dem betreffenden Ort eine Zustelle nicht besitzen, als Einzelmitglieder dem zuständigen Kartell beizutragen“ wird angenommen. Die Kartelle haben dafür die Einziehung der Beiträge für diese Mitglieder zu übernehmen und führen diese regelmäßig ab.“ Dieser Antrag wurde bei sehr schwacher Abstimmung angenommen. Absatz 2 vom Antrag desselben Kartells wird abgelehnt, weil es nicht Aufgabe der Kartelle, sondern interne Angelegenheit der Zentralverbände sei, daß agitatorisch befähigten arbeitslosen Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird, ihnen zugewiesene Arbeit in den Kleinstädten anzunehmen. Absatz 3, der besagt, daß die Kartelle aus ihren Reihen Referenten schaffen und tunlichst vermeiden, den Sekretär zu ähnlichen Dingen als Referent in Anspruch zu nehmen, wurde angenommen.

Eine rege Debatte entwickelte sich über die Anträge Magdeburg und Schönebeck: 1. Die Konferenz erwartet vom nächsten Gewerkschaftskongress eine Regelung der bestehenden Grenzverhältnisse innerhalb der Gewerkschaften. 2. Erwartet die Konferenz vom Kongress die Bereitstellung von Mitteln zu einer intensiven Agitation unter den Land- und Forstarbeitern. 3. (Schönebeck) Von einer selbständigen Organisation der Landarbeiter ist Abstand zu nehmen. Undeutlich erklärt hierzu, daß bei der Generalkommission versucht werden soll, Mittel zur Agitation für diesen Teil von Arbeitern zu bekommen. Der letzte Gewerkschaftskongress habe bereits einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt, welchen wir uns zu eigen machen wollen. Mit den Mitteln, welche uns bis jetzt zur Verfügung stehen, können kaum die Arbeiten im Sekretariat erledigt werden. Nach (Schönebeck) hält die Gründung einer selbständigen Organisation für Landarbeiter nicht für zweckmäßig, da dies bereits durch den Fabrikarbeiterverband geschehen sei, nur habe dieser nicht genügend Agitation entfaltet. Daß eine intensive Agitation unter den Landarbeitern notwendig sei, bedarf keiner weiteren Erörterung. Das, was geschehen soll, kann durch den Fabrikarbeiterverband getan werden. Lini (Dessau) ist der Meinung, daß eine einzelne Organisation nicht in der Lage sei, die Agitation zu betreiben. Aufgabe sämtlicher Gewerkschaften sei, weil sie hiervon sämtlich Nutzen haben, dafür einzutreten.

Beims (Magdeburg) wendet hiergegen ein, daß man wohl nicht verlangen kann, wenn die Gesamtheit die Kosten trage, daß

die gewonnenen Mitglieder einer Organisation zugeführt werden. Der Gewerkschaftskongress muß der Generalkommission aufgeben, eine Zentralstelle für Landarbeiter einzurichten, nötigenfalls wird die politische Partei einen Teil der Kosten übernehmen. Es mangelt nicht etwa bei dem Fabrikarbeiterverband an dem guten Willen, etwas für die Landarbeiter zu tun, sondern es scheitert immer an der Unmöglichkeit der Ausführung. Ob sich eine Vereinigung von Land- und gewerblichen Arbeitern bewährt, muß geprüft werden. Jedoch steht fest, daß für die Landarbeiter in allerhöchster Zeit etwas getan werden muß, denn die Arbeiter- und Militärvereine holen aus Landarbeiterkreisen ihre Anhänger. Wir fühlen am besten, wo angekehrt werden muß, es muß aber nach Mitteln und Wegen gesucht werden, um dieser Vergiftung der Massen entgegenzutreten.

Lini (Dessau) glaubt mißverstanden zu sein, er habe nicht gemeint, wenn die Kosten der Agitation die Allgemeinheit trägt, daß dann diese Mitglieder dem Fabrikarbeiterverband angegliedert werden sollen. Die Unmöglichkeit zur Durchführung der Agitation durch den Fabrikarbeiterverband kann uns doch nicht davon überzeugen, für Gründung einer selbständigen Organisation einzutreten. Jede Organisation muß von der Generalkommission aufgefördert werden, für die Landarbeiter etwas zu tun. Der Gewerkschaftskongress kann hierzu nicht endgültig Stellung nehmen, bevor nicht der Fabrikarbeiterverband auf seinem Verbandstag hierzu Stellung gekehrt hat.

Bei der Abstimmung werden die Anträge Magdeburg angenommen, der von Schönebeck abgelehnt.

Der Antrag Bernburg auf Herausgabe einer Zeitschrift durch das Sekretariat rief wiederum eine lebhafte Diskussion hervor. Für das Agitationsgebiet des Sekretariats ist ein Organ zu schaffen, das der Agitation unter der unorganisierten Arbeitererschaft dienen soll. Dasselbe soll etwa monatlich erscheinen und in kurzen, gemeinverständlichen Aufsätzen die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation behandeln und Aufklärung über das Wesen der heutigen Wirtschaftsordnung und die Stellung des Arbeiters in derselben verbreiten. Es soll so gehalten sein, daß es für Haus- und Werkstattagitation Verwendung findet. Dasselbe wird zum Selbstkostenpreis an die dem Sekretariat angeschlossenen Gewerkschaften abgegeben, welche gehalten sind, mindestens fünf Exemplare zu abonnieren. Der Preis soll pro Nummer 5 Pfg. nicht übersteigen. Die Redaktion wird dem Bezirkssekretär übertragen, doch sollen alle Kollegen an der Mitarbeit teilnehmen. Nachdem Seel (Bernburg) diesen Antrag in längerer Ausführung begründet, und nachdem von Gähnen (Magdeburg), Schanabel (Halle) und Hollmann (Stendal) die Undurchführbarkeit dieses Projekts dargelegt worden ist, wird der Antrag abgelehnt.

Der Antrag Weiskens, die alljährlichen Kartellkonferenzen 2 Tage lang stattfinden zu lassen, wurde zurückgezogen, da der Zweck desselben durch die Annahme des Antrags Halberstadt erreicht sei.

Anträge Bernburg und Halle: 1. Als Sitz des Sekretariats wird Bernburg bestimmt, 2. den Sitz in Magdeburg zu belassen, bei einer eventuellen Sitzverlegung jedoch nur Halle zu berücksichtigen, fanden dadurch ihre Erledigung, daß nach eingehender Debatte Bernburg seinen Antrag zurückzog und der Antrag Halle damit wertlos geworden war. Andre Vorschläge wurden nicht gemacht, demnach bleibt der Sitz in Magdeburg.

Bei der Beratung des Antrags Magdeburg, daß der Beitrag pro Jahr für das Sekretariat 5 Pfg. betrage, wird einmütig hervorgehoben, daß bei den Aufgängen, welche sich das Sekretariat gestellt habe, nicht mit 4 Pfg., viel weniger mit 3 Pfg. auszukommen sei. Dem Antrag auf 5 Pfg. Beitrag wird einmütig zugestimmt.

Neßler (Staßfurt) erklärt, daß sich das Staßfurter Kartell dem Sekretariat nicht anschließen könne, weil der Sitz nicht nach Bernburg verlegt sei.

Es folgen nun mehrere heftige Auseinandersetzungen, bei welchen Schanabel (Halle) beantragt, daß vom Vorstand einer zur Unterstützung der Verhältnisse nach Staßfurt gehen soll und dort die Gründe, welche die Errichtung des Bezirkssekretariats veranlassen, auseinandersetzt. Mit der Annahme dieses Antrags wird es uns gelingen, die Staßfurter Genossen eine Besserung zu belehren. Der Antrag fand einmütig Zustimmung.

Ebenfalls fand Zustimmung ein Antrag, wonach „Kartelle, welche ihren Beitrag von 5 Pfg. nicht gezahlt haben und nicht um Erstattung nachgesucht haben, auf der Konferenz nur mit beratender Stimme zugelassen werden.“

Zur Annahme gelangt noch folgende Resolution von Roswig: „In Anbetracht der Unzulänglichkeit der §§ 9 und 10 des Gewerkschafts-Verfassungsgesetzes soll die sozialdemokratische Fraktion in den gesetzgebenden Körperschaften dahin wirken, daß für jugendliche Unfallrentner, soweit dieselben eine Dauer-

rente beziehen, die Rente nach dem in dem betreffenden Beruf

jeweilig üblichen Jahresdienst festgesetzt wird.“ Zur Verlesung gelangte ein Schreiben aus Erfurt, worin mitgeteilt wurde, daß das dortige Kartell die Beschädigung der Konferenz nicht für angängig erachtet hätte, weil das Kartell einmütig die Notwendigkeit des Bezirkssekretariats nicht einsehen kann. Gildenberg (Halle) bemerkt hierzu, daß sich im Vorjahr die Erfurter Genossen von einem anderen Standpunkt haben lassen. Wir hoffen jedoch, daß es uns auch in Erfurt sowohl wie in Staßfurt und Nordhausen gelingen wird, den Anschluß herbeizuführen.

Zum Gewerkschaftskongress in Hamburg wurde der Sekretär Undeutlich delegiert. Neben Fahrgehalt dritter Klasse werden 10 Mark Diäten pro Tag festgesetzt.

Unter Verschiedenes weist Hollmann (Stendal) und Heil (Bernburg) auf die Notwendigkeit einer einheitlichen Unterstützung der durchreisenden Gewerkschaftsmitglieder durch die Kartelle hin an Orten, wo keine Zustellen für diese Mitglieder bestehen. Ghner (Dessau) wünscht Herausgabe einer Referentenliste. Als Ort der nächsten Kartellkonferenz wird nachdem Weiskens, Hirschleben, Staßfurt und Bernigerode in Vorschlag gebracht waren, Weiskens mit großer Majorität bestimmt. Undeutlich regt noch einen besseren Austausch der Jahresberichte der einzelnen Kartelle an.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende, Genosse Gildenberg (Halle), dankt dem Quedlinburger Gewerkschaftskartell für die Gastfreundschaft und schließt mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung gegen 7 Uhr abends die Konferenz.

### Vermischte Nachrichten.

\* **Wie werden Zündhölzer fabriziert?** Nach ziemlich genauen Berechnungen verbraucht jeder Mensch in Deutschland den Tag gegen 56 Zündhölzer. Diese Berechnung erscheint unglaublich hoch, doch ist dem wie ihm wolle, jedenfalls sind die Zündhölzer ein alltäglicher Bedarfsartikel geworden, ohne den wir uns gar nicht mehr vorstellen können. Man überlege mal, was sein würde, wenn plötzlich die Zündhölzer verboten würden! Da mag es denn interessieren, zu erfahren, wie die Dinge eigentlich hergestellt werden. Natürlich ist alles Maschinenarbeit. Der ganze Vorgang geschieht folgendermaßen: Die in die Fabrik gelieferten noch möglichst frischen Baumstämme werden sogleich in Stücke von 40 Zentimeter Länge zerlegt, darauf entrinde und nun auf eine Schälmaschine — ganz wie man Kartoffeln schält — spiralförmig von der äußersten Schicht nach dem Kerne zu in sehr lange Bänder zerschnitten, welche die genaue Stärke eines Streichholzes besitzen. Die Bänder laufen nun durch eine „Abschlagmaschine“ und werden hier mittels Messer zu Streichhölzern zerschnitten. Jetzt werden die Streichhölzer getrocknet und nachher in einer Putzmaschine von Staub und Splittern gereinigt; sie kommen nun auf die „Gleichlegemaschine“, die die Hölzchen in parallele Reihen legt und die Reihen zu Bündeln von etwa 2000 Stück. Jedes Bündel wird erst in Paraffinmasse getaucht und darauf mit einem Ende in eine flache Schicht dickflüssiger Zindmasse. Mittlerweile haben Frauen an andern Maschinen die Spanhölzer und Schichtbälchen hergestellt, die sogar von der Maschine selbst befeuchtet werden; wieder eine andre Maschine füllt die Schachteln mit den Hölzern, und eine letzte Maschine packt diese zu je zehn Stück in die bekannten Pakete. — Die genialen Erfinder derartiger Maschinen kennt die Menschheit nicht, sie verdienen aber wohl viel eher ein Denkmal als manch anderer, der heutzutage in Stein ausgehauen wird.

\* **Das Fortleben Rübbezahls** im schlesischen Volkstum ist von der Wissenschaft seit längerer Zeit bestritten worden. Seit die Erzählungen des Rujans die Phantasie der Bergführer befruchtet haben, ist man wohl geneigt, anzunehmen, daß alles, was den Fremden etwa von Rübzahl erzählt wird, künstlich zurechtgemacht sei. Ein tüchtiger Kenner der deutschen Volkstüm, Doktor Richard Löwe in Berlin, hat nun mit großem Spürsinn und scharfen Erfolgen den Erinnerungen an den Berggeist in allen Teilen des schlesischen Landes gerade bei weniger gebildeten, zum Teil des Lebens unkundigen Zeugen nachgeforscht und seine Funde in den beiden letzten Heften der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde (Band 18, Heft 1 und 2) veröffentlicht. Die Unergiebigkeit der früheren Nachforschungen scheint hier, wie so oft, auf die Scheu der Leute zurückzugehen, die nicht abergläubisch erscheinen wollen, und auf die Ungezißlichkeit der Sammler, die gar zu schnell das Notizbüchlein herauszuziehen. Tatsächlich lebt im Gedächtnis der älteren Leute noch der Berggeist fort, den man nicht mit jenem Spottnamen Rübzahl (häufiger Rübzahl), eher mit dem Namen „Gnom“ anrufen darf, und der mit einem

### Zur Geschichte des schriftlichen Verkehrs.

(Nachdruck verboten.)

Die Kunst des Schreibens ist so alt, daß die Geschichte nicht mehr bis zu ihrem Ursprung hinaufreicht.

Der älteste Brief, den die Geschichte bestimmt erwähnt, ist derjenige, welcher nach den Angaben des Historikers Diodorus, die wiederholte Königin Semiramis, weil über zweitausend Jahre vor Christus vom Araber König Sargonius erhalten haben soll. Semiramis, Plänen natürlicher und gekünstelter Kammoländer, roh zubereitete Felle, sowie in Perlien, Jambica und China sehr alterer Zeit auch schon Seide, waren das erste Material, auf welches man schrieb. Dieses Schreiben war aber mehr ein Malen; hieß es doch auch:

Ein Schreiber malte, in der Kunst gewandt, Auf Seide einen Brief mit seiner Hand.

Noch im Mittelalter bildeten die Briefmalen eine eigene Kunst in Deutschland. „Papier“, in unserer Sprache, haben zuerst die Ägypter fabriziert, und zwar, wie bekannt, aus dem Papp der Papyrusstämme, einer am Nile wachsenden Pflanz. Das flüssige Altertum bis zum Niedergang des ägyptischen Reiches, hat sich dieses „Papiers“ bedient. Zum Schreiben verwendete man einen pyramidenförmigen Schißel, Colamus. Die „Linie“ von damals wird wohl der ägyptischen Sprache nicht unähnlich gewesen sein.

Zum Siegeln verwendeten die Römer schon Wachs. Als Cato den Plinius berichtete, zeigte er ein in Ägypten ausgefertigtes Requisit vor, und dieses heißt eben heute noch, daß es ein ägyptisches Siegelende verfertigt war. Die Stadt Alexandria war die eigentliche Stätte für die Tintenherstellung und geradezu die Hofstadt des Altertums. In der Zeit der Christenverfolgungen wurden diese Stätten und fast alle Anlagen anderer Schreibkunst vernichtet, im Jahre 641 ließ der jamaische Kalif Omar 1. auch den letzten Rest des ägyptischen Reiches zerstören.

In der darauffolgenden jüngeren Zeit, in welcher die Erfindungen außer Bildung unter den Trümmern der Alten Welt fast bis auf eine Abnahme ihres früheren Daseins verlor, wurde auch die Schreibkunst eine Fellebere. Das ägyptische Papier geriet in gänzliche Vergessenheit und an seine Stelle trat das Pergament. In der Weltgeschichte heißt sich der „Gänsefell“. Auch geriet die mittelalterlich-höfliche Kunst auf die Erfindung von wunderlicher Tinte. Jetzt waren es die Wörter, die sich als Siegel und Kleeblatt der Schreibkunst ein großes Bedürfnis erzeugten. Das im letzten Mittelalter heutzutage eine Abart der Siegel 600 Jahre nachher Seide; um ein jüdisches Beispiel gab erst ein Herzog von Bernberg. Die Briefe der damaligen Zeit werden, wie bei den Römern mit Wachsempeln versehen, und zur Verhinderung nicht in leinere Umhüllungen gewickelt. Erst als im 12. Jahrhundert durch die Erfindung des Leinwandpapiers der kirchliche Verkehr billiger, als gewöhnlich die politische und materielle Kommunikation des Volkes, namentlich in den Städten, handhabende Schriftkunst gemacht konnte, um das Bedürfnis nach Bildung und Verkehr im

weiteren Kreise zu wecken, und man seit Dante und Petrarca wieder anfang, sich dem Studium der klassischen Literatur zuzuwenden, gewann der schriftliche Verkehr größere Ausdehnung. Im Jahre 1340 entstand die erste Papiermühle in Italien. Durch das Lumpenpapier wurde der Holzschäufel und der Kupferdruck erst eigentlich möglich. Es tauchen schon im 14. Jahrhundert Anfänge des Holzschlittens auf, dem Kupferdruck begegnen wir erst etwa hundert Jahre später, ungefähr mit der Erfindung der Buchdruckerkunst. Diese rief in immer weiteren Kreisen das Bedürfnis nach geistigem Verkehr hervor. Die dem Bedürfnisse kommt in der Zeit der Reformation das Entstehen allgemeiner Posteinrichtungen entgegen.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam, bei rasch zunehmendem Briefverkehr, der Briefverschlus durch „Schlairen“ in Gebrauch, und etwas später das Siegel der Briefe mit „Siegelglas“.

Der Siegelglas stammt von den Chinesen. Die älteste gedruckte Anweisung zur Verfertigung des Siegelglases ist in einem 1579 gedruckten Buche mit folgendem Titel zu finden: „New Traktat“, — lautet ersten hinzugefügten Geamitteln und Kanten, das Lesen und die Schreiben betreffend. Durch Samueln Zimmermann, Bürger zu Augsburg.

Im Jahre 1571 wurde die erste Post gegründet, und zwar von Rom und Venedig. Gleichzeitig entwickelte sich in andern Teilen von Europa der Briefverkehr. In Frankreich war es Ludwig 11., der die Post errichtete.

Seit früher habe das öffentliche Bedürfnis bereits zu einer Briefvermittlungsmittel für das Volk geführt. Die hohe Schule von Paris, nach Verboha die erste Europas, wurde von König Philipp August als eine für sich bestehende Anstalt — kirchlich-lateinisch „universitas“ — anerkannt und bekräftigt. Diese Universität besaß besondere Privilegien, die für ein bestimmtes Briefvermittlungsmittel zwischen den verschiedenen Provinzen bestanden. Diese Universitätsposten wurden bald zu einer Briefvermittlungsmittel für jedermann und dauerten bis zum Jahre 1661.

Als der eigentliche Begründer des neuen Postwesens in Frankreich ist Jean-Baptiste Colbert, der die Straßen verbesserte, regelmäßige Postdienste einrichtete. Im offiziellen Generalpostverträge für 1699 wird gesagt, daß die Postenämter in 14 Jahren von 19 auf 31 Millionen Franz und die Einnahmen von 10 auf 15 Millionen gestiegen waren.

Es waren damals schon 400 Postämter in Frankreich tätig, die zusammen 124000 Taler Schatz bezogen.

Eines ähnlichen Entwicklungsgang hat das Postwesen in England eingeschlagen. Gleichzeitig mit Ludwig errichtete Edward 1. in England eine ganz ähnliche Anstalt. Der als Reformator in der englischen Postgeschichte bekannte John Palmer hat schon damals die von Luther in Frankreich eingeführte Verbindung der Postboten mit den als Privatunternehmer den Postverkehre veranlassenden Reisekompanien nachgeahmt und dadurch einen großen Gewinn erzielt. Diese landwärtlichen Posten und Stationen nannte man Rail-coaches, entsprechend den Kutschen des Ritters Turgo, in Frankreich. Als Staats-

aufstalt besaß sie die englische Post ebenso wie die französische nur mit dem Brieftransport. Der Paket- und Personentransport blieb dem Privatunternehmer überlassen.

Das Postwesen kam in England erst unter Königin Elisabeth in Gebrauch. 1580 wurden die Kutschen von Frankreich dort eingeführt. Ein Parlamentsakt verbot die Postkutschenfahren, weil es weislich ist. Die erste Postkarte erschien 1608.

In Deutschland war die territoriale Jurisdiktion der Erziehung des Postwesens nicht günstig. Durchgehend in Deutschland hat sich neben der Brieffahrt auch die Paket- und Personenbeförderung als ein Staatsregal herangebildet. Die deutschen Posten verbanden schon sehr früh Brief-, Paket- und Personenbeförderung miteinander.

Der auf den Napoleonischen Krieg folgende Friede brachte einen großen Aufschwung im Handel. Das Schreibmaterial war gegen früher ungemein verbessert. Die alten Gänsefelle genügen nicht mehr — die Stahlfeder wird erfunden. Der als Schreibmeister zur Zeit der Reformation berühmte Johann Rehdorfer der Ältere sagt folgendes in seiner Anweisung: „Das Ding aber, woraus man Federn macht und damit schreibt, sind Gänsefüßel, Schwanz, Welche Calami oder Nor, auch von harten Gänsefüßeln, Enten und Kupferen Nor, auch Messingblechlein um.“ Also sehen wir daran, daß auch schon im Mittelalter Stahlfeder gemacht wurden und in der Neuzeit nur sorgfältiger ausgearbeitet wurden. Das Bedürfnis, den Gänsefüßel mit der Stahlfeder in allgemeinem Umfang zu vertauschen, machte sich erst zu Anfang des letzten Jahrhunderts geltend.

In den Jahren 1818 bis 1820 fertigte zuerst ein Engländer Stahlfedern in der Art fabrikmäßig an, daß dieselben, statt wie heute, einen offenen Spalt zu haben, der Länge nach eingekerbt waren und der Schreibende durch Drücken der Feder auf den Fingerringel sich denselben erst anfertigen mußte. England, dessen Briefpapier bereits den Markt beherrschte, übernahm nun auch den ganzen Kontinent mit Stahlfedern. Ebenso ging von dort in den zwanziger Jahren noch eine weitere Erleichterung für den Briefverkehr aus: die allgemeine Benutzung fabrikmäßig hergestellter Briefunterzüge.

Die englischen Schneltposten, die der preussische Generalpostmeister Nagler auch auf deutschen Boden verpflanzte, waren damals dem Stahlfeder ein Belimunder. Ende der dreißiger Jahre war die englische Wunderpost aber schon zum Gegenstand allgemeiner Ungnügung geworden; der Verkehr stellte bereits viel weitergehende Anforderungen.

Die Briefmarken kamen zuerst in England 1840 in Anwendung. Der Postanweisungsbücher wurde auf entsprechenden Prinzipien und Postgrundlagen organisiert. Jetzt existieren Briefmarkenabmachungen mit über 50000 verschiedenen Briefmarken. Der Briefverkehr ist Weltverkehr geworden. Aber der Inhalt der Briefe ist fast nur noch geschäftlich. Das Briefschreiben, in dem modernen Menschen eine Last geworden. Früher war der Empfang eines Briefes ein Fest, heute ist die Lösung: Nur keine Briefe!

riefigen Gute aus Kunde und dem mächtigen gewundenen Berg-  
 stein durch die Wälder zieht. So kommt er wohl abends „zum  
 Lichten“ und steht sich mit ans Spinnrad, während niemand zu  
 reden mag; was er aber spinnst, gleicht der Schmarogerpflanze,  
 die draußen an den Fichten hängt und nach ihm „Nübezahls Bart“  
 genannt wird. Im allgemeinen ist er als eifersüchtiger Plage-  
 geist gefürchtet, und wenn er auf der einen Seite mit dem wütenden  
 „Nachjäger“ verwechselt wird, so scheint er auf der andern Seite  
 die Tügel des Teufels anzunehmen. So möchte er ganz Deutsch-  
 land überflutet und trägt ungeheure Steine herbei, um einen  
 großen Teich überlaufen zu lassen; das wehrt ihm ein altes  
 Mütterchen — es ist die Jungfrau Maria. Auch als der „dumme  
 Teufel“ erscheint der Berggeist, wenn er probieren will, wie sich's  
 auf Federn schläft, und zunächst eine Feder mit einer großen  
 Zwede festnagelt. Die eine Feder drückt ihn nun so, daß er darauf  
 verzichtet, auf vielen zu schlafen. Uebertöptelt wird der listerne  
 Berggeist auch als Frauenjäger, und die eigne Frau, die Königs-  
 tochter Emma, entflieht ihm, während er auf ihren Befehl seine  
 Hüden zählt; nach einer andern Sage verschafft er ihr aus Nüben  
 Kammerdiener und Jungfern, die dann im Winter sterben; sie  
 lernt ihm das ab, läßt sich von einem Nübenmännchen, das sie  
 selbst erschuf, entführen. Hier und da erscheint Nübezahls als  
 freundlicher Führer der Beriverten, als großmütiger Gläubiger,  
 der sich mit dem guten Willen zur Zahlung begnügt oder als  
 Spender unerschütterlicher und doch wertvoller Gaben. So überreicht  
 er wohl Gras für die Ziege, an dem das Tier verzehrt; doch in den  
 Eingeweiden des geschlachteten Pöcklens findet sich lauter Gold.  
 Die Sagen vom Nübezahls sind im Schwimmen begriffen, und viel-  
 fach hat er andern Ausgebirgen der Volkspantastie Platz gemacht;  
 um so dankbarer sind Löwes Bemühungen zu begrüßen, der das  
 noch vorhandene Sagengut rechtzeitig in die Scheuern brachte.

**\* Ein neuer Einbrecherkniff.** Aus Paris wird geschrieben:  
 In den eleganten Stadtvierteln des Westens von Paris hatte  
 man das etwas seltsame Gebaren einer sehr eleganten Dame  
 beobachtet, die mit ihrer reich gekleideten Amme und einem Baby  
 in vornehmen Häusern verkehrte und bald darauf mit großen  
 Paketen wieder herauskam. Bei der Polizei waren mehrfach  
 Diebstähle angezeigt worden, die mit großer Frechheit am hellen  
 Tage begangen worden sein mußten. Zwei Inspektoren der  
 Sicherheitspolizei waren die beiden Frauen mit dem Baby auch  
 aufgefallen. Aber trotz dem sofort bei ihnen aufsteigenden Ver-  
 dacht, daß sie es mit Diebinnen zu tun hätten, wagten sie zunächst  
 keine Verhaftung vorzunehmen. Denn wenn sie sich irrten, könnte  
 die Aufregung, meinten sie, einen sehr fatalen Mißschlag auf  
 die . . . Milch der Amme ausüben. Und den kleinen Erdenbürger  
 wollten sie nicht unnötig Hungers sterben lassen. Ihr Chef beauf-  
 trugte sie deshalb, die Frauen zunächst sehr sorgfältig und un-  
 auffällig zu überwachen. Und so sahen sie denn die elegante Dame  
 und die Amme mit dem Baby auf dem Arm in einem Hause der  
 Champs-Élysées verschwinden und nach kurzer Zeit mit einem  
 großen Paket wiederkommen. Die Damen nahmen einen Wagen  
 und ließen sich nach der Rue de l'Érémite fahren, das ganz im  
 Osten am andern Ende der Stadt im Montmartreviertel liegt.  
 Das erste wurde schon die Polizeibeamten, sie waren aber noch er-  
 staunter, als die Insassen den Wagen verließen. Mit der einen  
 der Damen war nämlich während der langen Fahrt eine seltsame  
 Umwandlung vor sich gegangen. Die elegante Dame zwar verließ  
 den Wagen, wie sie ihn bestiegen hatte. Dagegen war die Amme  
 mit dem Kinde verschwunden, und statt ihrer stieg ein ziemlich  
 schäbig gekleideter Mann aus. Also doch Diebe und Einbrecher —  
 daran war für die Beamten nun kein Zweifel mehr. Die beiden  
 Herrschaften wurden verhaftet, und dabei stellte sich heraus, daß  
 die elegante Dame eine gewerbsmäßige Diebin und ihr Freund  
 ein Klempner ist, der übrigens in einem andern Viertel seine  
 eigne Wohnung besitzt und mit seiner Freundin zu den alten  
 Bekannten der Polizei gehört. Bei der Hausdurchsuchung fanden die  
 Beamten gestohlene Kleider und Wäsche, ferner den Mantel und

das Kleid der angeblichen Amme und schließlich auch das Baby.  
 Das Baby war aus . . . Holz und auf dieselbe Weise gearbeitet  
 wie die Holzfiguren der ägyptischen Mumien. Nur daß statt der  
 Mumie in seinem Inneren sich lauter Diebs- und Einbrecher-  
 handwerkszeug befand!

**Eisenbahnen im Polargebiet.**

Erst vor wenigen Jahren wurde die erste Eisenbahn in das  
 Polargebiet eröffnet, und nun denkt man in Rußland daran, eine  
 neue Bahnlinie zu bauen, die von Sibirien nach dem eisigen  
 Norden führen soll. Die erste Polarbahn geht seit einigen Jahren  
 von der schwedischen Station Gellivare nach dem nordwestlichen  
 Hafenort Ofoten unter etwa 68 Grad nördlicher Breite. Sie zieht  
 durch völlig kulturloses Gebiet, durch wüste, baumlose Gegenden  
 von arktischem Charakter, in denen nur nomadische Lappen  
 haufen. Da sie aber in das Gebiet der nordwestlichen Fjorde führt,  
 die im Sommer häufig von Touristen aufgesucht werden, so besitzt  
 sie aus diesem Grunde schon Wert, und in der Tat nimmt ihr Ver-  
 kehr stetig zu, weil ja auch die Zahl der Nordlandsreisenden immer  
 größer wird. Diese Bahn war bisher die nördlichste der Erde, die  
 etwa 300 Kilometer über den nördlichen Polarkreis hinaus in die  
 arktischen Regionen sich erstreckte. An ihrer nördlichsten End-  
 station geht die Sonne im Sommer sechs Wochen lang gar nicht  
 mehr unter und ebensoviele bleibt sie im Winter unter dem  
 Horizont. In der Winterszeit ist aber auch der Verkehr auf dieser  
 Bahn eingestellt, weil sich niemand ihrer bedienen würde, denn  
 erst die Reisezeit bringt ihr die zur geringen Rentabilität er-  
 forderlichen Fahrgäste. Um diesen auch Gelegenheit zu geben,  
 sich an der nördlichsten Eisenbahnstation der Erde bereuigen lassen  
 zu können, ist dort ein kleines photographisches Atelier aufgestellt,  
 das von den Vergnügungstreibenden häufig aufgesucht wird. Aber  
 auch der schwedische Exportsport geht jetzt häufig über diese Linie.

Nun soll in Nordrußland eine andre Bahn zur Ausföhrung  
 kommen, die vielleicht noch nördlicher emporziehen würde als diese  
 nordwestliche Bahn. Bisher aber wurde über ihre Linienführung  
 noch keine Einigung erzielt, denn es sind zwei Ausführungen vor-  
 gesehen. Eine dieser projektierten Strecken sollte von der bis-  
 herigen Eisenbahnstation Archangel, die kaum zwei Breitengrade  
 vom Polarkreis entfernt ist, nach dem Obgebiet im nördlichen  
 Sibirien geführt werden. Die andre würde sich längs des Ural-  
 gebirges gegen das nördliche Eismeer hin erstrecken. Aller Voraus-  
 setzung nach wird die erste Linie nicht gebaut werden, weil sie teurer  
 ist als die zweikantige und weil der Staat ihre Ausführung  
 besorgen müßte, wozu gegenwärtig in Rußland keine rechte Lust  
 besteht. Die Ural-Polarbahn soll auf einer mehr als 400 Kilo-  
 meter langen Strecke durch Westsibirien nach der Warandeibucht  
 gehen, von wo die Dampfer die vom Landinnern ausgeführten  
 Waren weitertransportieren könnten. Bisher dauerte es länger  
 als ein Vierteljahr, bis Waren von der Station Ob, die am Ob  
 gelegen ist, nach Westeuropa auf dem Wasserweg gebracht werden  
 konnten. Später, wenn einmal diese am Ob ausmündende Polar-  
 bahnen fertig sein wird, werden kaum vier Wochen nötig sein, um  
 Waren von dem nördlichen Teile Westsibiriens nach Westeuropa zu  
 schaffen.

Die neue russische Polarbahn führt durch Gebiete, deren Klima  
 strenger ist als das der bisher nördlichsten Bahn der Welt und  
 in der Nähe eines Stromes, der kaum vier Sommermonate hin-  
 durch eisfrei ist. Sie wird die bisherigen Transportkosten sehr  
 bedeutend verbilligen, so daß man erwarten darf, daß die Ge-  
 sellschaft, die jetzt den Bau plant, ihn auch ausführen wird. Damit  
 wäre dann die zweite Eisenbahnlinie geschaffen, die über den  
 Polarkreis hinausführt. Vor einigen Jahren betraut sich eine  
 andre Gesellschaft um die Bewilligung zum Bau einer Bahn, die  
 unter der Beringstraße von Rußland nach Amerika ziehen sollte.  
 Sie würde ebenfalls den Polarkreis erreicht haben und etwa 8600

Kilometer lang geworden sein, wobei auf Rußland allein nahezu  
 6000 Kilometer, auf Amerika ungefähr 8600 Kilometer entfallen  
 wären. Doch das Resultat der Verhandlungen, die vor zwei  
 Jahren von einem amerikanischen Senat mit der russischen  
 Regierung geführt wurden, war, daß der Plan fallen gelassen  
 ward, weil die Projektanten finanzielle Schwierigkeiten vor Augen  
 sahen und erkennen mußten, daß die Bahn unrentabel werden  
 würde, wenn sie nicht große Landstrecken durch die russische Re-  
 gierung erhielten. Diese bekamen sie nicht; deshalb blieb die Ge-  
 staltung der dritten Bahn erpärt, die in den eisigen Norden führen  
 sollte. Sie hätte auch den Weg zwischen Europa und Amerika nicht  
 gekürzt.

**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verkaufte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Beiprägung vorbehalten.  
 Von den **Sozialistischen Monatsheften**, Herausgeber Doktor  
 J. Bloch (Administration Berlin W, Potsdamer Straße 121 h), bis  
 jetzt bekanntlich alle 14 Tage erschienen, ist jedoch das 10. Heft des  
 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor-  
 gehoben: Edmund Fischer: Organisation und Befehlsgebung. — Max Schippel:  
 Australische Sozialpolitik und australische Arbeiter. — Karl Leutner:  
 Das Ende der polnischen Reichsidee. — Franz Joseph Ehrhart: Zum  
 neuen Weingesehenswurf. — Joseph August Bur: Die Erneuerung des  
 Ornaments durch Henry van de Velde. — Hermann Bang: Schwer-  
 mut. — Maxim Amin: Jit die Assimilation der Juden möglich? —  
 Hans Fehlinger: Gewerkschaftsfinanzien in Deutschland und England.  
 — Wirtschaft von R. Salver. — Politik von R. Schippel. — Sozial-  
 politik von R. Schmidt. — Kommunalpolitik von Dr. S. Lindemann.  
 — Rechtspraxis von B. Heine. — Genossenschaftsbewegung von  
 G. David. — Bühnenkunst von R. Kurz. — Aus der Zeit von Paul  
 Kampfmeyer. — Buchbesprechungen. Der Preis des Heftes beträgt  
 50 Pfg., pro Quartal (6 bis 7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch  
 alle Buchhandlungen, bei allen Kolporturen, in den Städten, auf jeder  
 Postanstalt sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“,  
 Potsdamer Straße 121 h, Berlin W 35. Zusendung unter Kreuzband  
 und in geschlossener Kuber. Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit  
 unentgeltlich zur Verfügung.

**Der Mensch und die Erde.** Die Gewinnung und Verwertung  
 der Schätze der Erde. Herausgegeben von Hans Kraemer in Ver-  
 bindung mit andern Gelehrten. Mit circa 4000 Illustrationen, zahl-  
 reichen schwarzen und bunten sowie vielen farbige Beilagen. Extra-  
 beigabe in neuem System der Darstellung. Lieferungen 46 bis 50.  
 Preis pro Lieferung 60 Pfg. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.,  
 Berlin W 57.

**Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen  
 gewerkschaftlichen Literatur.** Im Auftrage der Generalkommission  
 der Gewerkschaften Deutschlands zusammengestellt von Johann  
 Sassenbach. 3. Ausgabe, April 1908. Berlin, Verlag der General-  
 kommission.

„Pädagogische Zeitschriften.“ Band 4, Heft 22. Karl Wags  
 pädagogische Bedeutung. Vom Herausgeber. Verlag von Valentin  
 Köfling, München. Preis 60 Pfg.

Lara Müller-Jahnkes gesammelte Werke. Ich  
 besinne, Roman, 3. Auflage, gebunden 4 Mark; Winterfaat, nach-  
 gelassene Gedichte, gebunden 3 Mark; Was auf! Gedichte, gebunden  
 3 Mark. Verlag von J. A. Lottmann, Goslar.

Verband deutscher Textilarbeiter. Geschäftsbericht  
 des Zentralvorstandes für 1906 und 1907. Selbstverlag.

Gesellen ersuchen Nr. 6 des **Simplicissimus**. Preis 30 Pfg.  
 Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder  
 direkt vom **Simplicissimus-Verlag** in München.

**Gültig nur bis 25. Mai 1908.**

**Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt!**

**Nr. 1866.**  
 Mitgl. V.  
**Gutschein**  
 für die Leser dieser Zeitung  
 für **Mark 5** in Worten **Mark Fünf.**  
 An die „**Monopol**“ **Porträt-Gesellschaft**  
 Berlin C, Dirskenstrasse 45.

Sie wollen gegen diesen Gutschein nach beiliegender Photographie eine photographische Vergrößerung Herr — Dame — Kind — (Nichtgewünschten bitte durchstreichen) — umsonst anfertigen, und erkläre ich ausdrücklich, dass ich mich zu nichts Weiterem verpflichte. Sollte ich aber mit der Vergrößerung zufrieden sein, bin ich bereit, Ihre Firma in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. — Die Zusendung des Bildes nebst Photographie erbitte nach Fortstellung, und werde ich dem Boten 50 Pfg. für das Überbringen desselben zahlen. — Weil es aber ein andrer Ort ist, bitte ich um Zusendung des Bildes frei ins Haus durch Postnachnahme für Mk. 1.20.

Vor- und Zuname: ..... Stand: .....  
 Ort: ..... Post: .....  
 Strasse Nr. ....

**Zur Beachtung! Auf der Rückseite des Kuverts und der Photographie ist der Absender anzugeben.**

**Hier abtrennen.**

**Lesern dieser Zeitung**

gestatten wir uns einen Gutschein im Werte von **Mk. 5.** — zu überreichen. Als Gegenleistung erbitten wir uns von Ihnen, daß Sie uns in Ihrem Bekanntenkreise weiter empfehlen. Anhängenden Gutschein, welchen wir für **Mk. 5.** — **bis zum 25. Mai 1908** in Zahlung nehmen, brauchen Sie nur mit Ihrer Adresse zu versehen und denselben mit einer geeigneten Photographie im Brief an uns einzufenden. **Nach circa 14 Tagen** senden wir Ihnen die sprechend ähnliche, fast lebensgroße photographische Porträt-Vergrößerung, von der Sie **freudig überrascht** sein werden,

**um so mehr, als Sie dieselbe umsonst erhalten.**

Wir wollen durch diese für uns kostspielige aber wirksame Reklame mit einem Schläge unsre rühmlichst bekannten Porträts auch in Provinzorten einführen, denn wir sind im voraus davon überzeugt, daß Ihre familiären Bekannten von der **lebenswahren Ausführung des Porträts** erfreut sein werden. Jedes weitere Bild **kostet später Mk. 6.** — Welche Vorteile wir Ihnen bieten, werden Sie wohl am besten zu beurteilen wissen, um so mehr, da es doch **keinen schöneren und passenderen Zimmerschmuck** gibt, als **lebenswahre Porträts von lieben Verwandten und Angehörigen.**

Wir erklären hiermit, daß die Vergrößerungen unter Garantie sprechender Ähnlichkeit ausgeführt werden, und verpflichten wir uns, falls das Bild unähnlich sein sollte, **Mk. 5.** — an Sie zu zahlen, so daß ein Risiko für Sie ausgeschlossen ist.

Unser Atelier, welches **weit über 200000 Bilder aller Art** während seines 6 jährigen Bestehens zur allgemeinen Zufriedenheit geliefert hat, hat somit den besten Beweis für seine Leistungsfähigkeit erbracht, und bezeugen das auch die vielen Anerkennungen, die wir aus allen Gesellschaftskreisen empfangen haben und die für jedermann zur freien Einsicht in unserm Atelier ausliegen. Für die Reellität des Angebots bürgt unsre Firma, welche das größte und leistungsfähigste Institut dieser Branche ist.

In der angenehmen Erwartung, daß auch Sie sich von unsrer Leistungsfähigkeit überzeugen und von unsrer beispiellosen, vorteilhaften Offerte Gebrauch machen werden, sehen wir der Einsendung Ihrer Photographie **bis zum 25. Mai** mit Vergnügen entgegen und zeichnen

Hochachtend 398

**Berlin C 25. „Monopol“ Porträt-Gesellschaft**  
 m. b. G.

Die Bilder werden in Magdeburg durch unsre Boten überbracht und sind dafür 50 Pfg. zu zahlen. Nach andern Orten werden die Bilder nur durch die Post frei ins Haus zugestellt gegen Nachnahme von 1.20 Mk.

**Ausschneiden?**  
**Einmaliges Angebot!**

**218. Königlich Preussische Klassenlotterie.**  
5. Klasse. 6. Ziehungstag. 12. Mai 1908. Baynttag.  
Für die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr. U. St. V. f. B.) (Nachdruck verboten.)

|  |  |
|--|--|
| 128 856 78 41 721 56 82 70 947 1034 (1000) 44 100 (500) 280 802 7 83               | 128 856 78 41 721 56 82 70 947 1034 (1000) 44 100 (500) 280 802 7 83               |
| 685 28 778 806 2263 54 710 820 3389 61 437 83 (1000) 418 4055 186 408 81 644       | 685 28 778 806 2263 54 710 820 3389 61 437 83 (1000) 418 4055 186 408 81 644       |
| 54 (1000) 748 904 5300 482 220 886 903 12 (500) 18 8057 76 78 202 83 775 76        | 54 (1000) 748 904 5300 482 220 886 903 12 (500) 18 8057 76 78 202 83 775 76        |
| 614 62 (1000) 62 7011 23 166 233 348 418 19 84 691 638 (1000) 871 (1000) 8329      | 614 62 (1000) 62 7011 23 166 233 348 418 19 84 691 638 (1000) 871 (1000) 8329      |
| 603 711 32 36 564 9181 345 493 881 (500)   | 603 711 32 36 564 9181 345 493 881 (500)   |
| 1000 80 (500) 86 230 374 448 (500) 78 (3000) 730 40 809 (500) 11 11000 28          | 1000 80 (500) 86 230 374 448 (500) 78 (3000) 730 40 809 (500) 11 11000 28          |
| 118 68 383 407 43 542 701 12008 87 150 397 505 (3000) 13109 485 614 20 (500)       | 118 68 383 407 43 542 701 12008 87 150 397 505 (3000) 13109 485 614 20 (500)       |
| 30 777 812 (1000) 40 4153 233 448 622 74 878 15042 91 118 29 389 481 527           | 30 777 812 (1000) 40 4153 233 448 622 74 878 15042 91 118 29 389 481 527           |
| 716 984 10587 810 744 24 (1000) 961 17124 35 370 626 (500) 41 962 18060            | 716 984 10587 810 744 24 (1000) 961 17124 35 370 626 (500) 41 962 18060            |
| 128 715 37 924 94 19220 94 478 56 663 638 760 67                                   | 128 715 37 924 94 19220 94 478 56 663 638 760 67                                   |
| 20274 493 819 50 67 (1000) 69 848 21008 241 394 905 (15000) 22238                  | 20274 493 819 50 67 (1000) 69 848 21008 241 394 905 (15000) 22238                  |
| 687 825 (500) 2330 418 539 83 945 24008 111 14 (500) 32 34 438 70 83 784           | 687 825 (500) 2330 418 539 83 945 24008 111 14 (500) 32 34 438 70 83 784           |
| 991 25538 106 111 215 21 387 546 625 935 22047 70 287 73 (1000) 345 439 717        | 991 25538 106 111 215 21 387 546 625 935 22047 70 287 73 (1000) 345 439 717        |
| 689 27000 64 258 368 628 72 938 22362 476 606 69 817 19 28075 203 328 454          | 689 27000 64 258 368 628 72 938 22362 476 606 69 817 19 28075 203 328 454          |
| 69 752   | 69 752   |
| 30002 283 368 810 (500) 31029 102 20 61 79 584 712 824 (50000)                     | 30002 283 368 810 (500) 31029 102 20 61 79 584 712 824 (50000)                     |
| 32126 380 (500) 474 569 618 779 885 32070 188 423 62 629 41 878 929 (1000) 51      | 32126 380 (500) 474 569 618 779 885 32070 188 423 62 629 41 878 929 (1000) 51      |
| 34068 89 168 636 36 (3000) 677 78 97 843 35036 413 25 41 656 69 602 90             | 34068 89 168 636 36 (3000) 677 78 97 843 35036 413 25 41 656 69 602 90             |
| 30347 421 524 26 880 955 37002 25 163 930 465 70 96 828                            | 30347 421 524 26 880 955 37002 25 163 930 465 70 96 828                            |
| 38135 384 31 489 77 82 845 39148 225 34 (500) 95 505 70 96 828                     | 38135 384 31 489 77 82 845 39148 225 34 (500) 95 505 70 96 828                     |
| 40430 621 41053 64 (3000) 119 79 389 589 705 90 42001 399 500 632 88               | 40430 621 41053 64 (3000) 119 79 389 589 705 90 42001 399 500 632 88               |
| 48056 821 437 64 780 857 968 44039 122 237 280 477 84 631 738 48234 50             | 48056 821 437 64 780 857 968 44039 122 237 280 477 84 631 738 48234 50             |
| 9000 (3000) 345 603 37 (3000) 737 41 (500) 395 429 621 319 (500) 404 (1000) 65 762 | 9000 (3000) 345 603 37 (3000) 737 41 (500) 395 429 621 319 (500) 404 (1000) 65 762 |
| 946 89 47058 79 183 42 238 484 85 582 831 85 901 91 48070 152 (1000) 301 648       | 946 89 47058 79 183 42 238 484 85 582 831 85 901 91 48070 152 (1000) 301 648       |
| 600 78 641 732 68 48115 213 75 346 (500) 67 627 88 762 80 835 53 62079 129         | 600 78 641 732 68 48115 213 75 346 (500) 67 627 88 762 80 835 53 62079 129         |
| 80024 89 95 434 51019 130 (500) 382 (500) 57 627 88 762 80 835 53 62079 129        | 80024 89 95 434 51019 130 (500) 382 (500) 57 627 88 762 80 835 53 62079 129        |
| 822 822 915 53169 611 (1000) 555 647 796 (500) 54084 187 296 635 824 55028         | 822 822 915 53169 611 (1000) 555 647 796 (500) 54084 187 296 635 824 55028         |
| (3000) 47 90 176 273 311 483 834 58085 89 305 411 69 566 (500) 798 (1000)          | (3000) 47 90 176 273 311 483 834 58085 89 305 411 69 566 (500) 798 (1000)          |
| 57046 488 (1000) 99 876 (1000) 76 (500) 944 58082 87 660 802 958 59140 382 646     | 57046 488 (1000) 99 876 (1000) 76 (500) 944 58082 87 660 802 958 59140 382 646     |
| 821 (500) 66 78  | 821 (500) 66 78  |
| 89272 44 68 99 519 49 994 61020 1000 21 (500) 36 312 799 834 82121                 | 89272 44 68 99 519 49 994 61020 1000 21 (500) 36 312 799 834 82121                 |
| 228 89 705 25 79 957 83197 207 513 621 64014 (3000) 46 199 216 444 848             | 228 89 705 25 79 957 83197 207 513 621 64014 (3000) 46 199 216 444 848             |
| 90 (1000) 640 72 740 44 60 855 83197 207 513 621 64014 (3000) 46 199 216 444 848   | 90 (1000) 640 72 740 44 60 855 83197 207 513 621 64014 (3000) 46 199 216 444 848   |
| 689 67244 84 640 56 738 810 85 83289 98 (500) 391 417 46 521 (500) 92 648 720      | 689 67244 84 640 56 738 810 85 83289 98 (500) 391 417 46 521 (500) 92 648 720      |
| 88026 124 429 67 728 (500) 800   | 88026 124 429 67 728 (500) 800   |
| 70263 318 581 721 897 71010 48 77 357 496 603 717 806 99 912 23 72004              | 70263 318 581 721 897 71010 48 77 357 496 603 717 806 99 912 23 72004              |
| 262 478 639 48 708 29 73630 710 47 887 74071 502 665 95 723 75203 (3000)           | 262 478 639 48 708 29 73630 710 47 887 74071 502 665 95 723 75203 (3000)           |
| 49 (500) 80 95 548 725 853 60 (500) 73 76011 23 214 15 419 80 714 16 (1000) 835    | 49 (500) 80 95 548 725 853 60 (500) 73 76011 23 214 15 419 80 714 16 (1000) 835    |
| 924 77076 78 102 374 85 (1000) 99 436 615 703 873 818 78066 226 349 443            | 924 77076 78 102 374 85 (1000) 99 436 615 703 873 818 78066 226 349 443            |
| 606 83 (1000) 70084 347 500  | 606 83 (1000) 70084 347 500  |
| 88062 181 (1000) 50 (3000) 854 876 (1000) 783 988 88196 216 348 66 642 913         | 88062 181 (1000) 50 (3000) 854 876 (1000) 783 988 88196 216 348 66 642 913         |
| 82278 472 836 938 42 83083 205 311 28 501 21 55 815 84189 567 691 766 74           | 82278 472 836 938 42 83083 205 311 28 501 21 55 815 84189 567 691 766 74           |
| (500) 632 82 45053 147 70 311 75 401 91 (500) 520 689 92 799 864 79 83124 521      | (500) 632 82 45053 147 70 311 75 401 91 (500) 520 689 92 799 864 79 83124 521      |
| 928 (1000) 64 87086 399 457 813 767 828 59 327 63 75 (500) 83057 (500) 101         | 928 (1000) 64 87086 399 457 813 767 828 59 327 63 75 (500) 83057 (500) 101         |
| 262 447 88 688 722 88 934 39353 487 (3000) 928                                     | 262 447 88 688 722 88 934 39353 487 (3000) 928                                     |
| 553 613 809 87 165 208 55 837 68 622 80 741 81 953 81130 45 278 85 884 92374       | 553 613 809 87 165 208 55 837 68 622 80 741 81 953 81130 45 278 85 884 92374       |
| 338 508 9 (1000) 633 794 86 837 68 622 80 741 81 953 81130 45 278 85 884 92374     | 338 508 9 (1000) 633 794 86 837 68 622 80 741 81 953 81130 45 278 85 884 92374     |
| (500) 93 97238 80 357 77 112 545 71 607 58 833 98232 (3000) 354 617 867            | (500) 93 97238 80 357 77 112 545 71 607 58 833 98232 (3000) 354 617 867            |
| 99029 (3000) 216 88 484 (1000) 507 815 72 993                                      | 99029 (3000) 216 88 484 (1000) 507 815 72 993                                      |
| 101070 289 848 327 41 634 65 (500) 97 (500) 922 101143 436 44 97 716 51 (500)      | 101070 289 848 327 41 634 65 (500) 97 (500) 922 101143 436 44 97 716 51 (500)      |
| 19 2126 840 47 405 945 781 (3000) 837 944 (500) 103099 270 653 63 754 104122       | 19 2126 840 47 405 945 781 (3000) 837 944 (500) 103099 270 653 63 754 104122       |
| 647 103303 (1000) 659 (500) 832 109203 16 505 677                                  | 647 103303 (1000) 659 (500) 832 109203 16 505 677                                  |
| 11022 519 (3000) 69 639 731 11191 416 557 610 852 112450 847 113192                | 11022 519 (3000) 69 639 731 11191 416 557 610 852 112450 847 113192                |
| 738 512 (3000) 114268 381 475 529 (500) 713 26 (3000) 76 (1000) 115089 119 36      | 738 512 (3000) 114268 381 475 529 (500) 713 26 (3000) 76 (1000) 115089 119 36      |
| 213 18 474 (1000) 538 698 748 839 918 116141 240 527 685 724 65 (500) 840 938      | 213 18 474 (1000) 538 698 748 839 918 116141 240 527 685 724 65 (500) 840 938      |
| 117167 201 18 601 604 (1000) 757 933 118161 240 527 685 724 65 (500) 840 938       | 117167 201 18 601 604 (1000) 757 933 118161 240 527 685 724 65 (500) 840 938       |
| 11009 84 181 237 555 702 (1000) 22   | 11009 84 181 237 555 702 (1000) 22   |
| 120068 430 693 609 32 121199 212 600 122099 222 363 (500) 646 696 744              | 120068 430 693 609 32 121199 212 600 122099 222 363 (500) 646 696 744              |
| 850 123074 230 304 84 403 514 90 642 74 847 (1000) 124333 650 639 (500) 648 (1000) | 850 123074 230 304 84 403 514 90 642 74 847 (1000) 124333 650 639 (500) 648 (1000) |
| 811 14 49 56 125297 355 404 (500) 39 508 97 725 126121 (1000) 548 (1000)           | 811 14 49 56 125297 355 404 (500) 39 508 97 725 126121 (1000) 548 (1000)           |
| 664 713 918 127106 383 405 (3000) 661 79 128143 (1000) 69 349 573 624 69           | 664 713 918 127106 383 405 (3000) 661 79 128143 (1000) 69 349 573 624 69           |
| 15846 542 853 93 (500) 912   | 15846 542 853 93 (500) 912   |
| 138222 (500) 178 543 619 (3000) 735 94 900 131992 123 99 537 132027 135            | 138222 (500) 178 543 619 (3000) 735 94 900 131992 123 99 537 132027 135            |
| 77 279 873 133328 619 39 846 75 937 134059 (1000) 670 (1000) 683 505 (1000)        | 77 279 873 133328 619 39 846 75 937 134059 (1000) 670 (1000) 683 505 (1000)        |
| 71 135154 332 86 468 589 (1000) 88 138039 395 617 64 718 900 58 82 92              | 71 135154 332 86 468 589 (1000) 88 138039 395 617 64 718 900 58 82 92              |
| 137063 208 13 62 625 735 (500) 46 138075 285 335 411 78 687 715 815 (1000)         | 137063 208 13 62 625 735 (500) 46 138075 285 335 411 78 687 715 815 (1000)         |
| 932 133014 37 227 93 353 563 688 867   | 932 133014 37 227 93 353 563 688 867   |
| 148006 (3000) 89 217 37 74 78 88 404 563 141282 123 99 537 132027 135              | 148006 (3000) 89 217 37 74 78 88 404 563 141282 123 99 537 132027 135              |
| 865 142002 154 319 479 680 64 727 (1000) 28 77 89 905 143069 156 274 485 551       | 865 142002 154 319 479 680 64 727 (1000) 28 77 89 905 143069 156 274 485 551       |
| 621 (3000) 81 86 96 902 144019 50 253 314 (3000) 39 430 41 565 645 848 985         | 621 (3000) 81 86 96 902 144019 50 253 314 (3000) 39 430 41 565 645 848 985         |
| 145113 (1000) 221 486 646 58 711 25 45 79 146005 146 321 424 85 766 77 829         | 145113 (1000) 221 486 646 58 711 25 45 79 146005 146 321 424 85 766 77 829         |
| (500) 31 63 70 957 75 147166 87 93 232 383 550 54 148210 45 336 715 149293         | (500) 31 63 70 957 75 147166 87 93 232 383 550 54 148210 45 336 715 149293         |
| (1000) 444 64 89 567 743 830   | (1000) 444 64 89 567 743 830   |
| 158022 439 522 31 625 750 (1000) 847 906 151013 99 200 17 (3000) 351 440 55        | 158022 439 522 31 625 750 (1000) 847 906 151013 99 200 17 (3000) 351 440 55        |
| 632 639 55 758 (500) 92 962 152032 225 354 (1000) 648 908 14 (1000) 153018         | 632 639 55 758 (500) 92 962 152032 225 354 (1000) 648 908 14 (1000) 153018         |
| 177 852 53 (3000) 358 778 915 63 154070 354 496 738 94 (3000) 155034 117           | 177 852 53 (3000) 358 778 915 63 154070 354 496 738 94 (3000) 155034 117           |
| 237 (500) 474 673 625 37 (500) 731 70 831 156060 64 274 309 504 767 871 157115     | 237 (500) 474 673 625 37 (500) 731 70 831 156060 64 274 309 504 767 871 157115     |
| 201 916 348 (1000) 59 (500) 94 525 72 642 66 97 158117 80 557 64 159271            | 201 916 348 (1000) 59 (500) 94 525 72 642 66 97 158117 80 557 64 159271            |
| 447 71 782 829 904 73  | 447 71 782 829 904 73  |
| 161019 239 63 81 (1000) 315 441 43 92 (500) 553 744 856 68 161044 (500) 121        | 161019 239 63 81 (1000) 315 441 43 92 (500) 553 744 856 68 161044 (500) 121        |
| 44 215 55 611 438 41 533 659 560 (1000) 162069 108 35 305 87 (1000) 661            | 44 215 55 611 438 41 533 659 560 (1000) 162069 108 35 305 87 (1000) 661            |
| 701 (1000) 812 84 163072 614 819 164044 48 103 88 (1000) 372 81 97 404 716         | 701 (1000) 812 84 163072 614 819 164044 48 103 88 (1000) 372 81 97 404 716         |
| 55 955 165022 85 15056 58 163 509 98 639 (3000) 30 38 (500) 835 84 168297 591 639  | 55 955 165022 85 15056 58 163 509 98 639 (3000) 30 38 (500) 83                     |



sozialdemokratisch, konservativ oder anders gefasst sei. Er könne seine Gesinnung betätigen wie er wolle, das sei seine Sache; aber um andere Leute und deren Anschauungen habe er sich nicht zu kümmern! Daß der eine Satz den andern aufhebt, scheint der Bürgermeister gar nicht bemerkt zu haben. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß mit großer Mehrheit, die Beschwerde des Arbeiters durch Uebertragung zur Tagesordnung zu erledigen, das heißt, es bleibt bei der Entlassung. Die Herren scheinen nicht der Meinung ihres Kollegen Langenbeck zu sein, daß auch die Sozialdemokraten steuerzahlende Bürger sind. Wenn sie konsequent wären, müßten sie so gut wie die sozialdemokratische Arbeiterschaft auch die sozialdemokratischen Steuergeldern von sich weisen. Aber Konsequenz ist eine seltene Ware.

### Kleine Chronik.

**Eine 16jährige vergewaltigt und ermordet.**  
Die 16jährige, aus Ottenen gebürtige Margarete Köhler, die in Lübeck bis zum 1. April in Stellung war und seitdem verschwunden ist, ist jetzt in der Trabe gefunden worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Mädchen überfallen, vergewaltigt und in die Trabe geworfen wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Der „Moralmord“ von Konig.**  
Durch eine Verhaftung, die in Burg bei Magdeburg erfolgte, wird der noch immer unaufgeklärte Mord an dem Gymnasiasten Winter in Konig in Erinnerung gerufen. Die Polizei hat in Burg den Knecht Johann Richter, der aus Konig stammt und in Riegripp in Stellung war, verhaftet. Wie die Lokalblätter melden, hat Richter sich in Konig durch allehand Redensarten über den Mord an Winter verdächtig gemacht und ist dann von einem andern Koniger Einwohner „unter Vorwänden“ nach Burg gebracht worden, wo jetzt seine Verhaftung erfolgte.

**Explosion auf einem Kanalkahn.**  
Eine schwere Explosion erfolgte Dienstagabend an der Charlottenburger Brücke auf einem Kanalkahn der Aktiengesellschaft für Teer- und Erdölindustrie. Vier Personen erlitten derartige Verletzungen, daß sie in hoffnungslosen Zustände nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Kahn war mit Benzin und Steinölen beladen und befand sich auf dem Wege nach Grabow in Mecklenburg, wo die Aktiengesellschaft für Teer- und Erdölindustrie ihre Fabriken hat. In der Nähe der Charlottenburger Brücke begann der Motor auszufallen. Die Mannschaft machte daher sofort Halt, um den Fehler zu suchen. Während dieser Arbeit kam plötzlich der Kessel zur Explosion, gleichzeitig fing der Kahn Feuer. Die vier Schiffskleute wurden von den Stichflammen erfaßt und sprangen in ihrer Verzweiflung ins Wasser. Auf die Hilfe rufen eilten Straßenpassanten herbei und zogen die Verunglückten ans Land.

**Von einem Radler erschossen.**  
Der Radler, der am Sonntag mittag auf der Müggelheimer Chaussee bei Köpenick den Eisenbahnarbeiter Mohrbed aus der Mannleinstraße erschoss, hat sich der Polizei selbst gestellt. Es ist der 39 Jahre alte, aus Georgendorf gebürtige Tischler Eugen Deska. Das Ehepaar Deska stellt den Vorgang wesentlich anders dar als die drei Begleiter des Erschossenen. Es will durch anzügliche Redensarten stark gereizt worden sein. Daß Mohrbed tödlich getroffen war, will Deska, als er die Flucht ergriff, nicht gewußt haben.

**Typhus im Gefängnis.**  
Aus Siew wird berichtet, daß die Hälfte der im Gefängnis befindlichen Häftlinge krank ist. Im Gefängnishospital befinden sich über fünfhundert Typhuskranke. Im Laufe eines Monats sind zweihundert Personen an Typhus gestorben. Die Typhusepidemie hat einen ungeheuerlichen Umfang angenommen.

**Eine Revolte im Gefängnis.**  
Im Gefängnis von San Marco in Venedig kam es Donnerstag zu einer großen Revolte der Sträflinge, die nur mit schwerer Mühe unterdrückt werden konnte. Die „Gazzetta di Venezia“ meldet hierüber: Vor einigen Tagen hatten sich die Häftlinge einer Zelle darüber beschwert, daß die Suppe schlecht und ungenießbar sei. Der Direktor des Gefängnisses begab sich sofort in die Küche, kostete die Suppe, fand aber die Beschwerde ungerechtfertigt und wies sie daher ab. Als Antwort setzten die Häftlinge dieser Zelle mit einem Hungerstreik ein und verweigerten jede Nahrungsaufnahme. Da gütliches Zureden nichts fruchtete, entschloß sich der Direktor, sieben Rädelsführer der Häftlinge

jener Zelle in Sonderzellen zu internieren. Hierbei kam es gestern zum ersten großen Standal. Sämtliche Häftlinge der Zelle leisteten dem Gefängnispersonal unter ohrenbetäubendem Lärm heftigen Widerstand, daß mit großer Mühe nur drei der Rädelsführer herausgeholt werden konnten. Heute früh hätten die andern vier sollen separiert werden. Inzwischen hatten sich jedoch die sämtlichen Häftlinge des Gefängnisses — in den 36 Zellen und etwa 200 Mann interniert — untereinander verständigt und alsbald war das ganze Gefängnis in hellem Aufruhr. Sämtliche Sträflinge schrien, lärmten und tobten in ihren Zellen und der Lärm hatte alsbald eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, unter der sich viele Fremde befanden, angelockt. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde ein starkes Aufgebot von Militär und Carabinieri requiriert. Die Häftlinge leisteten jedoch verzweifeltsten Widerstand und hielten die Türen von innen zu. Gleichzeitig errichteten sie aus den Betten, Matrasen, Tischen usw. Barrikaden im Innern der Zellen. Auf diese Weise waren vormittags 10 Uhr bereits sieben Zellen vollständig verbarriadiert. Um Blutvergießen zu vermeiden, wurde schließlich Feuerwehr requiriert, die mit Spritzen in Aktion treten sollte. Noch bevor sie jedoch eintraf, schlug das Militär mit den Gewehrkolben die Zellentüren und die Barrikaden ein und nun entspann sich ein erbitterter Kampf von Mann zu Mann. Sämtliche Häftlinge mußten einzeln überwältigt werden und wurden dann an Händen und Füßen derart gefesselt, daß sie sich überhaupt nicht rühren konnten. Schwere Mühe machte ein Häftling im dritten Stock des Gefängnisses, dem es gelungen war, das hochgelegene Fenster seiner Zelle zu erklimmen. Er drohte, sich in den Hof hinabzuwerfen, wenn ihm jemand nahe kommen würde. Im Hofe wurden sofort Matrasen und Sprungtische bereitgehalten, doch zog es schließlich der Sträfling vor, sich einzulassen zu lassen. Nach mehrstündiger Arbeit war endlich die Ruhe wiederhergestellt und es wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um weitere derartige Szenen zu verhüten. Vermutlich wurde also der Rache der Auftrag gegeben, genießbar zu machen.

**Noch eine Revolte im Gefängnis.**  
Aus Sektarinoslaw wird gemeldet: Am Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr wurde aus dem Gouvernementsgefängnis eine Bombe von großer Sprengkraft gegen den Dienstraum der britischen Botschaft geschleudert. Sie beschädigte die Mauer und zertrümmerte die Fenster der benachbarten Häuser. Gleichzeitig versuchten Gefangene über die Mauer zu flüchten. Durch Schüsse der Wache wurden zehn der Flüchtlinge getötet; ebenso wurden im Innern des Gefängnisses einige Gefangene getötet und verwundet. Ein Gefängniswächter wurde verwundet.

### Vereins-Kalender.

- Gewerkschaftskartell Magdeburg.** Donnerstag den 14. Mai abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Lichteisfeld.
- Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Filiale Magdeburg.** Sonnabend den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burgallee“, Tischlerkriegerstraße 28.
- Cracau. Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität.** Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im „Kaffhäuser“, Königsbörner Straße 5.
- Fernerleben. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.** Der außerordentlichen Generalversammlung wegen, die Freitag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Stiller stattfindet, fällt Donnerstag der Bescheid aus.
- Weserhüfen. Sozialdemokratischer Verein.** Am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Heinrich Otte (Deutsches Haus).
- Klein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schüpe.
- Groß-Otterleben. Arbeiter-Radfahrerverein.** Abt. Groß-Otterleben. Donnerstag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf.
- Burg. Freie Sängerschaft.** Sonntag den 17. Mai Ausflug nach Grabow. Abfahrt 1 Uhr 20 Minuten vom Zerbster Tor.

### Marktberichte.

Magdeburg, 12. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 206—215, do. Sommer-gut

do. Kolben Sommer-gut 217—222, do. ausländischer gut 223—230. — Roggen inländischer gut 193—198. — Gerste hiesige Ehehaltergerste gut —, feinste über Rogg, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 145—147. — Hafer inländischer gut 156—166. — Reis aus, außer gut 159—169.

### Biehmarkt.

Magdeburg, 12. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 298 Rinder, 323 Kälber, 94 Schafvieh usw., 1431 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wägen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 40—42 Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewärmte und ältere ausgewärmte 36—38 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 32—34 Mt., d) gering genährte jeden Alters 28—30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgewärmte, bis zu 5 Jahren 37—39 Mt., b) vollfleischige, jüngere 33—35 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27—28 Mt. Kälber und Kühe: a) vollfleischige, ausgewärmte Kälber höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige, ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 30—32 Mt., c) ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kälber 26—28 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kälber 22—24 Mt., e) gering genährte Kühe und Kälber 19—21 Mt. Kälber: a) feinste Mast- (Vollmischmast) und beste Saugkälber 54—60 Mt., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—48 Mt., c) geringere Saugkälber 30—38 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 36—38 Mt., e) ältere Mastkälber 32—35 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 27—32 Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 59—60 Mt., b) fleischige 55—58 Mt., c) gering entwidelte 52—54 Mt., d) Sauen 46—54 Mt. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 100 Rinder, 18 Kälber, 12 Schafe, 59 Schweine.

### Wasserstände.

|                   |         | + bedeutet über, — unter Null. |         |           |      |
|-------------------|---------|--------------------------------|---------|-----------|------|
|                   |         | Fier, Eger und Molbau.         |         | bei Nacht |      |
| Jungbunzlau       | 10. Mai | + 0.87                         | 11. Mai | + 0.82    | 0.05 |
| Lauen             | ..      | + 0.69                         | ..      | + 0.62    | 0.07 |
| Budweis           | ..      | + 0.52                         | ..      | + 0.40    | 0.12 |
| Prag              | ..      | ..                             | ..      | ..        | ..   |
|                   |         | Unfent und Saale.              |         |           |      |
| Straußfurt        | 11. Mai | + 2.50                         | 12. Mai | + 2.40    | 0.10 |
| Weißenfels Untp.  | ..      | + 1.12                         | ..      | + 0.98    | 0.16 |
| Trotha            | ..      | + 2.54                         | ..      | + 2.50    | 0.04 |
| Mölsleben         | ..      | ..                             | ..      | + 2.22    | ..   |
| Bernburg          | ..      | + 1.83                         | ..      | + 1.80    | 0.03 |
| Salbe Oberpegel   | ..      | + 1.82                         | ..      | + 1.80    | 0.02 |
| Salbe Unterpegel  | ..      | + 1.70                         | ..      | + 1.70    | ..   |
|                   |         | Musbe.                         |         |           |      |
| Deffau, Muldenbr. | 11. Mai | + 1.38                         | 12. Mai | + 1.32    | 0.06 |
|                   |         | Elbe.                          |         |           |      |
| Parndubitz        | 10. Mai | + 0.70                         | 11. Mai | + 1.02    | 0.32 |
| Brandeis          | ..      | + 1.80                         | ..      | + 1.70    | 0.10 |
| Melnitz           | ..      | + 1.22                         | ..      | + 1.27    | 0.05 |
| Leitmeritz        | ..      | + 1.06                         | ..      | + 0.97    | 0.09 |
| Wulstig           | 11. ..  | + 1.62                         | 12. ..  | + 0.55    | 0.07 |
| Dresden           | ..      | - 0.02                         | ..      | + 0.04    | 0.06 |
| Torgau            | ..      | + 2.27                         | ..      | + 2.32    | 0.05 |
| Wittenberg        | ..      | + 2.94                         | ..      | + 2.93    | 0.01 |
| Reßlau            | ..      | + 2.43                         | ..      | + 2.56    | 0.13 |
| Barby             | ..      | + 2.66                         | ..      | + 2.81    | 0.15 |
| Schönebeck        | ..      | ..                             | ..      | + 2.62    | ..   |
| Magdeburg         | 12. ..  | + 2.38                         | 13. ..  | + 2.40    | 0.02 |
| Langermünde       | 11. ..  | + 3.02                         | 12. ..  | + 3.13    | 0.11 |
| Wittenberge       | ..      | + 2.74                         | ..      | + 2.78    | 0.04 |
| Broda-Dömitz      | ..      | + 2.13                         | ..      | + 2.17    | 0.04 |
| Lauenburg         | ..      | + 2.14                         | ..      | + 2.16    | 0.02 |

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**Rennerbericht.** Aus Antwerpen meldet der Telegraph, daß der Weltmeister Louis Darrogon auf Brennabor das 100-Kilometer-Rennen überlegen vor Parent und Walthour am 10. d. M. gewann.

# Bilz-Sinalco

ist ein erstklassiges alkoholfreies Erfrischungsgetränk von köstlichem Wohlgeschmack u. vorzüglicher Bekömmlichkeit. Bilz-Sinalco wird von Fachleuten als das vollkommenste Erfrischungsgetränk der Gegenwart bezeichnet.

Verkauf jährlich über 100 Millionen Flaschen.

Vielfachen Wünschen und Anforderungen entsprechend, bringe ich dieses wirklich einzig dastehende Erfrischungsgetränk auch hier in den Handel und zweifle nicht, dass dasselbe bei seiner vorzüglichen Qualität und dem billigen Preise in allen Familien und Haushaltungen heimisch werden wird.

Der Ladenpreis für 1/3-Ltr.-Flasche beträgt 10 Pf. exkl. Glas. Für die Flasche muss ein Pfand von 10 Pf. hinterlegt werden, welches bei Rückgabe der Flasche zurückvergütet wird. — Ohne Flaschenpfand darf nichts abgegeben werden. — Ich bitte höflichst, von jedem Gutschein Gebrauch zu machen, da jeder nicht eingelöste Gutschein seinen Zweck verfehlt. Die Gutscheine haben nur 8 Tage vom Tage der Zustellung an Gültigkeit.

Heute  **Gratisverteilung** im Bezirk **Alte Neustadt** Generalvertrieb: **Carl Friedr. Schultze** und **Neue Neustadt.** Wallstrasse 9-10. **Telephon 763.**

**Buckauer Möbelhaus**  
Feldstraße 20  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
— in allen Holzarten und jeder Preislage in nur reeller Arbeit. —  
**Cigie Polsterwerkstatt.**  
Bei Ankauf von neuen Möbeln nehme die alten mit in Zahlung  
5117 **Hermann Göbel.**  
Gebr. Fahrrad 25 Mt. E. Hessing, Neue Bettstelle zu vert. 6 Pfeiffer, Wilhelmstraße 2, B., Siemensstr. 6, P.

  
Zeit. größte Kinderwagenfabrik Sachsens u. einzige deutsche, welche direkt in Familienarbeit u. umföngt bunfarbigen Pracht Katalog haben sendet. in Julius Treubar, Grimma 125  
**Al. Grundstück**  
mit Garten ist preiswert zu verkaufen. Etagen verboten. 378  
Ob. Se. tel. S. Schwanstein Nr. 8, Verkauf A. Fricke, Bahnhöfstr. 31.

**Wilb. Betge, Magd.-Endenbg., Leipzig**  
Neue Herren- und Damen-Fahrräder von 75 bis 165 Mt., gebraucht von 15 Mt. an.  
Emaillierung. — Erneuerung, Reparaturwerkstatt für alle Systeme sowie Ersatz- und Zubehörteile.  
Reichliche alle Mineral mit 1 Mt., alte Schlächte mit 50 Pfg. in Zahlung.  
**Ausgekämmtes Haar**  
wird gekauft Breitenweg 209/10.  
**Kartoffeln.**  
Alle Sorten Speise- u. Futterkartoffeln  
Verkauf A. Fricke, Bahnhöfstr. 31.

**Leder-Muschschnitt**  
Schäfte, Werkzeuge, Artikel für Schuhmacher, Schuhereme und alle Arten Einlegeohlen empfohlen.  
**Franz Erler** Magdeb.-Neustadt  
Lübecker Str. 35  
Wass-Stepperei. 5074  
Rüchensattel  
der Magdeburger Volkstüche  
Große Marktstraße 21.  
Donnerstag: Linien mit Rindfleisch.  
Freitag: Leipziger Kleeblätter mit  
Sammetseife  
**Für Maurer und Erdarbeiter!**  
Ca. 500 Spaten mit Stiel  
5232  
Städ 30 Pfg.  
**C. Böhlecke, Lüneburger Str. 9.**

# 3 ungeheuer billige Tage

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

## Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit!!!

### Diverse Partieposten

# Herren-Anzüge

nur moderne Muster und Farben, Sack- und Stockformen in drei Preislagen:

I. sonst 14.75 Mk. II. sonst 19.75 Mk. III. sonst 24.50 Mk.  
 jetzt 11.75 Mk. jetzt 16.50 Mk. jetzt 19.75 Mk.

## Sommer-Paletots und -Häute

hell und dunkel gemustert, moderne Formen, von 1.00 Mark an bis zu den besten

## Burschen- und Knaben-Anzüge

nur neueste Fassons, beste Stoffe **spottbillig**

## Wetter-Belerinen

inprägniert, bedeutend unter Preis

## Herren-Stoffhosen

gute Qualitäten

Sorte I **3.00 Mk.** Sorte II **5.25 Mk.**  
 Wert bedeutend höher.

# Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

## Ratswageplatz 1, 1 Tr.

Bom Reichens völlig getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

## Burg. Geschäfts-Eröffnung. Burg.

Einem geehrten Publikum von Burg erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Berthner Straße 7** ein

## Obst-, Gemüse- und Vorkostgeschäft

eröffnet habe. Mit dem Wunsche, mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen, bespreche ich stets gute und frische Ware zu liefern und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

**Paul Huhk.**

# A. Scholz Ww.

empf. besond. preiswert

## Häutigehren, Wecker, Taschenuhren, Gold-, Silber-, Alfenid- u. opt. Waren.

### Reparaturen

werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt. 5066

An- und Verkauf von **Kanarienhähnen** und weibchen. Bezugsliste für Hähne 4-10 Mark, für Weibchen 60-70 Pf.

5139 Kaufe von jetzt an  **junge Hähne u. Weibchen** und zahle dafür die höchsten Preise.

**J. Tischler, Hanastraße 25.**

## Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder

mit teilslosen Pneumatik, sowohl Sport- als auch 30.00 Mk. an

## Pneumatiks

schlechte Barz. 5.00 Mk. Leinwand 3.00 Mk.

Schwarz oder rot in Lösung: alle ausgeführte Leinwand mit 1.00 Mk., alte ausgeführte Leinwand mit 50 Pf.

**A. Rose, Magdeburg, Breitenweg 264.**

## Richard Klinke Magdeburg- Wilhelmstadt

Gr. Biesdorfer Straße 31 — Ecke Annastraße —

## Grosses Lager in



## Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen

zu **Fabrikpreisen**

Grosse Auswahl in **Bürstenwaren** **Tapeten, Wachsstock, Linoleum** **Reisekörbe, Wäschekepen** **Korbwaren** **Großes Spielwaren-Lager**

**2 prunkvolle, wenig gebrauchte Reitwagen mit Matr. à 25 Mk.**

Ein Paar, Kleiderwagen mit Reifensatz, fast neu, 27 Mk., 1 gebrauchter Kleiderwagen 35 Mk., 1 Reifensatz 10 Mk., 1 Kleiderwagen mit geschliffen Glas und Sattel 40 Mk., 1 Jahr neuer Schwendel 40 Mk., 1 Jahr neuer Sattel 40 Mk., 1 Stoppuhr, gut erhalten, 25 Mk., 1 ganz feiner, bester aus Holz und Eisen mit 27 Pfund 35 Mk., 1 aufgehoben, zweifacher Sattel 38 Mk., 1 halber Pferdeharnisch, gekauft, 10 Mk., 1 halber Harnisch, geist., 15 Mk., zu verkaufen

**Lorenz, Petersstraße 17.**



# BASTA

Beste spanischer Wein für **Blutarme und Magenranke**

**Überall zu haben.**

# ZENTRAL THEATER

Täglich abends 9 1/4 Uhr:

## Sylvester Schäffer junior

Der größte Unberücksichtigter der Welt.

Vorher das neue **Sensations-Programm!**

u. a.: **Fritz Steidl** **Humorist u. Solo-Showpieler.**

# Variété Eldorado

5078 Gr. Junkerstr. 12.

## Gr. internationale Damen-Ringkampf-Konkurrenz

Heute unwillkürlich vorletzter Abend!

## Entscheidungskämpfe!

Ab 16. Mai vollständig neues Programm!

# Der Musikverein Konzertino

## zu Calbe a. S.

feiert sein diesjähriges, 5236

# 6. Stiftungsfest

am 16. Mai 1908, abends 8 Uhr, im Saale der Reichskapelle unter Mitwirkung sämtlicher **Bundesvereine von Magdeburg u. Umgegend**

## Kur noch wenige Tage!

# Zirkus

Donnerstag den 14. Mai **Sensations-Abend!!**

Beginn der Vorstellung 8 1/4 Uhr. Beginn der Endkämpfe nach 9 Uhr.

|  |                       |
|--|-----------------------|
| <b>Chr. Urban</b> gegen <b>Kara Mustapha</b> | gegen <b>Osipenko</b> |
| der rheinische Riese                         | gegen Don-Riesentofal |
| <b>Alex Arberg</b> gegen <b>Mourzuk</b>      | gegen <b>Lurich</b>   |
| dreifacher Weltmeister                       | gegen                 |

**Revanche und ev. Stiefkampf noch am selben Abend:**

**Mourzuk** gegen **Lurich**

**Falls Montag als Sieger hervorgeht, muß noch am selben Abend (nach einer Zwischenpause) der Stiefkampf stattfinden.**

# Zirkus! — Telegramm!

Anfolge der Ergebnisse von gestern abend sind für heute **Mittwoch folgende bestimmt worden zum Ringen:**

|                                  |                         |
|----------------------------------|-------------------------|
| <b>Hitzler</b> gegen <b>Rein</b> | gegen <b>Chr. Urban</b> |
| gegen <b>Arberg</b>              | gegen <b>Mourzuk</b>    |
| gegen <b>Lurich</b>              | gegen <b>Mustapha</b>   |

**Beide noch keine Niederlage.**

## Standesamt.

**Magdeburg-Stadt, 11. Mai.** Einmalige Hochzeit hier mit Anna Katharina **ausged. u. geistl. u. bürgerl.** **Friedrich** **ausged. u. geistl. u. bürgerl.** **Friedrich**



# Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke **Krepps, Flore usw.** in grösster Auswahl

# Lange & Münzer

51a Breitenweg 51a.

# Viktoria-Theater.

Donnerstag den 14. Mai 1908

## Der Familientag.

# Stephanshallen

5080 Dir. Rich. Froberg

## Abends 8 Uhr

# Variété-Vorstellung

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

## Todesanzeige.

Am Dienstag früh 3 1/4 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere unvergessliche Mutter

# Anna Rief

geb. Schlimbach im 28. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an und bitten um stille Teilnahme

## Freih. Rief und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. 400

## Deutsch-Transportarb.-Verb. Verwaltung Magdeburg.

# Nachruf.

Am Montag den 11. Mai starb unser Mitglied

# Heinrich Büttner

im Alter von 59 Jahren an Brustfellentzündung

Ehre seinem Andenken!

## Die Verwaltung.

Schmidbauer mit Marie Rieger in Straubing.

Am 12. Mai.

Aufgebote: Eisenstecher Max Roggemann mit Helene Lohsand. Kleiner August Müller mit Henriette Bohnsdorf geb. Griegke. Installateur Friedrich Stiller hier mit Emma Bremer in Kropfenstedt. Kaufm. Beamter Erich Meinede mit Marie Reich. Kaufmann Louis Ernst Meyer in Neuhaldensleben mit Martha Berta Anna Ball hier. Kaufm. Friedrich Wilhelm Ellermann hier mit Marie Anna Brandt in Dohmersleben. Kaufmann Paul Lohse hier mit Anna Freige in Koblau. Fleischer Gustav Wiebe hier mit Martha Möbius in Halle a. S.

**Geschliessen:** Hausdiener Wilhelm Köhl mit Frieda Baumgarten. Arbeiter Karl Thierfelder mit Ida Laude. Schauspieler Ernst Marwardt mit Gertraud Königstedt. Bankbeamter Gustav Großke mit Martha Simon. Konditor u. Bäckereibesitzer Reinhold Niedert mit Ida Stummel. Frl. Wilhelm Heintze mit Helene Schröder.

**Geburten:** Rudolf, S. des Handlungsbüchlers Paul Hartmann. Johanne, L. des Arbeiters Richard Herrmann. Gerda, L. des Zahnarztes Ernst Strüben. Grita, L. des Kaufm. Direktors Karl Rascher. Robert, S. des Geschäftsführers Otto Weigel. Eva, L. des Kaufmanns Martin Fjeng. Eward, S. des Konditors Richard Petry. Berta, L. des Lagerhalters Paul Haeglein. Helmut, S. des Kaufmanns Max Rehberg. Elisabeth, L. des Eisenbahnbau-Affizenten Rudolf Hoffmann. Kurt, S. des Tischlers Otto Vertram. Hildegard, L. des Arbeiters Reinhold Meinede. Kurt, S. des Buchdruckers Otto Köthgen. Friederike, L. des Intendantur-Kanzlisten Emil Herrmann. Paul, S. des Arbeiters Gustav Hobohm.

**Todesfälle:** Witwe Emma Brüh geb. Gramm, 63 J., 11 M., 9 T. Privatmann Friedrich Stierich, 79 J., 4 M., 25 T. Kaufmann Edward Horn, 56 J., 15 T. Arbeiter Karl Böcker, 55 J., 4 M., 1 T. Arbeiter-Invalide Albert Wolf, 52 J., 4 M., 1 T. Witwe Dorothee Debert geb. Kopp aus Burg b. Magdeburg, 64 J., 8 M., 10 T. Porzellanbrenner Heinrich Krufe, 41 J., 6 M., 22 T. Hermine geb. Meyenberg, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Beuter, 45 J., 4 M., 12 T. Berta geb. Stachow, Ehefrau des Eisenbahnsekretärs Karl Ströbe, 58 J., 4 M., 6 T. Elise, L. des Korbmachers Paul Weidauer, 5 J., 9 M., 29 T. Hildegard, unehelich, 3 M., 15 T.

**Südenburg, 12. Mai.**

**Geschliessen:** Kaufm. Willi Gönter mit Anna Conzabel. Arbeiter Karl Bauermeister mit Witwe Bolleremann, Johanne geb. Müller.

**Geburten:** Herbert, S. des Kaufmanns Theodor Pohland. Marie Luise Elise, unehelich. Erich, S. des Tischlers Friedrich Hammerling. Fritz, S. des Lokomotivheizers Artur Keller.

**Todesfälle:** Witwe Rohland, Margarete geb. Hartel, 76 J., 11 M., 12 T. Bote Franz Dorenburg, 48 J., 3 M., 9 T. Elise, L. des Arbeiters Friedrich Küstermann, 6 M., 18 T. Anna geb. Schlimbach, Ehefrau des Schneiders Friedrich Rief, 27 J., 10 M., 4 T.

**Wustau, 12. Mai.**

**Aufgebote:** Kaufmann Bernhard Göttmann mit Martha Meyer. Schlosser Walter Stübgen mit Martha Demter.

**Geschliessen:** Kammergärtner Ernst Hoffmann mit Elisabeth Pfund.

**Geburt:** Heinz, S. des Lehrers Otto Albrachi.

**Neustadt, 12. Mai.**

**Aufgebote:** Arb. Franz Paul Mebel mit Marie Agnes Strosch. Geburten: S. des Buchh. Paul Kullmann. S. des Kaufmanns Felix Schade. Martha, L. des Leberzuckerhebers Paul Vint. Willi, S. des Schlossers Richard Meyenberg. Henri und Hortensie, Zwillingkinder des Kaufmanns Max Mejer. Kurt, S. des Schlossers Hermann Schulze. Gertrud, L. des Kaufmanns Arthur Schubert.

**Todesfälle:** Wwe. des Arb. Heinrich Müller, Elisabeth geb. Riele, 69 J., 11 M., 27 T.

**Geboort:** S. des Heizers Alfred Bokranz.

**Aischerleben.**

**Aufgebote:** Buchbinder Otto Schmidt mit Selma Lindemann.

**Geburten:** S. des Kaufmanns Gustav Kurze. L. des Arbeiters Friedrich Dietel. L. des Bergarbeiters Richard Müller.

**Todesfälle:** Reiter Gustav Maeder, 69 J., 10 M., 13 T. Hans, S. des Steinbruders Max Köppler, 5 M., 1 T. Bergbauhilfe Karl Gänker, 30 J., 8 M., 23 T. Ehefrau Ida Gede geb. Degener, 47 J., 8 M., 12 T. Kurt, S. des Hilfschaffners Hermann Heimeide, 6 M., 23 T.

**Burg, 12. Mai.**

**Aufgebote:** Schuhfabrikarbeiter Friedrich August Schmidt mit Wilhelmine Tutas. Maurer Albert Wolff Verleber in Reesien mit Amalie Elise Drecher hier. Schuhfabrikarbeiter Johann Strauß mit Elise Martha Emmer.

**Geburten:** S. des Arbeiters August Benede. S. des Arbeiters Heinrich Kirchner. S. des Kaufm. Willi Gläß. L. des Arb. Wilhelm Liebe. L. des Tischlers Ernst Große. L. unehelich.

**Halberstadt.**

**Aufgebote:** Kaufm. Ludwig Schmidt mit Margarete Flugmager. Witzfeldweber und Regimentsstabour Alois Potjoch mit Martha Jelyede. Kaufmann Hugo Hoffmann mit Witwe Werner, Elise geb. Koch. Maurer und Hausgeschlechter Wilhelm Korte in Dingelstedt an Guy mit Hedwig Anna Schattenberg in Osterwed.

**Geschliessen:** Ruffner Max Wagner mit Klara Fredeborn. Tapezier und Dekorateur Robert Soyte mit Martha Siebert.

**Geburten:** L. unehelich. S. des Restaurateurs Hermann Döhler. L. des Sattlermeisters Eugen Wellner. L. des Kleidermachers Gust. Brandt. S. des Kontoristen Max Hasselmann. S. des Polizeiarztes Otto Schlameuß. S. des Schuhmachers Ewald Krebs. S. des Schirmmachers Hermann Wäge. S. des Arbeiters Ernst Baßche.

**Todesfälle:** Margarete Weis, 3 M., 20 T. Berwinette Emilie Gräfin von Potworowska geb. Gräfin von Grabowska aus Parzenowo, 64 J., 10 T. S. des Dachdeckers Herm. Uthe. Totgeb. L. des Korbmachers Otto Gerstbeck. Ehefrau des Korbmachers Otto Gerstbeck, Anna geb. Meyer, 32 J. Kaufmann Bernhard Kwaspen, 22 J. Margarete L. des Stadtkommandanten Köhler, 6 J. Fern. Vorholz, 2 M. Grubenarb. Michael Bonniel aus Nachterstedt, 26 J. Elisabeth Neil geb. Fredeborn, 47 J.

**Neuhaldensleben.**

**Geburten:** L. des Fabrikarbeiters Wilhelm Ludwig Friedrich Lane. S. des Friseurs Otto Kägel.

**Todesfall:** Fredi Otto Groß, 1 M., 22 T.

**Schönebeck.**

**Aufgebote:** Maurer Hermann Knopf mit Minna König. Gelbgelber Friedrich August Reichardt mit Frieda Theresie Bergmann in Großmühlungen

**Geschliessen:** Fabrikarbeiter Walter Peters mit Luise Beder. Fabrikarb. Gustav Rusche mit Anna Dorothea gen. Luise Sey. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Raue in Magdeburg-Südenburg mit Anna Hahn hier. Diplom.-Ing. Franz Bartels in Berlin mit Mathilde Feldheim hier.

**Geburten:** Nanni, L. unehel. Willi, S. des Müllers Franz Keilwagen. Hildegard, L. des Jungen. Paul Schmidt.

**Todesfälle:** Luise geb. Reich, Ehefrau des Arbeiterinval. Gottlieb Wolter, 57 J. Karl, S. des Salzjäegers Christoph Kirchof, 9 M., Hanni, L. des Eisenhebers Karl Krüger, 19 T. Elise, L. des Schneidemeisters Christian Krug, 1 J. Ella, L. des Arb. Gustav Krause, 24 T. Telegraphenarb. Richard Mert, 23 J.

**Stakfurt.**

**Aufgebote:** Bädermeister Otto Alshier hier mit Elisabeth Drole in Ballentried. Bergarbeiter Karl Pfeffer mit Witwe Henriette Wötger geb. Richter, beide in Gerbstedt. Arbeiter Otto Schröder mit Witwe Martha Naujoks geb. Weil. Hilfskammer Karl Durraine hier mit Alwine Hengemann in Südenburg. Grubenarbeiter Max Kubad in Westeregeln mit Antonie Ambrojevski hier.

**Geburten:** S. des Wählensarbeiters Wilhelm Hoffbach. S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Schulze. L. des Maurers Ernst Fromme.

**Todesfall:** Richard Brandt, 2 M.